Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
# 40 (1906)

87 (29.3.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710350

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

# Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Büchsel, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

## Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 87. Oldenburg, Donnerstag, 29. März 1906. XXXX. Jahrgang.

**Hierzu drei Beilagen.**

## Tagesrundschau.

Die Marokkokonferenz nähert sich ihrem Ende. Die noch schwebenden Fragen dürften in einer Woche erledigt sein.

*

Der Kaiser hat die aus Courrieres heimgekehrten deutschen Bergungsmannschaften auffordern lassen, sich ihm am 2. April nachmittags in Crefeld vorzustellen.

*

Der stellvertretende Leiter der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg hat einen mehrtägigen Urlaub erhalten, um sich zum Besuch seiner Familie nach der Riviera zu begeben. — Wie schon aus der Fassung dieser offiziösen Nachricht hervorgeht, hat der Urlaub keinerlei politische Bedeutung.

*

Der Reichstag nahm das Flottengesetz nach Ablehnung des Antrages auf Einführung einer Reichsvermögenssteuer mit großer Mehrheit an. Die freisinnige Volkspartei stimmte mit der deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten gegen das Gesetz.

*

Die Versicherungskommission des Reichstages hat den Paragraphen 189 nach der Regierungsvorlage angenommen. Danach unterliegen also die öffentlichen Sozietäten nicht den Bestimmungen des Versicherungsgesetzes.

*

Das dem Reichstage zugegangene Etatsnotgesetz ermächtigt den Reichskanzler u. a. zur Aufnahme einer Anleihe bis zu einer Höhe von 200 Millionen Mark.

*

Eine Revision der Bestimmungen über das Beschwerderecht der Soldaten im Anschluß an die baldigst anzubahnende Reform des Militärstrafgesetzbuches verlangt ein Antrag der Freisinnigen und Süddeutschen Volkspartei.

*

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine große Anzahl von Auszeichnungen an Angehörige der Schutztruppe von Südwestafrika, darunter die Verleihung des Roten Adlerordens 3. Kl. mit der Schleife und Schwertern an den Etappenkommandeur Oberst Dame.

*

Der frühere französische Minister Hanotaux sprach sich im „Journal" über den englisch-deutschen wirtschaftlichen Wettkampf aus.

## Zur Feier der Verständigung.

Fürst Bülow veranstaltete gestern ein großes diplomatisches Diner. An die Spitze der Eingeladenen stellt die „Nordd. Allg. Ztg." den französischen Botschafter Herrn Bihourd. Es ist ein Essen zur Feier der Einigung von Algeciras, zur Feier der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Allerdings wäre der Pakt noch in letzter Stunde in die Brüche gegangen ohne die wiederum erfolgreiche Vermittlung der Vereinigten Staaten. Gleichwohl wird man sich herzlichst beglückwünschen und die Hände schütteln, und Herr Bihourd, der noch vor etlichen Monaten besorgten Auges eine Kriegspartei am Berliner Hofe entdeckte und eiligst über seine Wahrnehmungen nach Paris berichtete, kann morgen melden, daß das Diner einen harmonischen Verlauf nahm und daß der Reichskanzler von bezaubernder Liebenswürdigkeit war.

Die gesamte Diplomatie der Großmächte scheint hochbeglückt. Aus den Aeußerungen der Konferenzteilnehmer klingt es schier wie Begeisterung ob der Ergebnisse der langen Verhandlungen. Eine neue Aera des Vertrauens, das Morgenrot einer friedlichen Aera für Frankreich und Deutschland, freundliches und dauerndes Einvernehmen zwischen den beiden Ländern, herzliche und aufrichtige Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland, Zerstreuung des Unbehagens, das auf Europa lastete: das und noch manches andere verkünden die Diplomaten mit mehr oder minder poetischen Worten der Welt als frohe Botschaft. Es geschieht so selten, daß die Diplomaten einig sind, daß die Prophezeiungen viel Bestechendes haben. Die Diplomaten müssen es doch wissen, ob die Zukunft friedliche Aussichten gewährt, sie sind ja in die Geheimnisse der Kabinette eingeweiht. Wir möchten den Jubel der Algeciras-Diplomaten zunächst darauf zurückführen, endlich aus diesem trostlos öden Nest erlöst zu sein — denn das ist menschlich. Wir glauben auch daran, daß die Herren aus Ueberzeugung von der neuen Aera des Friedens gesprochen haben, und daß die Sprache in diesem Falle nicht dazu diente, die Gedanken zu verbergen. Aber solche tiefgehende Verstimmungen, wie diejenigen zwischen Frankreich und Deutschland, werden nicht ohne Rest beseitigt. Bis in die letzten Tage haben sich die Preßorgane der deutschen und der französischen Regierung auf das grimmigste befehdet, der Ton war an Schärfe kaum noch zu überbieten. Ist anzunehmen, daß nun mit einem Male alles vergeben und vergessen wird? Denn die Pfeile, die hin und her flogen, hatten ein anderes Ziel als die Leiter dieser Zeitungen. Hier kämpfte Regierung gegen Regierung — und mitten dazwischen befand sich das „befreundete Rußland". Ist anzunehmen, daß die „auffällige" Handlungsweise Rußlands, Frankreich zum Widerstand zu ermutigen und Deutschland durch Veröffentlichung der Note eine Zurechtweisung zu erteilen, in Berlin mit weiteren Beweisen rückhaltlosen Vertrauens und Wohlwollens beantwortet wird? Ist Italien durch seine höchst seltsame Haltung auf der Konferenz unserem Herzen nähergerückt? Hat selbst das kleine Spanien im allermindesten zu schätzen gewußt, daß Deutschland durch Eintreten für die allgemeinen Interessen in Marokko Spanien nützlich war, das, durch Geheimvertrag gefesselt, Frankreich selbst nicht zu widersprechen wagte?

Kurzum, die Situation nach der Konferenz ist um nichts besser als vor der Konferenz. Feinde ringsum. Allenfalls ist der Vorteil, daß wir es nun sehr genau wissen und die Verläßlichkeit sogenannter Freunde kennen gelernt haben. Die Berliner Börse war gestern durchaus nicht zum Enthusiasmus gestimmt, obwohl ihr die Marokkokonferenz Sorge genug gemacht hat. Aber es will kein rechtes Vertrauen in die Zukunft aufkommen, trotz oder gerade wegen der beruhigenden Versicherungen der Diplomatie.

## Das europäische Konzert.

Der Abschluß in Algeciras ist nahe. Der Geist des Kompromisses schwebt über der marokkanischen Frage. Frankreich gibt in der Bankfrage nach, begnügt sich in der Hauptsache mit zwei Bankanteilen statt der beanspruchten vier; Deutschland macht in der Polizeifrage Zugeständnisse, indem es den Hafen von Casablanca der französisch-spanischen Polizei überläßt und auf einen neutralen Inspektor als Hafenkommandanten verzichtet. Lieber wäre es uns gewesen, wenn die Nachgiebigkeit für beide Teile umgekehrt gelegen hätte. Aber es darf gesagt werden, daß den Franzosen der Rückzug in der Bankfrage schwer genug geworden ist. Beispielsweise schrieb noch jüngst der „Temps":

„Wir können nicht vergessen, daß Frankreich in der Bankfrage von Anfang an nicht aufgehört hat, zurückzuweichen, auch noch zu einer Zeit, da sein natürliches Recht befestigt wurde durch ein vertragsmäßiges Recht, das unmöglich in Frage zu stellen ist. Frankreich konnte zuerst das tatsächliche Argument anführen, daß es mit England und Spanien vier Fünftel des marokkanischen Handels innehat. Es konnte ferner daran erinnern, daß der marokkanische Kredit nur durch Frankreich besteht. Es konnte vor allem darauf hinweisen, daß kraft seines Kontroll- und Vorzugsrechtes das französische Konsortium nach Belieben bis 1919 die Tätigkeit der Staatsbank unmöglich machen kann. Anstatt aus diesen wesentlichen Umständen Vorteil zu ziehen, haben wir ohne weiteres eingewilligt, daß die Bank eine marokkanische wurde, eine besondere Rechtsstellung erhielt, und daß die Mächte bei der Ernennung der Zensoren auf ungewöhnliche Art eingreifen."

Was Deutschlands Nachgiebigkeit in der Polizeifrage anbelangt, so ist sie nur dadurch möglich geworden, daß dem diplomatischen Korps in Tanger die Kontrolle über die Tätigkeit der Polizei übertragen wird. Nachdem der Hafen von Casablanca keiner neutralen Macht übergeben werden sollte, und nachdem der Generalinspekteur die Befugnisse zur Einmischung in Oberbefehl und Instruktion nicht erhalten hatte, war die Uebertragung der Kontrolle über die Polizei an das diplomatische Korps das Mindeste, was zur Sicherung des internationalen Charakters der französisch-spanischen Polizei notwendig war. Ohne Zweifel wäre dieser Charakter schärfer hervorgetreten, hätte die Polizeigewalt in Casablanca in den Händen einer neutralen Macht sich befunden. Immerhin besitzt das diplomatische Korps in Tanger als Kontrollinstanz über die Polizei die Möglichkeit, französischen Sonderbestrebungen von Anfang an entgegenzutreten. Für die Wirksamkeit der diplomatischen Kontrolle werden die internationalen Beziehungen der Konferenzmächte ohne Zweifel von der größten Bedeutung sein. Der deutschen Diplomatie erwächst damit unter dem Gesichtspunkte des marokkanischen Problems eine neue, für die auswärtige Gesamtpolitik Deutschlands sehr bedeutsame Aufgabe.

*

Der Berichterstatter des „Matin" interviewte in Algeciras die verschiedenen Delegierten über das jetzt erzielte Uebereinkommen.

Der englische Delegierte Nicolson sagte: Das Uebereinkommen ist ein erfreuliches, und Deutschland und Frankreich müssen sich zu demselben beglückwünschen. Es gewährleistet die Interessen beider Länder und verletzt in keiner Weise die Interessen Marokkos oder irgend eines anderen Landes. Ich hoffe, daß es dazu beitragen wird, eine neue Aera des Vertrauens und der Ruhe herbeizuführen und so zur Erhaltung des Weltfriedens beizutragen.

Der Herzog von Almodovar erklärte: Ich bin überzeugt, daß die erzielte Lösung noch glücklicher ist, als man erwartet hatte, denn sie bedeutet weder einen Sieg noch eine Niederlage. Spanien freut sich, daß gerade hier das Morgenrot einer friedlichen Aera für Frankreich und Deutschland aufleuchtet.

Revoil sagte, ich glaube, daß wir ein nützliches Werk vollbracht haben. Das Bestreben Frankreichs, die Interessen aller zu achten, hat dazu beigetragen, seinen Rechten Anerkennung zu schaffen. Der glückliche Ausgang der Konferenz wird mit allgemeiner Genugtuung aufgenommen werden, und das wird die beste Belohnung der Delegierten sein.

v. Radowitz sagte: Ich bin mit dem Uebereinkommen sehr zufrieden. (!) Die Verständigung, zu welcher wir endlich gelangt sind, wird, so hoffe ich, zu einem freundlichen und dauernden Einvernehmen zwischen zwei großen Ländern führen, die viele gemeinsame Interessen besitzen und viel dabei zu gewinnen haben, sich gegenseitig gute und aufrichtige Nachbarn zu sein.

Graf Welsersheb sagte: Oesterreich-Ungarn hat sich in Berlin und Paris eifrig bemüht, um Deutschland und Frankreich zu beiderseitigen Zugeständnissen zu bewegen, welche zu einer Verständigung führten. Oesterreich-Ungarn hofft lebhaft, daß dieses Uebereinkommen dazu beitragen werde, eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen, eine Annäherung, welche eine Wohltat für die ganze Welt sein würde.

Visconti Venosta sagte: Italien bedürfe nicht nur des Friedens; es bedürfe auch der Sicherheit, daß der Friede in Zukunft aufrechterhalten werde. „Indem ich hier arbeitete, um eine Aussöhnung zwischen unserem Bundesgenossen Deutschland und dem uns befreundeten Frankreich herbeizuführen, habe ich auch für die Interessen Italiens gearbeitet. Italien hofft, daß die heute erzielte Entente zwischen Frankreich und Deutschland eine Entente cordiale werden möge, in dem Sinne, welchen man der Entente cordiale zwischen England und Frankreich gegeben hat."

Graf Cassini erklärte: Rußland hofft, daß die Konferenz nicht nur die marokkanische Frage gelöst hat, sondern daß sie insbesondere das Gefühl des Unbehagens zerstreuen werde, welches in der letzten Zeit auf Europa lastete, und daß sie zu herzlichen und aufrichtigen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland führe.

Der amerikanische Botschafter White sagte: Die Vereinigten Staaten hoffen, daß dieses Uebereinkommen Sympathie und Freundschaft zwischen den großen Völkern und Regierungen herbeiführen werde.

Das Pariser „Journal des Debats" schreibt über das in Algeciras erzielte Einvernehmen:

Frankreich hat die Teilnahme an der Konferenz nicht zu bedauern. Die Interessen seiner Politik in Marokko sind gegenwärtig und künftig gewährleistet. Deutschland muß ebenso befriedigt sein. Der Grundsatz der Internationalisierung ist zu sichtbarer Geltung gekommen. Der Grundsatz der offenen Tür wurde nachdrücklich verkündigt. Die Souveränität des Sultans bleibt respektiert. Das ist alles Deutschland zu danken, dessen wesentliche Programmpunkte durch die Konferenz geregelt wurden. In Algeciras handelt es sich aber nicht bloß um Marokko: die marokkanische Frage drohte das europäische Gleichgewicht zu zerstören, und die Beziehungen der Mächte wurden einige Zeit hindurch getrübt. Unser lebhafter Wunsch ist es, daß diese Wolke endgültig zerstört wird. Wir waren immer Anhänger korrekter und courtoisievoller Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Wir haben viel getan, um sie wiederhergestellt zu sehen. Wir werden uns erst dann zufrieden geben, wenn uns dies vollständig gelungen ist.

Diese Anerkennung, das Entgegenkommen Deutschlands, hat allerdings auch ihre zwei Seiten.

*

Arm in Arm mit Dir.

Am Schluß der letzten Sitzung ließen sich nach der dreistündigen Konferenz die beiden deutschen und die beiden französischen Delegierten zusammen auf der Terrasse ihres Hotels in einem Gruppenbild photographieren. Dies gilt dem Reuter-Korrespondenten als äußeres Anzeichen dafür, daß endlich ein glückliches Ende des langen Streites gekommen ist. Immerhin wird es nach den Informationen des „Daily Mail"-Korrespondenten noch etwa drei Wochen dauern, bis alle Arbeiten definitiv erledigt sind. Auch die anderen Londoner Korrespondenten sagen, daß die Situation endlich gelöst ist und daß sich bereits einige Korrespondenten nach Hause begeben.

*

Algeciras, 28. März. Die nächste Sitzung am Donnerstag wird vornehmlich der Frage der Bankzen-

Landesbibliothek Oldenburg

soren gelten. Der Herzog von Almodovar sagte beim Verlassen des Sitzungssaales wörtlich: Die Konferenz ist eigentlich beendigt, und es ist nur noch die Arbeit des Ordnens und Protokollierens der betr. Beschlüsse und Verfügungen zu erledigen. — Herr von Radowitz gab zum Schluß seinem wärmsten Dank an diejenigen Ausdruck, die sich um die Einigung besonders bemüht und verdient gemacht hätten. Herr Révoil schloß sich dem im Namen Frankreichs und der Herzog von Almodovar als Präsident im Namen der Gesamtkonferenz an.

## Hanotaux über den deutsch-englischen Wettstreit.

Gabriel Hanotaux war bekanntlich vor Delcassé jahrelang französischer Minister des Auswärtigen. Er war gewiß kein Deutschenfreund, aber auch kein Staatsmann, der, wie sein Nachfolger, seinen Ehrgeiz darin erblickte, Deutschland zu schädigen. Er wurde auch nicht, wie Delcassé, als er zurücktrat, ein Intriguant, sondern arbeitete wissenschaftlich und vermehrte seinen Ruf als tüchtiger Gelehrter. Dieser jetzige Hanotaux hat nunmehr im Pariser „Journal" eine Studie über die Spannung zwischen Deutschland und England veröffentlicht, die auch bei uns beachtet sein will. Sie enthält viele gewiß nicht immer gern und willig gegebene Anerkennung der deutschen Art, aber alles wird ohne agitatorische Zutat geboten und nur durch Beweismaterial möchte Hanotaux überzeugen. Gerade deshalb werden seine Ausführungen jedoch auch doppelte Beachtung finden in Frankreich wie in England, und man wird gut daran tun, sie auch in Deutschland nicht unerörtert zu lassen. Der Exminister schreibt im „Journal" über „die Spannung zwischen Deutschland und England":

Wenn diese nun einmal das Problem der gegenwärtigen Stunde ist, warum es nicht freimütig anschneiden? „Der Handel", so sagt man, der Handel ist's, der unfehlbar die beiden Völker zum Unfrieden treiben wird. Der wirtschaftliche Kampf, d. h. der ums Leben, ums Dasein, ist ja jetzt der Hauptfaktor für die internationalen Beziehungen. Wenn man sich vielleicht auch nicht um das Brot schlägt, so streitet man doch über den Luxus; man kämpft um den Ueberfluß, der ja auch eine „sehr notwendige" Sache ist. Am einen oder anderen Tage werden nun die beiden Nationen, die so stolz in den Vordergrund gerückt und beide aufs beste gerüstet sind, herausfinden, daß für sie kein Platz auf dem Planeten neben dem andern ist. Ein unvorhergesehener Zwischenfall wird eintreten, eine Reiberei unter Geschäftsreisenden oder Ladeninhabern, und daraus wird sich eine internationale Verwicklung entspinnen. Beide Regierungen wissen, daß diese schicksalsreiche Stunde naht, und beide bereiten sich vor. Vielleicht denkt der eine oder andere schon an morgen, da er dadurch, durch eine Beschleunigung, einen Vorteil zu erhaschen hofft. Unter diesen Besorgnissen lebt momentan jedenfalls die ganze Welt. Auch sie muß ja bereit sein, denn der Tag, wo die beiden sich gegeneinander wenden und einen Aufruf an die Umwohner erlassen, der wird niemandem erlauben, neutral zu bleiben. Hanotaux zitiert nun sehr instruktive Ziffern über den Handel, die er der „Revue des questions diplomatiques et coloniales" entnommen hat, und in denen ein gewisser Cardoux die vorhandenen Gegensätze beweist. Das Gesamtergebnis ist, daß Deutschland steigt, England aber stockt oder gar zurückgeht! Und es sind gerade die wichtigsten Artikel, mit denen Deutschland in der weiten Welt seine Eroberungen auf Kosten Englands macht. In den britischen Kolonien, ja im Mutterlande und bei spezifisch englischen Artikeln ist der teutonische Einfall erkennbar, und „Britannien hat sich die Jahrhunderte durch gemästet, damit der teutonische Ameisenhaufen eine reiche Beute finde! Nicht lange ist's, seit Großbritannien die Konkurrenz Frankreichs fürchtete; davon ist nicht mehr die Rede. Dafür entstand die amerikanische Konkurrenz, doch auch dieser Sturm hat sich gelegt oder ist lokalisiert. Dann wurde von der „Gelben Gefahr" gesprochen, aber das lag in weiter Ferne. Die „wahre" Gefahr liegt jetzt auf der Nordsee, mitten in Europa. Fünfzig Millionen gute Eltern, energische, ausdauernde, sparsame, zähe Leute haben von langer Hand eine friedliche Mobilisation vorbereitet, die unversehens die scheinheilige Routine des auf dem Besitz Einschlafenden angreift. Alles dies ist Ursache, daß in den Kolonialbasaren und auf den Europa-Märkten die englischen Umsätze stocken wegen der hohen Preise, der Unveränderlichkeit ihrer Muster, der Untüchtigkeit ihrer Arbeiter und des Mangels an Reisenden. Dieselben Ursachen rechtfertigen es, daß die so sorgfältig drüben überm Rhein fabrizierten Waren, billig und nach dem Geschmack der Käufer, von geschulten Arbeitern gefertigt und von geschickten Reisenden vertreten, gut abgehen. Also Deutschland ist der Feind! Die drei britischen Hauptprodukte sind Eisen, Kohle und Gewebe, vor allem Baumwolle, während der Ackerbau vernachlässigt ist und das Klima auch keine Weinberge und Fruchtgärten hergibt. Zucker und Alkohol, beides Pflanzen-Erzeugnisse, die eine warme Sonne erfordern, bringt Albion nicht hervor. Wenn seine so übermächtige „schwarze Industrie" auch noch zurückgehen sollte, dann hat es keine Quellen mehr; eine „grüne" oder „weiße" Industrie kann es nicht einrichten. Seine Grube muß sich „höhlen", sein Hammer muß klingen, sein Gewerk muß blühen, der Wind das Segel füllen, wenn es leben will. Es ist in bedenklicher Gefahr, wenn diese Erwerbszweige bedroht sind, und die Sache steht so: Von 1876—1880 hatte Deutschland 14 Prozent des Eisens, England 45 Prozent, anno 1900 England nur 25 Prozent, Deutschland 20 Prozent! Und 1900—1902 war der Stahl bei beiden gleich, Eisen hatte England 20 Prozent, Deutschland 23 Prozent. Also war England geschlagen, die Rollen vertauscht. Und Messer, Kurzwaren, Maschinen und Werkzeugmaschinen, die Millionen Spielsachen und die nützlichen Dinge aus Metall, inkl. der Rastermesser und Scheren, trotz der Marke „Sheffield", gehen zurück. Deutschland aber „schert die ganze Welt"; es kleidet sie aber auch; es rasiert und purgiert, es plündert sie und heizt ihr ein. Es drückt die Tür des britischen Konkurrenten auf, transportiert ihm alles an Ort und Stelle: Mädchen für alles, Fuhren, Vermittlungen, Dienerschaft, die immer flink, höflich und empfindlich ist an den Geschmack des Arbeitgebers, die Laune des Patrons, den Willen des Käufers, wenn dieser einen hat. Und es ist dabei zufrieden mit dem kleinsten Verdienst. Niemand kann bestreiten, daß Deutschlands chemische Industrie den Weltball erobert hat, die Frucht von Scharfsinn und Ausdauer eines tätigen Volkes. Sie kaufen in England die Wollfäden zu den Stoffen für die englische Miß. In Baumwolle ist England noch vor, aber Deutschland hat von 1870 bis 1905 seinen Bedarf von 86 auf 809 Millionen Rohstoff gesteigert, die Union und Frankreich geschlagen und sitzt den Briten auf den Fersen. Deutsche Kohle wird in Belgien, Holland, selbst in Frankreich verkauft. Es bleibt zwar die britische Handelsmarine mit 13 000 000 Tons größer als die deutsche mit 2 000 000 Tons, aber diese hat sich in sieben Jahren verdoppelt, und die englische ist nur um 30 Prozent gewachsen. Die deutschen Schiffahrtsgesellschaften sind ferner stärker als die englischen und befördern mehr, selbst nach Asien. Aus dem Deutschland des 30jährigen Krieges, das vernichtet war, hat sich eine Nation entwickelt von der Expansionskraft wie im Mittelalter, wo die Hansen und die Frankfurter Bankleute den größten Reichtum der Erde hatten. Und dabei diese solide und überflutende Bevölkerung auf einem weiten Gebiet, das doch zu eng wird und das Volk zwingt, ein furchtbarer Wettbewerber im Kampf ums Dasein zu werden. Das Volk hat sich einen herrschenden Platz geschaffen — sind nun seine Fortschritte bleibend und drohend? Die deutsche Konkurrenz hat ja gewiß die englische Produktion zum großen Teile verdrängt, aber wie stehts mit dem Verdienst? Nicht die Tonnenziffer, sondern die Gewinnziffer entscheidet, aber auch da spricht für Deutschland das Gesetz von Angebot und Nachfrage. — Sollte nun ein anglo-deutscher Kampf wirtschaftlicher Art auf Tod und Leben entbrennen, so würde die ganze Welt hineinverwickelt werden. Sie tut gut, schon jetzt Stellung zu nehmen. Frankreich voran!

# Politischer Tagesbericht.

## Deutsches Reich.

### Zur Einigung der Liberalen.

Es war zu erwarten, daß nach dem Hinscheiden Eugen Richters die Einigungsbestrebungen im deutschen Liberalismus aufs neue einsetzen würden, und wenn diesem Streben im Wahlfeldzuge des übernächsten Jahres schon Früchte winken sollen, wird es allerdings Zeit, daß alle, die es angeht, der praktischen Verwirklichung des theoretisch so oft schon gebilligten Gedankens näher treten. Von sehr gesunden realpolitischen Erwägungen aus geht nun die Zuschrift eines Mitgliedes der Freisinnigen Vereinigung an die Vossische Zeitung an das Thema heran, und es ist sehr beachtenswert, daß die Freie Deutsche Presse, das Parteiblatt der Freisinnigen Volkspartei, sich mit den Grundgedanken der Zuschrift einverstanden erklärt. Diese Grundgedanken lassen sich dahin zusammenfassen, daß zunächst von einer Verschmelzung der nun einmal bestehenden liberalen Gruppen keine Rede sein könne. Jeder Versuch wird fehlschlagen und das Gegenteil bewirken. Hoffnungslos fehlgeschlagen sei auch der Versuch eines Teiles der Freisinnigen Vereinigung unter Barths Führung, mit Hilfe der Nationalsozialen dem Liberalismus ein solches Programm zu geben, daß unter Verzicht auf die Nationalliberalen ein näheres Verhältnis zu den Sozialdemokraten gewonnen werden könne. Ein solcher „Block der Linken" nach französischem Muster lasse sich in Deutschland nicht bilden. Man müsse das Problem also auf einem anderen Wege zu lösen suchen, und für diesen müsse das liberale Wahlkartell von 1881 vorbildlich sein, das damals — nach der Schutzzollgesetzgebung und dem Friedensschlusse der Regierung mit den Ultramontanen — einen großen Erfolg gehabt habe. Wenn seitdem die Sozialdemokratie aus einer schwachen zu einer nur allzu mächtigen Partei herangewachsen sei, so liege hierin nur ein Grund mehr, jenes alte Kartell heute wieder aufleben zu lassen. Die Zuschrift legt endlich die Auflösung des alten Kartells und im Zusammenhange damit die Verluste der liberalen Parteien bei den folgenden Wahlen dar, um mit folgenden Sätzen zu schließen:

Damit ist deutlich der Fingerzeig gegeben, was die Liberalen fortan tun sollten. Dem Phantom des Zusammengehens mit den Sozialdemokraten wird kein nennenswerter Bruchteil von ihnen nachlaufen. Wer das tut, der stößt die große Mehrheit vor den Kopf. Die Nationalliberalen sind der Annäherung auf gemeinsamer liberaler Grundlage viel zugänglicher als damals. Die Heeres- und Flottenfragen haben manches von ihrer Schärfe verloren. Die Mahnungen zur Einigkeit werden durch den Ernst der Sachlage bedeutend verstärkt. Nur in dieser Richtung kann das Heil für die gemeinsame Sache liegen. Hoffen wir, daß man das allseitig erkennt. Auf widerstrebende kleine Gruppen kann dabei keine Rücksicht genommen werden. Denn um so eher wird dann bei ihrem Ausscheiden das erstrebte Zusammengehen der liberalen Gruppen möglich werden."

Wir glauben nicht, bemerkt die Kölnische Ztg. dazu, daß für den Fall, daß diese Anschauungen in den beiden freisinnigen Parteien sich als die vorherrschenden und ausschlaggebenden erweisen, auf nationalliberaler Seite dem Zusammenschluß der Liberalen auf diesem Wege Hindernisse entgegengestellt würden.

### Kleine Nachrichten.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde gestern der Antrag Götz von Olenhusen, dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Zuckersteuer von 14 ℳ auf höchstens 10 ℳ für den Doppelzentner herabgesetzt wird, mit allen gegen eine Stimme angenommen. Der zweite Teil des Antrages, daß bei den handelspolitischen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten dafür Sorge getragen werde, daß der deutsche Zucker dem kubanischen und dem Rohrzucker überhaupt gleichgestellt werde, wird heute beraten.

Die Steuerkommission des Reichstages setzte gestern die Beratung über die Zigarettensteuer fort. Beschlossen wurde u. a. folgendes: Der Eingangszoll beträgt für feingeschnittenen Tabak und Zigaretten 800 ℳ für den Doppelzentner; außerdem unterliegen Zigaretten einem Stückzoll von 5 ℳ für 1000 Stück.

Prinz Akwa hat vom Auswärtigen Amt die Aufforderung erhalten, zur Vernehmung in der Angelegenheit der Kameruner Beschwerdeschrift nach Berlin zu kommen. Akwa wird zunächst von dem zuständigen Referenten für Kamerun, Legationsrat Gleim, empfangen.

Der angekündigte nationalliberale Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsforderung, betr. die Errichtung eines Reichskolonialamts, ist von den Abgg. Bassermann und Graf Oriola im Reichstage eingebracht worden.

Ein deutsches Konsortium beabsichtigt, wie die „Deutsche Fleischerzeitung" erfährt, in Sosnowice, möglichst nahe der Grenze, eine große Schweinemarkthalle zu errichten, was von dem Verbande der Fleischerinnung im Industriebezirk freudig begrüßt wird. Der Antrag auf Genehmigung durch den Gouverneur in Petrikau ist schon gestellt und auch der Regierungspräsident in Oppeln ist um Förderung des für den Schweineimport sehr wichtigen Projektes angegangen worden.

## Russland.

### Aus Rußland.

Wiederausbruch der Revolution.

Die Angelegenheit des neuen allgemeinen politischen Streikes, der zu Anfang April erwartet wird, liegt genauen Informationen nach folgendermaßen: Das Streikkomitee betreibt in ganz Rußland eine lebhafte Agitation für den Streik, welchem sich die Eisenbahner partiell anschließen wollen. Fast sämtliche großen Arbeiterverbände sind gegen den Streik, weil sie vor allem noch zu geschwächt sind, ferner weil die Resultate des letzten übereilten Streikes negative waren. Dementsprechend lassen sich Anfang April höchstens vereinzelte Bahnausstände erwarten. Was einen bewaffneten Aufstand betrifft, so haben die Arbeiterverbände ihre Teilnahme abgelehnt. Trotzdem hat die Regierung umfassende Vorbereitungen gegen den Ausbruch eines neuen großen Streikes getroffen. Fabriken, Post und Telegraph werden abermals wie in den Novembertagen von starken Militärpatrouillen bewacht; alle Stationen des Petersburger Bahnknotens erhalten verstärkte militärische Bewachung. Aus Wilna wird eine ganze Division nach Petersburg translociert, während eine Petersburger Division nach Finnland abgeht, um einem eventuellen Putsch vorzubeugen. Mit dem Einrücken der Division in Finland wird der Generalgouverneur Gerard abberufen und General Sarubajew an seine Stelle ernannt werden, um eine Bobrikowsche Politik zu treiben.

Der General mit dem pour le mérite.

Dem General Stössel, dem „tapferen" Verteidiger Port Arthurs, ist bekanntlich von uns der Orden pour le mérite umgehängt worden, ehe seine Verdienste noch recht klargestellt waren. Die Ehrung erweist sich jetzt als eine rechte Voreiligkeit, denn, was man anfangs nur andeutete, daß nämlich Herr Stössel nichts weniger als ein Heros gewesen ist, stellt sich jetzt als Wahrheit heraus. Aus Petersburg wird telegraphiert, die Untersuchungskommission, welche über die Umstände verhandelte, die zur Kapitulation der Festung Port Arthur führten, schloß ihre Sitzung. Sie kam zu dem Resultat, daß General Stössel die Festung mit Leichtigkeit hätte noch zwei Monate halten können, daß die Angaben über die verzweifelte Lage übertrieben waren und der General über die Uebergabe selbst kein offizielles Protokoll gemacht hat. Stössel wird allein für die Uebergabe der Festung verantwortlich gehalten, da in einem Kriegsrate wenige Tage vor der Uebergabe 17 Generale für die Verlängerung des Widerstandes stimmten und nur 4, darunter Stössel, für die Kapitulation. Die Kapitulation ist ohne Zustimmung der übrigen hohen Offiziere erfolgt.

Fürst Dolgorucki als Revolutionär.

Elf Moskauer Adelsmarschälle kamen in gemeinsamer Verhandlung zur Ueberzeugung, Fürst Paul Dolgorucki sei trotz seiner Stellung als Adelsmarschall an der Leitung der Revolution beteiligt. Sie werfen ihm vor, unter den Bauern seines Kreises Propaganda zu treiben, und ersuchen ihn, sein vom Staat bezahltes Amt aufzugeben.

## Unpolitisches.

### Eine Ehrung Carmen Sylvas.

Anläßlich der im Monate Mai stattfindenden Feierlichkeiten zum Jubiläum der Krönung in Rumänien hatte sich im Winter 1905 ein Komitee gebildet in der Absicht, der Königin Elisabeth von Rumänien, und zwar lediglich als Dichterin (Carmen Sylva) und Menschenfreundin, ein Zeichen der Aufmerksamkeit aus den literarischen Kreisen Oesterreichs zu geben. An die Spitze dieses Komitees traten die Schriftstellerinnen Marie v. Ebner-Eschenbach, Berta Baronin von Suttner, sowie die Schriftsteller Peter Rosegger, Dr. Ludwig Ganghofer u. a. Es wurde an Dichter und Schriftsteller, Herren und Frauen, ohne Unterschied der Nationalität, ganz unverbindlich die Bitte gerichtet, ein Denkblatt einzusenden, auf welchem unter voller Freiheit des Inhaltes ein Gedicht oder ein Sinnspruch, womöglich bisher ungedruckt, geschrieben sei. Wiewohl die Aufforderungen, wie gesagt, mit der vollsten Freiheit der Entschließung ergingen, war der Erfolg ein guter. Es langten 192 Denkblätter ein, und zwar 126 in deutscher, 28 in tschechischer, 7 in polnischer Sprache und 20 von Südslawen. Endlich beteiligten sich daran 11 blinde Schriftsteller, nachdem bekanntlich auch österreichische Blindenanstalten und Blinde von seiten der Königin Elisabeth in sehr munifizenter Weise unterstützt worden waren. Es ist unmöglich, hier alle Namen der Einsender zu nennen. Die Dichtungen bilden das unbeschränkte Eigentum der Königin, welche, wenn sie dieselben veröffentlichen lassen sollte, den Erlös wohltätigen Zwecken zuführen dürfte. Die mit dem Monogramm der Königin — C. S. — verzierten Denkblätter wurden vom Landtagsabgeordneten v. Lindheim in einer Kassette vereinigt, welche nach einer Skizze des Professors Koloman Moser in dem Atelier der Wiener Werkstätte ausgeführt wurde. In einer vollkommen neuen Methode der Lederbearbeitung sind die Embleme: Carmen — das Lied — und Sylva — der Wald — durch Gold- und Silberdruck dargestellt und machen tatsächlich einen geradezu überraschend schönen und vornehmen Eindruck. Die Kassette ist der Königin von Rumänien noch vor ihrer Abreise aus Bukarest nach der Schweiz überreicht worden und hatte ihr eine außerordentlich große und freudige Ueberraschung bereitet. Nach ihren eigenen Worten sei diese Gabe aus Oesterreich eine der größten Freuden ihres Lebens gewesen.

*

Die Beseitigung der Fremdwörter in der Armeesprache hat nun auch im Militär-Erziehungs- und Bildungswesen begonnen. Die bisherige Bezeichnung „Ober-Militär-Examinationskommission" ist umgeändert in „Ober-Militär-Prüfungskommission"; der „Präses" ist in den „Vorsitzenden" umgewandelt und aus den „Inspizienten" sind „zugeteilte Offiziere" geworden. Statt

Landesbibliothek Oldenburg

der „Examinatoren" werden in Zukunft „prüfende Mitglieder" vor den Kadetten und Fähnrichen erscheinen.

Ein Kunstkritiker als Intendant. Zum Intendanten des Mannheimer großherzoglichen Hof- und Nationaltheaters ist der Kunstkritiker bei der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" in Essen, Dr. Karl Hagemann, ernannt worden.

Die Erdrutschungen in Mülheim bei Kobleuz sehnen sich weiter aus. Die Wasserleitungsröhren wurden wie Papier zusammengedrückt und das herausströmende Wasser zersprengte mit mächtigem Druck den Lehmboden, der bereits Risse zeigt. Bis Dienstag abend wurden achtzig Häuser geräumt. Man befürchtet, daß das halbe Dorf verloren ist. Der Schaden beträgt etwa eine Million.

Durch einen Felssturz wurde der Ort Oberhütterdorf bei Bozen verschüttet, wobei 26 Personen unter den Trümmern begraben wurden. Sie konnten jedoch sämtlich durch herbeibeorderte Pioniere gerettet werden bis auf drei Personen, eine Frau und zwei Kinder, die den Tod fanden.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 29. März.

* **Der Jahresbericht des Oldenburgischen Landeslehrer-Vereins für April 1905—06**, herausg. von Rektor Lüschen, dem Vereinsvorsitzenden, enthält außer dem üblichen Zahlenmaterial zwei wertvolle Aufsätze und verschiedene kleinere Mitteilungen. Der Verein gliederte sich im letzten Vereinsjahre in 67 Konferenzen, denen 724 Mitglieder angehörten. Außerdem zählte der Verein 95 Einzelmitglieder. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug mithin 819. Die beiden größeren Arbeiten behandeln zwei für die Schule und den Lehrerstand brennende Fragen: Die neuen Lehrziele und die geistliche Schulaufsicht. Mit beiden Punkten haben auch wir uns oft genug beschäftigt, und zwar in voller Uebereinstimmung mit dem Lehrerverein. Bezüglich der Lehrziele schlägt der Verein einen empfehlenswerten Mittelweg vor. Es heißt in dem Artikel:

„Der Weg, der uns vorschwebt, kann vielleicht gefunden werden, wenn wir anknüpfen an die Absicht des Oberschulkollegiums, neben den Lehrzielen noch einen erweiterten Plan für reichgegliederte Schulen zu veröffentlichen. Die Oberschulbehörde würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie diese Gelegenheit benutzte, den Wünschen der Lehrer, soweit diese als berechtigt und ausführbar nachgewiesen sind, entgegenzukommen, und zwar dadurch, daß sie den zu erwartenden Plan ausgestaltet als einen Normallehrplan, der allen Schulverhältnissen gerecht wird und die Lehrziele vom 10. Juli 1905 außer Kraft setzt. Durch eine solche Tat würde sich das Oberschulkollegium ein Denkmal setzen. Wir richten an alle, die berufen sind, an einer gesunden Entwicklung des Volksschulwesens mitzuwirken, die Bitte, in diesem Sinne ihren Einfluß geltend zu machen. Es denkt auch niemand, daß das Oberschulkollegium sich etwas vergeben würde, wenn es darauf einginge. Wir meinen, es müßte versucht werden, die Oberschulbehörde für diesen Plan zu gewinnen.

Wenn dieses gelänge, so möchten wir wünschen, daß dann, wie in anderen Staaten, auch Volksschullehrer zur Mitarbeit herangezogen würden."

Das ist ein annehmbarer Vorschlag, und man darf nur wünschen, daß die Behörde diesen Weg geht.

Der Aufsatz über die geistliche Schulaufsicht schließt mit den Worten: „Frei von dem Untertänigkeitsverhältnis zu den Geistlichen!" Und später heißt es:

„Wie es auch kommen mag: wir gehen einer ernsten Zeit entgegen, in der sich das Schicksal der Volksschule entscheiden muß. Die Gegner stehen uns im ganzen deutschen Reiche gerüstet gegenüber. Da sollten wir ruhig zusehen, was die Zukunft bringt? Nein, wir werden immer dort zu finden sein, wo der Ruf ertönt: Frei von dem kirchlichen Druck, der noch immer auf den Volksschulen lastet! Frei von der geistlichen Schulaufsicht, dieser Ueberlieferung aus vergangener Zeit, die länger dauert, als recht ist! Gebt der Volksschule, was sie notwendig braucht: Selbständigkeit im eigenen Hause!"

Wer vorurteilsfrei denkt, der wird dem ganzen Stande diesem Wunsch nicht verübeln, sondern ihm nur zustimmen können.

* **Zwei Abschiedskonzerte** des Internationalen Damen-Orchesters Poniatowsky finden Freitag und Sonnabend im Hotel zum Deutschen Kaiser, Inhaber P. Lochmann, statt. Es werden nur gute Sachen, wie Opern und Operetten, zu Gehör gebracht werden. Die Kapelle erfreute sich stets zunehmender Beliebtheit, wofür die immer größer werdende Zahl von Musikfreunden, die sich jeden Abend einfand, der beste Beweis ist. Herr Lochmann hat auch mit der Gewinnung der neuen Kapelle, die Sonntag, 1. April, ihr erstes Konzert gibt, einen guten Griff getan. (Siehe Inserat.)

* **Eine weitgehende Lohnerhöhung**, welche noch über die vom Landtage geforderte hinausgeht, beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung ihren Arbeitern und Angestellten zukommen zu lassen. Nach der Vorlage waren für Lohnerhöhungen der nicht staatlich Angestellten und Arbeiter insgesamt 155 000 Mark vorgesehen. Der Eisenbahnausschuß hatte sich dahin ausgesprochen, daß eine weitere Erhöhung der Löhne wünschenswert sei. Die Regierung hat darauf — nach dem „Nordd. Volksbl." — die Summe von 155 000 Mark auf 255 000 Mark erhöht. Der Betrag soll dazu dienen, alle im Bureau, im Verkehr, auf den Stationen, in Werkstätten und auf der Strecke beschäftigten nicht staatlich Angestellten und Arbeiter in ihren Lohnbezügen aufzubessern. — Für die Werkstättenarbeiter tritt mit dem 1. April der Neunstundentag in Kraft.

* **Zur Erneuerung der Zeitungsbestellungen** ist es jetzt die höchste Zeit, wenn auf eine ununterbrochene Weiterlieferung der bisher durch die Post bezogenen Zeitungen gerechnet werden soll. Bei einer verspäteten Bestellung liefert die Postverwaltung die bereits erschienenen Nummern nur gegen Zahlung einer besonderen Gebühr von 10 Pfg. nach.

* **Die „Hilfe"** schreibt: In gewissen Zeitungen erhält sich beharrlich das Gerücht, Naumann beabsichtige bei der nächsten Reichstagswahl wieder in Oldenburg I zu kandidieren. Es sei hiermit noch einmal ausdrücklich festgestellt, daß Naumann im Interesse der liberalen Einigung auf die Bewerbung um das Mandat verzichtet hat. Alle gegenteiligen Behauptungen sind also Täuschungsversuche und haben nur den Zweck, die liberale Einigung, für welche wir auch dieses Opfer gebracht haben, zu stören. Unsere Freunde werden nach wie vor bemüht sein, sich mit der freisinnigen Volkspartei in Oldenburg I zu verständigen, erwarten aber von jener Seite das gleiche Maß von Loyalität, das sie ihrerseits bewiesen haben, obgleich sie stärker an Zahl sind wie die Nationalliberalen und gleich stark wie die Volkspartei (ohne klerikale Hilfe).

* **Albert Bassermann** beendigte gestern abend sein hiesiges Gastspiel mit der Wiederholung seiner Glanzleistung (Biegler) in Sudermanns „Stein unter Steinen". Das vollbesetzte Haus spendete ihm wieder reichen Beifall und eine Anzahl Lorbeerkränze. Einer war auch von den Mitgliedern unserer Bühne gestiftet worden, als ein beredtes Zeichen, wie sie das große Können des berühmten Kollegen anerkennen und wie sehr sie den Künstler auch als Menschen schätzen.

* Die Leiche eines im Garnisonlazarett verstorbenen Musketiers von unserm Infanterie-Regiment wurde gestern nach Zwischenahn gebracht, um dort beigesetzt zu werden. Bis zur Stadtgrenze (Ammerländer) erwiesen die 6. Kompagnie, bei welcher der Verstorbene gestanden hatte, und das Offizier-Korps derselben ihm die letzte Ehre. Das Musikkorps des Regiments führte die Trauermusik aus. Das Offizierkorps sowohl, wie auch die Kameraden des Verstorbenen hatten am Sarge Kränze niedergelegt. Der Verstorbene schloß erst vor einigen Wochen im Lazarett den Bund der Ehe.

* **Der Fischerei-Verein** hält morgen abend im Restaurant zum Schlachthof am Stau, Besitzer Herr Roedel, eine Versammlung ab, in der die Konstituierung des neuen Vereins vorgenommen werden soll. In den letzten Tagen hat sich noch eine Anzahl Herren zum Eintritt in den Verein gemeldet. Alle, die bis zum 1. Mai ihre Mitgliedschaft anmeldeg, sind vom Eintrittsgeld befreit.

* **Polizeibericht** vom 26. März. Am 25. d. Mts. wurde eine Person wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs angezeigt. Am 25. wurde der von der Großh. Amtsanwaltschaft zu Ellwürden wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgte Arbeiter Bartels aus Jade hier festgenommen. — Am 26. wurde eine Person wegen Sittlichkeitsverbrechens zur Anzeige gebracht. — Seit dem 22. d. Mts. mußten 4 Personen wegen Obdachlosigkeit und eine Person wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

*

* **Osternburg**, 29. März. Mit der für Osternburg wichtigen Frage: „Volksschule und Bürgerschule" wird sich eine auf Sonntag, den 1. April, nachmittags 4 Uhr nach dem Schützenhof zu Osternburg einberufene Bürgerversammlung beschäftigen. Die Frage wird von sachverständiger Seite, dem Lehrer Holzmeier-Bremen, erörtert werden. Der Versammlung wäre ein recht zahlreicher Besuch aller Kreise zu wünschen.

## Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

**Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".**

(Nachdruck verboten.)

### Vom Reichsgericht.

**Berlin**, 29. März. Der Kaiser hat dem Reichsgerichtsrat Dr. Kaufmann in Leipzig zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht und den sächsischen Oberlandesgerichtsrat Dr. Wülfert in Dresden und den bayerischen Oberlandesgerichtsrat Meyer in Zweibrücken zu Reichsgerichtsräten ernannt.

*

### Bergarbeiterstreik in Frankreich.

**Lens**, 29. März. Eine allgemeine Abstimmung der Bergarbeiter im Departement Pas de Calais ergab 20 574 Stimmen für den Ausstand und 12 582 Stimmen für die Fortsetzung der Arbeit. Bei der Abstimmung kam es nirgends zu einem erheblichen Zwischenfall.

*

### Aus Rußland.

**Odessa**, 29. März. Acht bewaffnete Anarchisten drangen gestern in das Kontor eines hiesigen Geschäftshauses und forderten 2000 Rubel. Sie versuchten die Kasse zu plündern, ergriffen aber die Flucht. Die Polizei nahm drei fest. Zum Schutze der für den Geldverkehr bestimmten Abteilung der Postverwaltung wurden außerordentliche Maßregeln getroffen.

**Baku**, 29. März. Der Direktor der Naphtha-Gewinnungsgesellschaft, Rechtsanwalt Pulukhanow, wurde von einem Manne schwer verwundet.

**Moskau**, 29. März. Die Dumawahlen ersten Grades in Moskau hatten folgendes Ergebnis: Insgesamt wurden gewählt 63 Wahlmänner zweiten Grades von der Rechten, 35 von der Linken und 8 unbestimmter Parteirichtungen. Unter den gewählten Wahlmännern befindet sich Schipow, Vorsitzender des Parteiverbandes vom 30. Oktober, Fürst Dolgurucki und der Vorsitzende der demokratischen Verfassungspartei.

*

### Generalstreik in Sicht?

**Breslau**, 29. März. In Schlesien droht der Generalstreik der Bergarbeiter auszubrechen. Die Vertreterversammlung beschloß den Anschluß an die Forderungen der mitteldeutschen Bergarbeiter.

CC. **Halle**, 29. März. Der Bergarbeiterstreik in Mitteldeutschland hat gestern weitere Ausdehnung genommen. Die Lage ist sehr verschärft. Sämtliche Betriebe liegen still. — Von den 8500 Bergarbeitern des mitteldeutschen Braunkohlenreviers streiken bis jetzt 2700.

*

### Großes Arbeiterkomplott in Amerika.

**London**, 28. März. Daily Telegraph meldet aus Newyork, man habe ein großes Komplott entdeckt, welches von den syndizierten Arbeitern veranstaltet worden ist und bezweckte, mittels Dynamit das Eigentum aller Arbeitgeber zu zerstören und letztere zu ermorden, falls sie nicht syndizierte Arbeiter beschäftigen. Die Verschwörer sollen bereits eine Anzahl Dynamittattentate in den letzten Monaten in Newyork verübt haben.

### Kleine Depeschen.

Zwei Fälle von Genickstarre sind beim Königin Elisabeth-Regiment in Berlin-Westend vorgekommen. Der eine Patient ist ein Einjährig-Freiwilliger. Die Kranken sind isoliert worden.

Zu Worms wurden im Domboden elf bisher unbekannte Königsgräber gefunden. Man glaubt, die Vorfahren König Conrads II. gefunden zu haben. Die Grabstätten sind Steindenkmäler von großer romanischer Schönheit.

*

**Berlin**, 29. März. Nach der „Deutschen Tageszeitung" ist es so gut wie sicher, daß die Militärpensionsgesetze noch in der laufenden Reichstagssession verabschiedet werden.

**Berlin**, 29. März. Der Abgeordnete Dr. Paasche, der vor einigen Tagen erkrankt war, erschien gestern gesund wieder im Reichstage.

**Posen**, 29. März. Die Strafkammer in Lissa verurteilte den Propst Zwickert in Reisen wegen Beleidigung dortiger deutscher Katholiken durch eine Predigt zu 200 Mark Geldstrafe.


## Geschäftliche Mitteilungen.

### Ich danke schön für Frühlingslüfte,

wenn sie mir nichts anderes als Erkältungen bringen. Man weiß kaum, wie man sich anziehen soll und doch hat man unversehens den schönsten Katarrh weg. — Stimmt mein Junge! Aber darum lerne Weisheit von deinem Freund und nütze den Rat: Kaufe Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen! Brillant gegen Erkältungen, sag ich dir! Hast du mich je husten hören? Nein? Na also das verdank ich nur den Sodenern. In jeder Apotheke, Drogen- und Mineralwasserhandlung zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich.

**Wichtig für die Leser ist die heutige Beilage.** Bei der Bekämpfung und Beseitigung von Krankheitsstörungen ist die Frage der Ernährung eine sehr wichtige, ja oft für das Leben des Patienten entscheidende. Hierüber belehre man sich durch aufmerksames Lesen der heutigen Beilage: „Des Körpers Nährquelle und Kraftborn ist gutes, gesundes Blut" und ersehe, wie bei den jetzigen Fleischpreisen das Bioson geeignet ist, auf billige und angenehme Weise das Fleisch in der Krankenernährung zu ersetzen.


Ein interessantes Patentstreitverfahren hat am 19. März a. c. vor dem Reichsgericht seinen Abschluß gefunden. Die Firma A. L. Mohr, Aktien-Gesellschaft, klagte gegen die Firma Van den Bergh auf Vernichtung des bekannten Vitello-Patentes Nr. 97 057. Das Streitverfahren, welches das kaiserliche Patentamt mehrere Jahre beschäftigte, ist durch Beschluß des Reichsgerichts zu Gunsten der Firma A. L. Mohr, Aktiengesellschaft, entschieden und das Patent Nr. 97 057 vernichtet. Die Kosten des Verfahrens hat die Firma Van den Bergh zu tragen. Der Klägerin war es gelungen, den Nachweis zu führen, daß das Verfahren, der Margarine Eigelb zuzusetzen, bereits in zwei früheren amerikanischen und einer deutschen Patentschrift enthalten war. Außerdem wurde der Nachweis der offenkundigen Vorbenutzung, sowie einer Veröffentlichung geführt. Die unterlegene Firma Van den Bergh erleidet durch die Vernichtung des Patentes einen empfindlichen Schaden, da deren große Reklame ganz auf dies Patent zugeschnitten war und dieselbe nunmehr alle Drucksachen und Packungen, auf welchen das Patent angegeben oder auf dasselbe hingewiesen wird, nicht mehr benutzen darf. Die Margarine-Fabrikanten können nunmehr sämtlich ihren Fabrikaten Eigelb zusetzen. Das Verfahren ist aber inzwischen von neuen besseren Verfahren überholt worden, so daß wohl nur noch wenig Fabrikanten von demselben Gebrauch machen.

Dem Geschäftsbericht der **Champagner-Fabrik Burgeff u. Co. in Hochheim a. M.** entnehmen wir:

Das 49. Geschäftsjahr der Gesellschaft war ein günstiges. Die allgemeine bessere Geschäftslage brachte auch für Champagner in 1905 erweiterte Nachfrage, und ist ein ganz erheblicher Aufschwung des Verkaufs zu verzeichnen.

Die Dividende wurde auf *M* 75.— per Aktie festgesetzt; dem Konto zur Betriebserweiterung und der Lichtanlagen werden *M* 100 000 überwiesen und *M* 78 929,72 auf 1906 vorgetragen.

Vorräte sind für *M* 3,940 918,37 vorhanden. Bei *M* 1 714 285,70 Aktienkapital enthalten die verschiedenen Reserven *M* 1 141 428,57.

Der bekannte Brandprozeß in Metz (betr. 250 Faß Champagnerwein) wurde jetzt endlich nach 2½ Jahren zu Gunsten von B. u. Co. in erster Instanz entschieden.

Die voriges Jahr verstorbene Frau Burgeff, Witwe des Gründers der Firma, hat dem Invalidenfonds für Beamte und Arbeiter ein erneutes Vermächtnis von *M* 100 000 zugeführt.

Ueber die 1905er Weinernte äußert sich der Geschäftsbericht günstig; er erklärt die Qualität zwischen 1903 und 1904.

Trotz Rebkrankheiten in 1905 konnte mit Sachkenntnis aus nur gesunden Weinbergen und besten Lagen wieder vorzügliches Material geherbstet werden.


Rechtzeitig zu Beginn der Frühjahrs-Saison erscheint das bekannte Versandgeschäft **Mey u. Edlich in Leipzig-Plagwitz** mit seiner reich illustrierten neuen Preisliste auf dem Plane. Wie immer bietet auch diese Ausgabe in übersichtlicher Gruppierung eine überraschend große Auswahl in allen von der Firma geführten Warengattungen, von denen nachstehend nur einige angeführt seien: Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Kleiderstoffe, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Schuhwaren, Gardinen, Teppiche, Portieren, Wirtschaftsgegenstände aller Art, Uhren, Schmuck- und Galanteriewaren, die sich vorzüglich zu Geschenkzwecken eignen, Reiseutensilien und dergleichen mehr. Die sehr sorgfältig ausgeführten Abbildungen haben sich von jeher als eine große Erleichterung bei einer unter den verschiedenen Artikeln vorzunehmenden Wahl erwiesen. Es sei daher jedem Interessenten angelegentlich empfohlen, sich im Bedarfsfalle das Warenverzeichnis der Firma Mey u. Edlich, das kostenfrei zugesandt wird, kommen zu lassen. Sendungen im Werte von 20 *M* an gehen den Bestellern portofrei zu, auch findet Umtausch oder Zurücknahme nichtgefallender Waren statt.


Landesbibliothek Oldenburg

# Bernh. Wilh. Freese

Besätze — Kurzwaren

Neuheiten für Frühjahr u. Sommer sind eingetroffen.

Saison-Neuheiten — Wollwaren

**Achternstrasse 26.**

---

## Strümpfe und Socken.

**Verschiedene Rest-Sorten in Wolle u. Baumwolle, nur gute Qualitäten, zu ganz besonders billigen Preisen.**

Unter anderem Schweißsocken Pa Merino à Paar 75 ₰.
Moderne Ringel-Damenstrümpfe, à Paar 1 ℳ, zum Aussuchen.
Schwarze feine b.woll. Damenstrümpfe, à Paar 75 ₰, ebenso wollene billigst.

Schwarze wollene Kinderstrümpfe:

| Größe: | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ia Ware reine Wolle | | 70 | 80 | 90 | 105 | 115 | 125 | 135 | 145 | 160 |
| II. „ „ „ | 45 | 50 | 60 | 70 | 75 | 85 | 95 | 100 | 110 | 125 |

**G. Potthast, Langestr. 40.**

---

## Zum Umzug!

Ia **Bohnermasse, alle Gardinencremefarben, Farben, Lacke, Aufbürstfarben, Fußbodenöle, Ofenputzmittel, Fensterleder, Schwämme** rc.

**E. Sattler, Haarenstr. 44.**

---

## Bischoffs Fensterreinigungs-Institut

bringt sich zu den bevorstehenden Festtagen in empfehlende Erinnerung.
**Reinigung von Fenstern u. Spiegeln** usw. in oder außer dem Abonnement billig. — Abonnements können zu jeder Zeit begonnen werden.

**Kurwickstr. 35. Fernspr. 65.**

---

Zu verk. ein fast neuer **Bücherständer.** Kaiserstraße 15 I.

**Moorhausen.** Zu verkaufen ein **Ochsenrind.** Wwe. Ahrens.

---

## Bavaria.

Vollst. renoviert, neue Bewirtschaftung
— Vorzüglicher **Mittagstisch.** —
Reichhaltige **Abendkarte.**

---

Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde.

## Vortrag

(der dritte im Abonnement)
von
**Herrn Dr. Carl Schaefer**
in **Bremen**
über

## Das deutsche Bauernhaus und seine Zukunft

unter Vorführung von Lichtbildern
**Donnerstag, 29. März 1906,**
abends 7½ Uhr,
**— in der Aula des Seminars. —**

Die Abonnenten sind im Besitz ihrer Eintrittskarten. Eintritt für Nichtabonnenten bei Eschen und Fasting und an der Kasse: für Mitglieder 1 ℳ, Nichtmitglieder 1.50 ℳ, Schüler 50 ₰.

---

**1 Mk. 50 Pfg.**
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
**Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.**

---

**Vortragsabend**
zum Besten
**des Vereins „Jugendschutz"**
(Krippe u. Kinderhort)
**Rezitation und Musik**
**Sonnabend, den 31. März,**
7½ Uhr,
in der Aula des Seminars.
Kassenpreis 3, 2 u. 1 Mk.
Im Vorverkauf
bei **Eschen & Fasting**
25 Pfg. billiger.

---

Ein geb. gemütv. hübsch. Mädchen v. Lande, ganz alleinsteh., 100 000 ℳ disp., w. bald. Ehe m. charakterv. Hrn. (w. a. o. Verm.). Off. an **Fides, Berlin 18.**

**Witwe,** alleinst., 26 J., Hauseigent. u. 65 000 ℳ Barverm., wünscht **Heirat.** Verm. n. Bed. Jed. gute Mann Brief an: **„Veritas"**, Berlin N. 39.

**Heirat** wünscht jg. Waise, bildhübsche Ersch. m. 40 000 ℳ Bm. u. gr. Zinshaus m. charakterv. Herrn, w. a. ohne Brm. Anonym nicht. **„Ideal", Berlin C. 25.**

## Dame

sucht Verkehr mit ält. **erstklassigen** Kavalier. Offerten unter „Schorta" postlagernd Oldenburg.

---

**L. 999.** Bitte baldige Antwort. **U. 333.**

---

# Konfirmanden-Anzüge

**Von den mit so außerordentlichem Beifall aufgenommenen Konfirmanden-Anzügen sind soeben noch ca. 200 Stück einer frischen Ablieferung aus den Werkstätten eingetroffen und sofort zu den bekannten billigen * * * * Preisen: * * * * 15 ℳ 18 ℳ 20 ℳ 22 ℳ 26 ℳ zum Verkauf gestellt.**

## Siegmund Oss junior, Oldenburg, Langestr. 53.

Geestemünde, Bremerhaven, Lehe.

**2 Mark.** Zufolge eines besonderen Abkommens wird dieser Bon beim Kauf eines Konfirmanden-Anzuges an meinen Kassen einmalig mit 2 Mk. in Zahlung genommen. Siegmund Oss junior.

---

## Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 29. März 1906.
91. Vorstell. im Abonnement.
**Faust** (1. Teil).
Tragödie in 6 Akten von Goethe.
Musik von E. Lassen.
Kassenöffnung 5, Einlaß 6½ Uhr.

## Bremer Stadttheater.

Freitag, den 30. März, abends 7 Uhr: „Der Kalif von Bagdad". Hierauf: „Der Barbier von Bagdad".
Sonnabend, den 30. März, abends 7 Uhr: „Radale und Liebe".

---

## Familien-Nachrichten.

**Danksagungen.**

**Oldenburg,** 29. März 1906. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten **Georg** sagt innigen Dank
Familie **C. Kroog.**

**Verlobungs-Anzeigen.**

**Helene Claussen**
**Diedrich Paradies**
Verlobte
**Edewecht** **Neuenbrok**
im März 1906.

**Meta Diers**
**Gerhard Oltmanns**
Verlobte.
Wiefelstede Nuttel
März 1906.

Die Verlobung unserer Tochter **Luise** mit dem Amtsaktuargehilfen Herrn **Fritz Onken** beehren wir uns anzuzeigen.
**Hermann Hischemöller** und Frau, Elisabeth, geb. Hellmers.
**Luise Hischemöller**
**Fritz Onken.**
Verlobte.
**Oldenburg** i. Gr., im März 1906.

---

**Todes-Anzeigen.**

**Bürgerfeide,** 29. März 1906. Gestern morgen 3¾ Uhr starb sanft und ruhig nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

## Johannes

im 17. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
**D. Lohse und Frau**
Wilhelmine geb. Gollenstede
nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. d. Mts., nachm. 2¾ Uhr, vom Sterbehause, neues Klävemannstift 19a, aus auf dem Donnerschweer Kirchhof statt.

Statt Ansage.

**Kreyenbrück,** 28. März 1906. Gestern morgen starb nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe Mutter **Katharine Krummland,** geb. Oeltjenbruns, nachdem unser lieber Vater ihr vor 3 Tagen vorangegangen ist in die Ewigkeit.
Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. März, nachm. 3 Uhr, auf dem neuen Osternb. Kirchh. statt.

**Neusüdende** bei Rastede, 28. März 1906. Heute morgen entschlief nach langen mit Geduld ertragenen Leiden unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Rentner **Fr. Klaarmann** im 86. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
**W. Pannemann.**
**Helene Pannemann,** geb. Klarmann, nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. April, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Rastede statt.

Heute entschlief nach langjähriger Krankheit im 46. Lebensjahre meine innigstgeliebte Tochter und unsere gute Schwester und Schwägerin

## Anna Dählmann.

In tiefer Trauer
**Ww. Helene Dählmann,**
geb. Schellstede,
nebst Angehörigen.

**Oldenburg,** 28. März 1906.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. März, vorm. 9 Uhr, vom Friedensplatz aus auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

---

**Weitere Familiennachrichten.**

Verheiratet: Jelts Ihzen mit Aleida Boekhoff, Esklum.

Verlobt: Anny Groenewold, Luhne b. Rotenburg, mit Heinrich Focken, Potshausen. Janen Agena mit Focke Focken, Ost-Großefehn. Ida Endelmann, Westbrande, mit Johann Kirchhoff, Eversmer. Frieda Hempen, Ekern, mit Heinrich Hobbie, Torsholt.

Geboren: (Sohn) Ammo Kleen, Norden. Joh. Abrahams, Neuender-Altengroden. — (Tochter) E. Sonnenberg, Eversten. B. Abels, Beenhusen. Johann Strues, Jaderaußendeich. A. Kauenhagen, Wilhelmshaven.

Gestorben: Köter Gerhard Hilfers, Viependamm, 83 J. Anna Theda Wilhelmine Lampe, geb. Rehlef, Eckwarden, 42 J. Bernhard Johannes Backer, Norden, 47 J. Wm. Gretje H. Bauer, geb. van Westen, Simonswolde, 68 J. Helene G. Dreesmann, geb. Abels, Rorichmoor, 29 J. Maria Caspers, geb. Julius, Esens, 73 J. J. Hooten, Emden, 22 J. Wm. S. v. Hettinga, geb. Müller, Larrelt, 83 J. Landbriefträger Sintke Sünken Aben, Großefehn, 67 J. Gustav Plate, Bant, 2 M. Wilh. Becker, Bant. Schlosser Franz Rupperschmidt, Bant 19 J. Emilie Stöver, Bramloge, 6 M. Julie Kruckenberg, geb. Konrich, Wilhelmshaven. Frl. Maria Halmann, Hemmelte, 32 J.

---

**„Justitia"** Kasinoplatz 1, Oldenburg.
**Inkasso — Auskunftei.**

---

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 1. Beilage

zu № 87 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 29. März 1906.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 29. März.

* **Zum Vortrage des Herrn Dr. Schaefer-Bremen** über die Zukunft unseres Bauernhauses (heute abend 7½ Uhr im Seminar) werden diejenigen Teilnehmer, die sich für den Gegenstand des Vortrags und für die Bestrebungen des Vereins für niedersächsisches Volkstum überhaupt interessieren, gebeten, sich nach dem Vortrage im „Neuen Hause“ zu einer Besprechung mit dem Vortragenden zusammen zu finden. — Wir machen überdies auf den Plattdeutschen Aufruf für den Verein an anderer Stelle dieses Blattes aufmerksam.

* **Die Landtagsabgeordneten der Fürstentümer** sollen ohnehin Mitglieder des Provinzialrats sein, das ist der Inhalt des selbständigen Antrags des Abg. Voß-Pansdorf. Er lautet: Ich beantrage zu beschließen:

Der Landtag wolle die Staatsregierung ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zusammensetzung der Provinzialräte in den Fürstentümern Lübeck und Birkenfeld, dahingehend, daß die Landtagsabgeordneten aus den Fürstentümern, auch wenn sie nicht in den Provinzialrat gewählt sind, doch als Mitglieder dem Provinzialrat desjenigen Fürstentums hinzutreten, für das sie als Landtagsabgeordnete gewählt sind.

Unterstützt wird der Antrag durch die Abgg. Tews, Grape, Zeidler, Taphorn, Feigel. Zur Begründung wird ausgeführt: Die beiden verschiedenen Volksvertretungen der Fürstentümer, Provinzialrat und Landtag, haben bislang nie in geschlossener Versammlung zusammen beraten können, weil es bei den bestehenden Wahlgesetzen, namentlich im Fürstentum Lübeck, selten vorgekommen ist, daß die Mitglieder der einen Körperschaft auch in die andere gewählt worden sind. Wenn aber die Landtagsabgeordneten dem betreffenden Provinzialrat als Mitglieder hinzutreten und in den Sitzungen mit dem Provinzialrat und ihrer Provinzialregierung direkt in Verhandlung treten könnten, so wäre dadurch eine bedeutende Erleichterung und Vereinfachung der Beratungen, sowohl im Provinzialrat, wie auch im Landtage herbeizuführen. Es erscheint daher wünschenswert, im Interesse der Fürstentümer eine dementsprechende Bestimmung in die Wahlgesetze für die Provinzialratswahlen aufzunehmen.

* **Ein Abschiedsessen fand am Montagabend** für den zum 1. Leibhusaren-Regiment versetzten Rittmeister von Krosigk vom Old. Drg.-Reg. Nr. 19 im Oiternburger Offizierkasino statt. Von hier sowohl, als auch von auswärts waren die Kameraden in großer Anzahl erschienen.

* **Im zweiten Teil der kinematographischen Vorführungen**, die vom Deutschen Flottenverein am 5. April in der Rudelsburg veranstaltet werden, wird zunächst Newyork gezeigt werden. An dem Auge des Beschauers zieht ein großartiges Stadtbild vorbei; er sieht das Getriebe der Weltstadt, endlose Straßen mit ihren 20 Stock hohen Häusern, den sog. Wolkenkratzern. Weiter gewinnt der Besucher einen kurzen Einblick in das tägliche Leben an Bord während der Ueberfahrt. Nachdem der Kapitän die Passagiere 1. Kajüte begrüßt und ein fliegender Buchhändler für das geistige Bedürfnis der Passagiere durch Anbieten von Reiselektüre und der Schiffszeitung gesorgt hat, wird „Zeitvertreib an Bord“ vorgeführt. Das sind nur Andeutungen aus dem reichen Programm. Der zweite Teil schließt mit der Mittelmeerreise des Kaisers 1905. Folgende Bilder dürften besonderes Interesse erregen: Ankunft in Lissabon; Begrüßung des Kaisers mit dem König von Portugal auf dem Postdampfer „Hamburg“; Gibraltar; der Kaiser begleitet den englischen Besuch von Bord; der Kaiser im Gespräche mit Marineoffizieren; Landung der kaiserlichen Familie in Palermo; Abfahrt von Villa Tesko; Bari; der Kaiser verläßt den Sonderzug; der Kaiser verläßt das Frühstückszelt; Abfahrt mit Automobil; Abmarsch der Militärkapelle; Altamura; Kaiser und Kaiserin verlassen den Dom.

* **Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung Kreis Oldenburg - Ostfriesland** hielt Montag im Hotel Dalbender in Leer ihre 27. Zusammenkunft ab, zu der etwa 30 Vertreter erschienen waren. Den Ehrenvorsitz hatte Herr Rosenbaum aus Oldenburg inne, den Vorsitz führte Herr Nolle aus Wilhelmshaven. Die umfangreiche Tagesordnung umfaßte wichtige Fragen der Organisation; weitere Punkte betrafen den Gehilfenarbeitsnachweis in Bremen, die Lehrlingsausbildung u. a. m. Der Vorstand der Ender Zweiginnung wurde zum Kreisvorstand gewählt, da Wilhelmshaven eine Wiederwahl ablehnte. Die nächste Zusammenkunft soll in Varel stattfinden.

* **Der Kampfgenossen-Verein** beging gestern abend im Oldenburger Schützenhof sein 34. Stiftungsfest durch einen Gesellschaftsabend, unter reger Beteiligung seiner Mitglieder. Nach der einleitenden Musik (Ehrichsche Kapelle) und einem Chorlied begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Major a. D. Noell, die Festteilnehmer: Ich möchte nur kurz meiner Freude Ausdruck geben, daß Sie zur Feier unseres 34. Stiftungsfestes so zahlreich erschienen sind. Ein Beweis, daß Sie unseres Strebens, die Kameradschaft zu fördern, stets eingedenk sind. So halten Sie auch immer treu zu unserer Devise: „Mit Gott für Kaiser, Großherzog und Vaterland.“ Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Redner. Hierauf brachte der Gesangverein Kameradschaft mehrere neue Lieder zu Gehör, die reichen Beifall ernteten. Die nun folgenden 54 kolorierten Lichtbilder mit verbindendem Text aus dem glorreichen Kriege 1870/71 wurden sehr dankbar aufgenommen. Viele Einzelheiten aus dem Kriege, der das deutsche Reich wieder einigte, wurden in vorzüglicher Weise veranschaulicht. Einzelne Schlachtenbilder gaben auch Kunde von der Tapferkeit oldenburgischer Truppen. Hierauf sprach Herr Seminarverwalter Töllner über die Gründung und Entwickelung des Vereins. Er führte etwa folgendes aus: „Gleich nach dem großen glorreichen Kriege 1870/71 machte sich unter den heimgekehrten Truppen das Bedürfnis bemerkbar, auch im bürgerlichen Leben die im Felde bewährte Kameradschaft zu befestigen und betätigen. Der verstorbene Revisor Ruykhaver veranlaßte mehrere gesellige Zusammenkünfte. Hier unterhielten sich die Kriegskameraden zunächst über ihre Erlebnisse aus dem Feldzuge. Anfangs beteiligten sich nur wenige an den Versammlungen, 12 Kameraden. Diese wackeren Vorkämpfer unseres Vereins unternahmen am 26. April 1872 einen Ausflug nach dem Hasbruch, zu dem Posthalter Giese den Wagen stellte. Hier unter den Kronen der knorrigen Eichen, dem Sinnbild der deutschen Treue, erneuerten sie das Gelübde, treu zu Kaiser, Fürst und Vaterland zu stehen, treu der Kameradschaft. Im Hasbruch wurde der Kampfgenossen-Verein gegründet. Sein Vorstand bestand derzeit aus Landeskassierer Hügel, dem verstorbenen Kaufmann Reyersbach und dem Posthalter Giese. Von den Gründern sind leider die meisten zur großen Armee abgegangen. Nur vier sind uns erhalten geblieben: Rentner Gerhard Bartholomäus, Tischlermeister Drake, Oberrevisor Gebken und Posthalter Giese. Von ihnen ist es besonders der letztere, welcher stets zur Stelle ist, wenn es sich um das Wohl und Wehe des Vereins handelt. Anfangs konnten nur solche Kameraden in den Verein aufgenommen werden, die 1870/71 mitgemacht hatten, später konnten aber auch die Teilnehmer der Kriege 1813/15, 1848/49, 1864 und 1866 Mitglieder werden. Das Bestreben des Kampfgenossen-Vereins, Stimmung für das Kriegervereinswesen zu machen, war mit Erfolg gekrönt, so daß bereits am 26. Oktober 1873 der Oldenburger Kriegerbund gebildet werden konnte, wenn auch erst mit sechs Vereinen. Als im März 1874 die Vereins-Vorstände in Oldenburg zusammen kamen, wurde beschlossen, das Kriegervereinswesen im Oldenburger Lande ebenso wie in Preußen zu gestalten, sodaß alle gedienten Soldaten, die des Königs Rock mit Ehren getragen hatten, in den Kriegervereinen Aufnahme finden konnten. Durch diesen Beschluß war die Zukunft des Oldenburger Kriegerbundes gesichert. Der Erfolg war auch ein außerordentlicher, denn alle inzwischen aus Frankreich zurückgekehrten Truppen, die noch zum Teil mit den alten Feldzugssoldaten zusammen Schulter an Schulter gestanden hatten, suchten eine Ehre darin, mit ihnen in einer Vereinigung zusammen zu wirken. Schon am Schluß des Jahres 1876 zählte unser Verein 400 Mitglieder. Bis zum Jahre 1881 war der Kampfgenossen-Verein der alleinige Kriegerverein in der Stadt Oldenburg. Von da wurden mehrere größere und kleinere Vereine gegründet, sodaß heute in der Residenz und in den angrenzenden Ortschaften 16 Kriegervereine vertreten sind. Trotz dieser Neubildungen hat der Kampfgenossen-Verein immer an Stärke zugenommen. Heute zählt er 600 Mitglieder und hat ein Vermögen von 30 000 ℳ. 1882 wurde der Gesangverein „Kameradschaft“ ins Leben gerufen, der von Kammermusiker Brand als Dirigent und Hoflieferant Vernutz als Liedervater in vortrefflicher Weise geleitet wird. 1898 wurden die Kriegsspiele von dem Verein aufgeführt, wobei 8 Tage lang des Abends 100 Mitglieder mitwirkten. Der Großherzog, dessen Vater und die Großherzogliche Familie ehrten den Verein durch ihr Erscheinen. 4000 ℳ konnte der Verein aus diesem Unternehmen der Unterstützungskasse zuführen. Im Jahre 1874 übernahm Großherzog Peter das Protektorat über den Verein, später auch über den Bund. Großherzog Friedrich August ist jetzt der Schirmherr. Mit einem Hoch auf den Landesfürsten schloß der Redner, dem allseitiger Beifall dargebracht wurde. — Nach einer Pause, in der die Musik konzertierte, unterhielten die Herren Hofschauspieler Giesecke und Ebert die Festteilnehmer mit Vorträgen heiteren und ernsteren Inhalts auf das Beste, so daß das wohlgelungene Fest auf das Schönste ausklang.

* **Ein kleiner Roman.** Vor ca. 8 Jahren sollte — so berichtet das „D. Kr.“ aus Delmenhorst — ein hiesiger Arbeiter auf einem Dampfer, der vor der Elbmündung unterging, mit verunglückt sein, und die Dampfergesellschaft zahlte von der Zeit an Unterstützung an seine hier wohnende Frau und zwei Kinder. Der Mann wurde für verschollen erklärt, und einer Wiederverheiratung der Frau stand nichts im Wege. Wegen ihrer Kinder, denen sie nicht gerne einen Stiefvater geben wollte, verzichtete die Frau aber auf eine nochmalige Heirat. Vor einigen Tagen

## Internationale Kunstausstellung in der Bremer Kunsthalle.

(Schluß.)

(Siehe Nr. 52, 66, 71 und 78.)

Zwei neue Bilder von Vinnen müssen vorab erwähnt werden; sie gehören zu dem besten, was der Worpsweder geschaffen hat. Wie Naturevangelien muten sie den Beschauer an.

Die deutschen Figuren- und Porträtmaler sind nicht so vorteilhaft vertreten, wie die Landschafter, aber, wenn man ihre Reihe überblickt, zeigen sie doch auch prägnante Persönlichkeiten genug auf. Vor allen Dingen verweise ich auf die große Leinewand vom alten Eduard v. Gebhardt-Düsseldorf, der ein Stück Bergpredigt, d. h. eine größere Zuschauergruppe schildert, ohne daß man Jesus sieht. Eine sichere Charakteristik und ein großes zeichnerisches Können erheben auch dies Bild, in dem das Religiöse allerdings zurücktritt, weit über den Durchschnitt ähnlicher Schilderungen. Was man vermißt, ist das, was diese Szene vor anderen Volksversammlungen auszeichnen sollte; auch ist dem Bilde die bekannte Gebhardtsche Kostümierung der Personen gefährlich geworden; mehr als eine Theaterfigur stört den Gefühlseindruck empfindlich. — Selten bin ich so enttäuscht gewesen, wie von dem Bilde Paul Gabels-Emden, der auf unserer Sommer-Ausstellung durch ein außergewöhnlich feines Bild bekannt wurde. Sein „Finale“ — man könnte es „Letzter Segen“ oder ähnlich nennen — ist von einer Sentimentalität und dabei von einer Farblosigkeit, daß man den feinen Landschafts-Koloristen gar nicht wieder erkennt. Auch Baluschek, der kraftvolle Maler des Berliner Nordens, begab sich in seinem Bilde „Spiritistsen“ auf ein ihm fremdes Gebiet. Was visionäre Uebermenschlichkeit und letzte Hingabe sein müßte, das glaubt er durch Beleuchtungseffekte erreichen zu können, und verfehlt dabei die innere Wahrheit des Bildes. Eine seltsame Individualität enthüllt Otto Heitner-Florenz. Ein Uebermaß von intensiven, ungebrochenen Farben, vor allem von Ultramarin, und allerhand figürliche Sonderbarkeiten wirken eher abstoßend, als anziehend auf den Beschauer. Ich glaube nicht, daß ein derartiges Farbeninkarnat und diese Verwendung anzustrebende Dinge sind. Mit wundervoller Delikatesse im Ton und glücklichster Raumfüllung stellt Frhr. v. Habermann sein bekanntes Modell Licht- und luftumflossen vor uns hin. Ein prächtiger Leibl-Kopf sei nur beiläufig erwähnt. Zwei ungemein lebhaft beseelte und scharf geschnittene Charakterfiguren gibt Weitzgerber wieder: den Dichter Ludwig Scharf und den Pianisten Sachs. Das düstere Kolorit verstärkt die fast unheimliche Wirkung dieser Köpfe außerordentlich. Als Porträtist vermag Walther Georgi uns nicht stark zu reizen; seinem Damenbildnis fehlt die letzte Charme der Farbe sowie der Auffassung. Aber seine wundervolle „Mittagsstunde“ entschädigt uns reichlich für den Ausfall: Der stille Teich mit dem Rokokoschlößchen im Hintergrunde, an dessen Rande das holde Wassernixchen unter den überhängenden Kastanien von den Wundern der hohen Sonne träumt. Die beiden Selbstporträts von Heichert und Erter seien noch genannt, letzteres wegen seiner ungewöhnlich abschreckenden Gewagtheit. Voll reizvoller Grazie ist Fehrs „Interieur“. Eine eigene Note haftet Peter Philippi an. Die „Morgenstunde“ und die „Alte Dame“ sind genau zu studieren. Mit liebevollem Pinsel geht er allen Einzelheiten der Toilette, des Zimmers nach, ohne tüftelig zu werden; es liegt ein eigenartiger Reiz darin, diese Feinheiten der Zeichnung und der Farbe, wobei die Gesamtwirkung stets gewahrt bleibt, zu verfolgen.

Immer wieder muß ich bedauern, daß Dettmann so wenig inneren Halt und so geringes Ordnungs- und Sauberkeitsbedürfnis zeigt. Die Nachlässigkeit, mit der ganze Teile seiner Bilder gemalt sind, verderben dem Beschauer oft jede Freude daran. Mit Carlos Grethe ist es nicht viel anders. Auch er geht ins Wilde. Beide zehren von ihrem alten Ruhme. Aber der Vorrat ist nicht unendlich! Dagegen beispielsweise Kuehl! Die Liebe, mit der er seine Entwürfe behandelt, weckt natürlicherweise Gegenliebe! Auf ähnlichem Felde wie er, erzielt Bendrat („Eine alte Stadt“) einen schönen Erfolg. Ein Meer von roten Dächern, sonnenüberglänzt, mit vorzüglicher Perspektive und dem vollen Reiz eines langsam gewachsenen Stadtbildes. Wenn hiervon gesprochen wird, muß man unwillkürlich an das wunderschöne Abendbild des fränkischen Ortes von Keller-Reutlingen denken

Tiermaler beschickten die Ausstellung nicht reichlich. Wir nennen die beiden trefflichen Schilderer des Entenlebens Schramm-Zittau und Köster-Klausen, ferner die beiden Flamingomaler Hans Unger und Paul Neuenborn, welch letzterer zugleich wieder famose Marabus brachte.

Den Ausländern seien noch einige Sätze gewidmet. Von den Franzosen lenkt besonders Courbet die Aufmerksamkeit immer wieder auf sich, eine rechte Kennerdelikatesse. Uebrigens hört man, es besteht eine Möglichkeit, daß die besten Franzosen nach Schluß der Bremer Ausstellung bei uns ausgestellt werden. Das wäre eine Tat des Kunstvereins!

Von Zuluaga gibt der düstere Frauenkopf nur eine schwache Charakteristik. Das Bild der Consuela in der dauernden Ausstellung eignet sich eher dazu, sein Können ins rechte Licht zu stellen. Auch Goyas Bedeutung erschöpft sich nicht in Bildern, wie dem „Stiergefecht“, dem „Maibaum“ und dem alten Kopfe, aber sie geben doch einen Begriff von seiner Größe. Der unendlich groteske Zigeunertanz von Angladа-Camarasa bildet einen Wert für sich, der laut genug nach Aufsehen schreit. Fein und still ist dagegen z. B. der Däne Hammershoi, der nur ein Bildchen, „Frau am Klavier“, ausstellt, aber darin einen solch tiefen Gefühlsgehalt offenbart — trotzdem man von der Frau nur die Rückseite sieht! — und eine solche Farbensättigung, daß man an den Delftschen Vermeer oder an Terborch erinnert wird. Lavery-London bringt eine puppenhafte Dame im Rosakleid, Thaulow eine unendlich weich gestimmte Marine und Anders Zorn eine ganz entzückende Eva, im Freien aufgenommen, so daß das rosige Fleisch des schönen Körpers ganz von goldener Sonne strahlt.

Ein eigenes Kapitel verdiente die Plastik. Nicht etwa wegen ihrer übergroßen Reichhaltigkeit, aber weil sie eben in der Beschränkung viel Gutes und Neues zeigt. Die große Volkmannsche Figur, die Franz Schütte der Bremer Kunsthalle stiftete, ist ein Wunderwerk an atmendem Leben im Stein, in der Stein gewordenen künstlerischen Ruhe eines schönen Körpers. Außer Hildebrand schafft das heute wohl keiner ihm nach, ebenso wenig, wie beispielsweise Gaul in der Tierplastik, in der er völlig eigene Typen schuf, (Sein Adler!) übertroffen wird. Besonders interessiert eine Kniende, Bronze von Rodin, mit der ganzen packenden, erschütternden Sprache dieses großen Skulpturisten. Seffner hat einen eigenartigen Beethovenkopf ausgestellt und eine sehr charaktervolle Klingerbüste. Hugo Lederer, der Schöpfer des Hamburger Bismarck, schuf den mächtigen Athleten in Bronze, die Büste des Komponisten Hans Pfitzner im Marmor und gleichfalls ein ganz merkwürdig zusammengekauertes Mädchen, drei sehr wertvolle Arbeiten.

Wir nehmen mit Bedauern Abschied von der denkwürdigen Ausstellung (die übrigens bis zum 15. April offen bleibt). Direktor Pauli hat damit einen großen Schlag getan und Bremen vorangestellt in ganz Norddeutschland. getan und Bremen vorangestellt in ganz Norddeutschland. Daß diese künstlerische Tat auch noch weitere Kreise zieht, mögen diese Besprechungen mit beweisen. Aber in erster Linie sollen sie Dankesbezeugungen sein für hohe, seltene Genüsse, auch im Namen vieler Leser, so darf ich sicher annehmen.

**W. von Busch.**

Landesbibliothek Oldenburg

erhielt sie nun von einer Verwandten aus Bremen die Mitteilung, daß ihr Mann noch lebe und mit einer anderen Frau dort eine wilde Ehe führe. Aus dem Verhältnis stammen 5 Kinder, die sämtlich auf den Namen des Mannes und seiner früheren Frau in das Standesamtsregister eingetragen wurden. Durch die standesamtlichen Nachrichten wurde die Verwandte infolge der bekannten Namen aufmerksam und stellte dann obiges fest. Die richtige Ehefrau begab sich nun mit ihrer Mutter nach Bremen in die Wohnung ihres Mannes, der dann auch den Tatbestand zugeben mußte, seine Zuhälterin gehen hieß und versprach, mit seiner ersten Frau weiter zu leben. Die beiden Frauen kehrten darauf nach Delmenhorst zurück. Der saubere Ehemann hatte nun aber nichts Eiligeres zu tun, als seinen ganzen Hausstand zu veräußern und zu verduften. Für die betrogene Ehefrau kommt nun noch das Unangenehme hinzu, daß fortan die von ihr von der Dampfergesellschaft bezogene Unterstützung für sich und ihre Kinder in Wegfall kommt.

* **Gesetzblatt Band 35 Stück 63 der Gesetzsammlung** ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 12. März 1906, betreffend Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten. — Verordnung vom 14. März 1906, betreffend Grenzveränderung zwischen den Gemeinden Garrel und Emsteck einerseits und der Gemeinde Großenkneten andererseits. — Verordnung vom 19. März 1906, betr. die Anwendbarkeit des Gesetzes vom 25. März 1879, betreffend Anlegung oder Veränderung von Straßen und Plätzen in den Städten und größeren Orten, auf Teile der Gemeinde Bleyen. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 22. März 1906, betreffend das Auflassen ausländischer Brieftauben.

* **Der Dilettantenverein „Vor dem Haarentor"** veranstaltet Sonntag, den 1. April, im Restaurant „Zur Linde" einen Gesellschaftsabend. Das Programm ist sehr reichhaltig. Da das Eintrittsgeld nur 20 Pfg. beträgt, darf wohl auf zahlreichen Besuch gerechnet werden. (S. Inserat.)

* **Besitzwechsel.** Die Besitzung Ofener Chaussee 7 des Herrn L. Willers hier wurde heute durch Vermittlung des Auktionators Meyer und Rechnungsstellers Diekmann an Frau Ww. Meinecke hier verkauft.

*

ha. **Osternburg,** 29. März. In letzter Zeit nimmt die Zahl der Zerstörungen wieder bedenklich zu. Dem Anwohner Schw. vom Langenweg wurde in einer der letzten Nächte die Brunneneinfriedigung von böswilliger Hand zerstört. Einem anderen Anwohner des Langenwegs wurde seine Holzlaube derart beschädigt, daß die Instandsetzung viel Geld und Mühe kosten wird.

f. **Osternburg,** 28. März. Schwer vom Schicksal heimgesucht wurde im benachbarten Kreyenbrück die Familie des Maurers Krummland. Nachdem der letztere am Sonnabend nach ganz kurzer Krankheit starb, ist gestern auch seine Frau nach einem paartägigen Krankenlager gestorben. Drei Kinder beklagen den so plötzlichen Verlust ihrer Eltern. Der Fall erregt allgemeine Teilnahme.

f. **Osternburg,** 29. März. Konfirmiert werden am nächsten Sonntag durch Pastor Dede in der hiesigen Kirche die aus der Schule entlassenen Knaben und Mädchen. Bei dieser Gelegenheit wird sich unsere Kirche wieder als bedeutend zu klein erweisen; es dürfte deshalb der Wunsch geäußert werden, daß nur die nächsten Angehörigen der Konfirmanden Zutritt erhalten. Neugierigen aber, sowie vor allen Dingen Kindern müßte an diesem Tage der Besuch der Kirche strengstens untersagt werden. Es genügt aber nicht, daß die Lehrer dies Verbot erlassen, sondern an Ort und Stelle muß seitens der Kirchenausschußmitglieder Sorge getragen werden, daß das Verbot nicht überschritten wird.

* **Nadorst,** 29. März. Herr Buschmann teilt uns mit, daß einige Teile von dem bei ihm gestohlenen Automaten auf seinen Gründen gefunden worden sind. Es fehlen aber immer noch einzelne Stücke. Der Besitzer legt auf die Wiedererlangung viel Wert und hat sich deshalb entschlossen, dem Bringer eine Belohnung zu zahlen.

* **Oberlethe,** 29. März. Gastwirt Gerh. Albers veranstaltet Sonntag, den 1. April, einen Gesellschaftsabend. Es ist ihm gelungen, tüchtige Kräfte zu gewinnen. Die Konzertmusik wird von der Beckerschen Kapelle, die noch vom 27. Februar her in bestem Andenken steht, ausgeführt. (Siehe Inserat.)

* **Delmenhorst,** 29. März. Für das Baugewerbe wurde vorgestern zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein Vertrag abgeschlossen, nach dem vom 1. Mai an bei zehnstündiger Arbeitszeit die Maurer und Zimmerer 52½ Pfg. pro Stunde (Erhöhung von 5 Pfg. pro Stunde) und die Bauhilfsarbeiter 42½ Pfg. pro Stunde (Erhöhung von 4½ Pfg. für die Stunde) erhalten. Eine Kündigung des Vertrages zum 1. Mai ist für beide Teile nur im Januar zulässig.

* **Dedesdorf,** 28. März. Sonnabend, den 31. März, veranstaltet der Deutsche Flottenverein (Bezirksverein Brake) in Meyers Gasthause, Landwührder Hof, abends 7½ Uhr einen Vortragsabend, zu dem jeder freien Eintritt hat. Der Hauptteil des Vortragsabends besteht in der Darstellung zahlreicher Lichtbilder aus dem Leben und Treiben an Bord der Kriegsschiffe und der Eingeborenen unserer Kolonien. Da kein Eintrittsgeld erhoben wird, so darf auf starken Besuch gerechnet werden.

* **Zetel,** 29. März. In einer vorgestern abend in Hemkens Hotel stattgehabten Beratung zur Erzielung besserer Eisenbahnverbindungen für die friesische Wehde wurde beschlossen, die Großherzogliche Eisenbahndirektion um folgende Fahrplan-Aenderungen zu ersuchen:

1. Der Zug Nr. 202, der um 9,45 Uhr in Neuenburg eintrifft, soll wieder nach Bockhorn zurückgeführt werden, und zwar derart, daß ein Anschluß an den 9,51 Uhr ab Wilhelmshaven nach Westerstede fahrenden Zug erreicht wird. Dadurch, daß dann derselbe Zug nochmals nach Neuenburg fahren würde, ließe sich auf billige Weise gleichzeitig die absolut notwendige Vormittagsverbindung mit Wilhelmshaven erreichen.
2. Der Zug, der um 2,05 Uhr Neuenburg verläßt, soll nur bis Bockhorn fahren, um den Anschluß nach Wilhelmshaven zu erhalten, und dieser Zug 2,47 Uhr dafür wieder von Bockhorn nach Neuenburg zurückgeleitet werden, wodurch für Reisende Ocholt-Westerstede-Neuenburg eine günstige Verbindung erzielt würde. Dieser Zug könnte dann als Ersatz für den früher gegen 3,30 Uhr zwischen Neuenburg und Ellenserdamm verkehrenden Zug direkt nach Varel fahren, um Anschluß an den Zug Nr. 7 nach Bremen zu gewinnen.
3. Um eine Abendverbindung zwischen Ocholt-Neuenburg herzustellen, könnte der Leerzug Grabstede-Neuenburg 40 Minuten später als Personenzug nach Neuenburg zurückfahren.

## Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### Erinnerungen an die Landes-Ausstellung.

Folgender Artikel, den ich im „Voran", der ersten deutschen Installateur-Zeitung vom Freitag, 23. März, fand, verdient niedriger gehängt zu werden.

B. M.

Oldenburg. Für die Beschickung der Ausstellung in Kempten habe ich mich entschlossen, weil Handwerker an der Spitze stehen. In unserer kleinen Residenz hatten wir im vorigen Sommer auch eine Landesgewerbeausstellung. Dieselbe fand unter dem Protektorat des Großherzogs statt, und hatten wir einen Geh. Kommerzienrat als Vorsitzenden. Ich und der größte Teil der hiesigen Handwerker hatten aber dort nicht ausgestellt, da auf solchen Ausstellungen bescheidene, wenn auch praktische Leistungen des schlichten Mannes nicht zur Geltung kommen. Auf einer solchen Ausstellung kommen, im Gegensatz zu den Bestimmungen in Kempten, wo sich in Paragraph 1 wiederholt, was der Leiter von 29 derartigen Veranstaltungen, der „Voran"-Redakteur, immer in seinen Bestimmungen hat:

„ausgenommen sind alle dem Vergnügen und der Schaulust dienenden Gegenstände"

allerlei Prunkstücke in erster Reihe zur Geltung.

Das Hauptzug- und Kassenstück der Oldenburger Landesgewerbeausstellung 1905 in Oldenburg war ein — Abessinierdorf, sage und schreibe ein Abessinierdorf mit etwa 50 lebenden Abessiniern! Männer, Frauen und Kinder. Auch ein Harem war dabei mit einer Anzahl schwarzer Weiber. Die Lieblingsfrauen des Sultans nannte man sie. Jeder, der zum dritten Male Entree bezahlen konnte und wollte, durfte — rein! Mehr kann man von einer Landesgewerbeausstellung nicht verlangen, als daß sie auch den Erzeugungs- und Entwicklungsgang vom ersten Stadium der Schöpfung durch alle Stadien naturgetreu zur Schau bringt. Die Witzblätter haben darüber böse und meines Erachtens leider nur zu berechtigte Glossen gemacht.

Der Kemptener Ausstellung bringe ich, als objektiver Beobachter aus der Ferne, jetzt schon mein Interesse entgegen. Was in meinen Kräften steht, werde ich für die Ausstellung tun.

gez. Joh. Wiemken, Oldenburg.

Kommentar überflüssig!

### Das neue Gehaltsregulativ und die Subalternbeamten.

In der Begründung des Gehaltsregulativs weist die großherzogliche Staatsregierung darauf hin, daß der leitende Gesichtspunkt der ist:

die Ungleichheiten der verschiedenen Staatsdienstzweige zu beseitigen, damit nicht einzelne Klassen oder einzelne Beamte im Verhältnis zu gleichartigen bevorzugt oder benachteiligt werden; insbesondere ist versucht, die Besoldungen der Beamten des sonstigen Zivildienstes mit denen des Eisenbahnwesens, der Zollverwaltung und des Gendarmeriedienstes in Einklang oder doch in das richtig erscheinende Verhältnis zu bringen.

Obwohl die großherzogliche Staatsregierung bemüht gewesen ist, die anerkannten Ungleichheiten auszumerzen, sind in dem Entwurf zum neuen Gehaltsregulativ noch viele Ungleichheiten vorhanden, die zu beseitigen im Interesse unseres Subalternbeamtenstandes liegt, der auch eine größere Klasseneinteilung schon um deswegen nicht verträgt, weil die Subalternbeamten doch für alle Stellen dieselbe Vorbildung mitbringen und das gleiche Examen ablegen müssen. Nimmt man als Norm das Eisenbahngehaltsregulativ an, das Beamte des Bureau- und Kassendienstes 1., 2. und 3. Klasse vorsieht mit den Gehaltssätzen bis 3700 *M*, 3300 *M* und 2700 *M* und mit zweijährigen Zulagen von 200 *M* und 200 *M* und 150 *M*, so müßten die Bureau- und Kassenbeamten des sonstigen Zivildienstes mit diesen Gehalts- und Zulagesätzen — nach der eigenen Ansicht der großherzoglichen Staatsregierung — gleichgestellt werden, was in dem Entwurf des Gehaltsregulativs jedoch bei weitem nicht eingehalten worden ist. Die Subalternbeamten beim Staatsministerium sind teils höher, teils niedriger gestellt worden; ebenso die Beamten der Zolldirektion. Diejenigen der Aemter und Amtsgerichte sind gleichgestellt worden mit den Subalternbeamten 2. und 3. Klasse der Eisenbahnverwaltung; und teils gleichgestellt, teils niedriger gestellt worden als die Beamten 2. Klasse der Eisenbahnverwaltung sind die Beamten einiger anderer Bureaus. Beispielsweise kommen beim Staatsministerium: Registratur, Buchhalterei und Revisionsvorstand bis 4000 *M*, Kontrolleur bis 3900 *M*, Registratoren, Kanzlist und Revisoren bis 3700 *M*, Buchhalter bis 3500 *M*, Zahlmeister bis 3100 *M* (bei Zulagen von 150 *M*), Baurevisoren bis 3300 *M*; beim Statistischen Amt: ein Revisor bis 3500 *M*, 1 Revisor bis 3000 *M* (bei 150 *M* Zulagen); beim Archiv: ein Registrator bis 3000 *M* (bei 200 *M* Zulagen); beim Oberlandesgericht: ein Gerichtsaktuar bis 3500 *M*; beim Landgericht: Gerichtsaktuare bis 3300 *M*; bei den Amtsgerichten: Gerichtsaktuare bis 3300 Mark, bei der Staatsanwaltschaft: ein Registrator bis 3300 Mark; bei den Aemtern: Amtsaktuare bis 3300 *M*; bei der Zolldirektion: ein Revisor bis 3700 *M*, drei Revisoren bis 3500 *M*, ein Registrator bis 3000 *M* (bei 200 *M* Zulage); beim Kataster- und Vermessungsbureau: ein Revisor bis 3000 *M* (bei 150 *M* Zulage) usw. usw.

Wo bleibt hier der Versuch, die Besoldungen der Beamten des sonstigen Zivildienstes mit denen der Eisenbahn- und der Zollverwaltung usw. in Einklang oder doch in das richtig erscheinende Verhältnis zu bringen, wenn die Land- und Amtsgerichtsaktuare, die Amtsaktuare, ein Revisor beim Statistischen Amt und der Registrator bei der Staatsanwaltschaft mit den Beamten 2. Klasse der Eisenbahnverwaltung gleichkommen sollen, der Zahlmeister bei der Landeskasse, ein Revisor beim Statist. Amt, der Registrator beim Archiv, der Registrator bei der Zolldirektion, der Revisor beim Kataster- und Vermessungsbureau (bei teils 200 *M*, teils 150 *M* Zulagen) zwischen die Eisenbahnbeamten 2. und 3. Klasse gestellt, während die Revisoren der Zollverwaltung mit den Beamten des Staatsministeriums, bezw. mit denjenigen 1. Klasse der Eisenbahnverwaltung gleichgestellt oder zwischen die Beamten 1. und 2. Klasse der Eisenbahnverwaltung gebracht werden?

Hoffentlich wird der Finanzausschuß des hohen Landtages die von der Großherzoglichen Staatsregierung angestrebte Beseitigung der Ungleichheiten der verschiedenen Staatsdienstzweige gründlicher besorgen, um der größeren Klassifikation des Subalternbeamtenstandes unseres Großherzogtums vorzubeugen.

A. B. C. D. E.

## Landgericht.

**Sitzung der Strafkammer I vom 28. März, vorm. 9 Uhr.**

Kuppelei.

Der Bademeister Johann Sch. in Oldenburg ist angeklagt, in den Jahren 1904 und 1905 in Oldenburg durch eine fortgesetzte Handlung gewohnheitsmäßig und aus Eigennutz durch Gewährung oder Verschaffung von Gelegenheit der Unzucht Vorschub geleistet zu haben. Zu der weiteren, teilweise unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Verhandlung sind mehrere Zeugen geladen. Das öffentlich verkündete Urteil belegt den Angeklagten mit sechs Wochen Gefängnis, auch wird gegen ihn auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Auf Vergehen

gegen § 172 bezw. Verbrechen gegen §§ 189, 181 des St.-G.-B. lautet eine Anklage gegen:

1. die geschiedene Ehefrau Friederike S., geb. W., jetzt wohnhaft in Bremen,
2. den Schneider August Br. in Bremen,
3. den Fuhrmann Bernhard W. zu Osternburg,
4. die Ehefrau Anna Katharine W., geb. H., daselbst.

Die Straftaten sollen von den Beschuldigten im Herbst 1904 in Oldenburg verübt sein. Die Verhandlung, zu der 15 Zeugen geladen sind, geht bei Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich. Nach dem öffentlich verkündeten Urteil sind nur die Angeklagten zu 1 und 2 schuldig befunden und werden zu je 1 Monat Gefängnis verurteilt, während die Angeklagten zu 3 und 4 ihre kostenlose Freisprechung erzielen.

Schluß nachmittags 4,30 Uhr.

## Wann ist die Badeanstalt, Huntestraße, geöffnet?

Vom 15. April bis 1. Oktober von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Vom 1. Oktober bis 15. April von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen bis 12 Uhr mittags.

Schwimmhalle für Frauen: Wochentags morgens 9½—12 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr. Außer dieser Zeit für Männer.

Das Dampfbad ist geöffnet für Männer an allen Wochentagen mit Ausnahme von Montag nachmittag von 1½—6 und von Freitag morgens von 9½—1 Uhr. In den übrigen Zeiten ist das Dampfbad für Frauen geöffnet.

**Was kostet das Baden?**

| | Karten | Karten für 12 Bäder |
|---|---|---|
| Dampfbad | 1,50 | 15,— |
| Wannenbad 1. Klasse | 1,— | 10,— |
| Wannenbad Mittelklasse | —,50 | 5,— |
| Wannenbad 2. Klasse | —,30 | 3,— |
| Schwimmhalle und Brausen | —,25 | 2.50 |
| Schwimmhalle für Kinder | —.15 | 1.50 |
| Schwimmhalle am Mittwochabend und Sonnabend von 3—6 Uhr für Frauen | —.10 | |
| dito am Mittwoch und Sonnabendabend von 6—9 Uhr für Männer | —.10 | |

**Dauerkarten:**

Für Bäder in der Schwimmhalle werden auch Karten auf Namen ausgegeben. Dieselben kosten: für eine erwachsene Person: auf 1 Jahr 25 *M*, auf ½ Jahr 15 *M*, auf ¼ Jahr 8 *M*, auf 1 Monat 3 *M*. Für Schüler und Kinder: auf 1 Jahr 10 *M*, auf ½ Jahr 7.50 *M*, auf ¼ Jahr 5 *M*, auf 1 Monat 2 *M*. Schwimmunterricht das Vierteljahr 5 *M*.

## Kirchliche Nachrichten.

**Lambertikirche.**

Am Freitag, den 30. März:

Passionsgottesdienst 6 Uhr: Pastor Pleus. — Im Anschluß an den Gottesdienst: Austeilung des hl. Abendmahls.

**Osternburger Kirche.**

Am Freitag, den 30. März:

Prüfung der Konfirmanden aus den städtischen und den Schulen zu Osternburg um 10 Uhr: Pastor Dede.

Am Sonntag, den 1. April:

Konfirmation um 10 Uhr: Pastor Dede.

**Kirche zu Ohmstede.**

Freitag, den 30. März, 6 Uhr: Passionsgottesdienst.

**Kirche zu Eversten.**

Freitag, den 30. März, 10 Uhr: Passionsgottesdienst.

**Kirche zu Ofen.**

Freitag, den 30. März, 9 Uhr: Passionsgottesdienst.

Anschließend Kinderlehre.

## Handelsteil.

**Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.**

**Pfandbriefe der Allgemeinen Hypothekenkasse** der Städte Schwedens. Im Inseratenteil verschiedener Finanzblätter finden wir den Prospekt über 22,5 Mill. Mark 4prozentige Pfandbriefanleihe dieses Instituts vom Jahre 1906 veröffentlicht. Von dieser Anleihe wird morgen ein Teilbetrag von 6,75 Mill. Mark zur Zeichnung aufgelegt. Der Subskriptionspreis beträgt 100 Prozent. Von den Pfandbriefanleihen der Kasse sind außer der neuen von 1906 die von 1883, 1902 und 1904 zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen und haben sich bisher als Anlagepapiere bewährt.

**Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt.** Die Tendenz des Marktes hat sich auch im Laufe des März auf ihrer früheren befriedigenden Höhe gehalten. In der letzten Hälfte des Monats haben die Versendungen der Zechen

Landesbibliothek Oldenburg

sogar noch eine bemerkenswerte Steigerung erfahren. — Während der letzten Wochen ist wieder Wagenmangel eingetreten; so fehlten am 14. d. M. von 21 963 geforderten Wagen 2518, am 16. von 23 075 Wagen 1071. Der Wagenmangel war in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Anforderungen während des Hochwassers auf dem Rhein zu Beförderungszwecken anderer Waren erheblich stiegen. In den letzten Tagen ist jedoch ein Nachlassen des Wagenmangels zu verzeichnen gewesen. In den letzten 8—10 Tagen hat das Verkaufsgeschäft nach dem französischen und belgischen Absatzgebiet infolge des französischen Bergarbeiterstreiks erheblich zugenommen.

**Kreditbillets der russischen Staatsbank.** Der Aufsichtsrat der Staatsbank beschloß, die Summe der in Umlauf befindlichen Kreditbillets um 25 Mill. Rubel herabzusetzen, so daß der Gesamtbetrag sich nunmehr auf 1215 Mill. belaufen wird.

**Einfuhr englischer Kohle über deutsche Hafenplätze.** Die gesamte Einfuhr englischer Kohle über deutsche Hafenplätze betrug in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres 998 947 Tonnen, gegen 1 303 442 Tonnen und 521 979 Tonnen in dem entsprechenden Zeitraum der beiden Vorjahre.

**Deutschlands Kohlenproduktion im Februar 1906.** Im Februar 1906 betrug die Produktion an Steinkohlen 10,9 Mill. To., gegen nur 7,8 Mill. To. im Februar 1905. (Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der große Bergarbeiterstreik des Jahres 1905 auch noch während der ersten Hälfte des Februar d. J. anhielt.)

**Russische Goldsendungen nach London.** Wie aus London gemeldet wird, wird dort nächster Tage eine weitere große Goldsendung aus Deutschland russischen Ursprungs erwartet.

**Generalversammlung der Deutschen Bank,** 28. März. In der heutigen Generalversammlung der Deutschen Bank teilte der Vorsitzende mit, daß die Umsätze in den ersten Monaten dieses Jahres gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres weiter gestiegen sind, und daß, soweit hieraus Schlüsse gezogen werden können, auch für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht genommen werden kann.

**Wertpapiermarkt,** 28. März. Heute ist von einer auf allen Gebieten herrschenden festen Grundstimmung zu berichten. Aus Algeciras lagen Meldungen über die im wesentlichen erfolgte Einigung der Mächte vor, die naturgemäß von der Börse freundlich aufgenommen wurden, wenngleich von dem vielfach erwarteten Enthusiasmus anläßlich dieses Ereignisses keine Rede war. Der Verkehr war denn auch im allgemeinen ziemlich ruhig und nur auf einzelnen Märkten ging es etwas lebhafter zu. — Kassamarkt schwankend.

**Neuerste Schlußkurse:**

| | 27. März. | 28. März. |
|---|---|---|
| Harpen | 190,75 | 191,40 |
| Gelsen | 246,25 | 247,40 |
| Kanada | 175,10 | 175,40 |
| Paket | 242,50 | 242,25 |
| Lloyd | 247,50 | 247,10 |
| 4% Russen | 216,40 | 216,50 |
| Tendenz | 224,60 | 224,60 |
| Diskonto | 175,60 | 175,50 |
| Deutsche | 169,60 | 170,40 |
| Handels | 130,90 | 131,25 |
| Bochum | 84,10 | 84,— |
| Laura | abgeschwächt. | ruhig. |

## Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 29. März.

**Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.**

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

| | Ankauf pCt. | Verkauf pCt. |
|---|---|---|
| **Mündelsicher.** | | |
| 3½pCt. alte Oldenburger Konsols | 98,50 | 99,— |
| 3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.) | 99,— | 99,50 |
| 3pCt. do. do. | 85,70 | —,— |
| 4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1906 | 100,50 | 101,25 |
| 3½pCt. do. do. | 98,20 | 98,75 |
| 3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe | 133,60 | 134,40 |
| 4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907 | 101.— | 101,50 |
| 4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer | 100,— | —,— |
| 4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen | 101,— | —,— |
| 3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903 | 97,75 | —,— |
| 3½pCt. Osternburger Ortsanleihe | 97,75 | 98,25 |
| 3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe | 99.— | —,— |
| 3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen | 97,75 | 98,25 |
| 4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert | 100,75 | —,— |
| 3½pCt. Deutsche Reichsanleihe | 100,50 | 101,05 |
| 3pCt. do. do. | 88,80 | 89,35 |
| 3½pCt. Preußische Konsols | 100,50 | 101,05 |
| 3pCt. do. do. | 88,80 | 89.35 |
| 3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe | 98,70 | —,— |
| 3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe | 98.20 | 98,75 |
| 3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904 | 98,40 | —,— |
| 3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe | 97,50 | 98,05 |
| **Nicht mündelsicher.** | | |
| 3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten | 72,20 | —,— |
| 4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark | 97,35 | 98,— |
| 3½pCt. do. do. mündelf.) Serie V. | 89,65 | —,— |
| 3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905 | | 97,95 |
| 4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank | 99,50 | 100,05 |
| 4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen | 101,60 | 102,15 |
| 4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen | 102,45 | 102,75 |
| 3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl. | 98,70 | —,— |
| 3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen | 95,45 | 96,— |
| 4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank | 99,95 | 100,50 |
| 3½pCt. do. do. do. | 93,95 | 94,50 |
| 4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105 | 102,50 | 103,— |
| 4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103 | 101,— | 101,50 |
| 4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102 | 100,50 | 101,05 |
| 4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102 | 100.45 | 101,— |
| 4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengesellschaft unk. bis 1912 | 100.70 | —,— |
| 3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen | 96,10 | 96,65 |
| 4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102 | 101,50 | —,— |
| 4pCt. Warps-Spinnerei-Priortt., rückzahlbar 105 | 104,— | —,— |
| 4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig. | 100,— | 100,50 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk. | 168,15 | 168,95 |
| Chek London für 1 Lstr. in Mk. | 20,435 | 20,515 |
| do. New York für 1 Doll. in Mk. | 4,1925 | 4.2275 |
| Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk. | 4,1775 | —,— |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk. | 16,79 | 16,89 |

An der letzten Berliner Börse notierten:

| | | |
|---|---|---|
| Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien | 186,50pCt. G. | |
| Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) | 99,25pCt. G. | |

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

**Oldenburgische Landesbank.**

| | Ankauf pCt. | Verkauf pCt. |
|---|---|---|
| **Mündelsichere Anlagewerte.** | | |
| 3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen | 98,50 | 99,— |
| 3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen | 99,— | 99,50 |
| 3pCt. dergleichen | 85,70 | 86,25 |
| 3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt. | 133,60 | 134,40 |
| 4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906 | —,— | —,— |
| 3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen | 98,20 | 98.75 |
| 4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen | 101,— | —,— |
| 4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen | 101,— | —,— |
| 4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen | 101,— | —,— |
| 3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen | 97,75 | —,— |
| 3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen | 97,75 | 98,25 |
| 4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em. | 100,75 | —,— |
| 3½pCt. Deutsche Reichsanleihe | 100,50 | 101,05 |
| 3pCt. dergleichen | 88,80 | 89,35 |
| 3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe | 100,50 | 101,05 |
| 3pCt dergleichen | 88,80 | 89,35 |
| 3½pCt. Rheinprovinz. Anleihesch., unk. b. 1916 | 98,— | 98,30 |
| 3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907 | 98,45 | 88,75 |
| 3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915 | 98,80 | 99,10 |
| 3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904 | 98,40 | 98,95 |
| 4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission | 100,— | —,— |
| 3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig. | 96,10 | 96,65 |
| 4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915 | 102,45 | 102,75 |
| 4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913 | 102,— | 102,30 |
| 3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913 | 99,70 | 100,— |
| 3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913 | 97,20 | 97,75 |
| 4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915 | 102,45 | 102,75 |
| 3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915 | 99,70 | 100,— |
| 4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr. | 102,20 | 102,50 |
| 4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914 | 101,70 | 102,— |
| 3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914 | 99,70 | 100,— |
| 4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe | 100,50 | 100,80 |
| 4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912 | 102,— | 102,30 |
| 4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher) | 97,60 | —,— |
| 4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250 | 97,40 | 97,95 |
| 4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125 | 97,65 | 98,20 |
| 4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher | 97,60 | —,— |
| 4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen | —,— | —,— |
| 3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen | 72,20 | —,— |
| 4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt. | 100,50 | 101,— |
| 4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen | 99,70 | 100,25 |
| 4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915 | 100.45 | 101,— |
| Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk. | 168,15 | 168,95 |
| Kurz London für 1 Lstrl. in Mk. | 20,435 | 20,515 |
| Kurz New York für 1 Doll. in Mk. | 4,1925 | 4,2275 |
| Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk. | 4,1775 | —,— |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk. | 16,79 | —,— |

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

**Bremer Börse,** 28. März.

Baumwolle stetig. Upland middling loko 58. Wolle. Umsatz 196 Bll. Tabak. Umsatz 363 Ballen Paraguay. Kaffee behauptet. Am Markt Mexiko und Columbia. Schmalz steigend. Loko Tubs und Firkins 44½, Doppeleimer 45¼ ℔.

**Berlin,** 29. März. Produktenbericht. Die anfänglich unverändert festen Forderungen mußten, da keine Anregung vorlag und die Unternehmungslust nur schwach war, für Weizen weniger als für Roggen herabgesetzt werden, um Abschlüsse zu ermöglichen. Hafer ziemlich preishaltend. Der Absatz für greifbares Getreide war äußerst schleppend. Rüböl war etwas höher. — Wetter: Schön.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | Mai | 183.50 | Mais | Mai | 130.50 |
| „ | Juli | 187.50 | „ | Juli | —.— |
| „ | September | —.— | | | |
| Roggen | Mai | 168.— | Rüböl | Mai | 50.50 |
| „ | Juli | 171.— | „ | Oktober | 52.50 |
| „ | September | 162.25 | | | |
| Hafer | Mai | 161.— | Spiritus, 70er loco | | —.— |
| „ | Juli | 162.75 | | | |

## Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 20. bis 26. März 1906.

Auf den ausländischen Getreidemärkten hat die freundlichere Stimmung angehalten. Die letzte Schätzung der argentinischen Ernte von 3,9 Mill. To. bleibt hinter den allgemeinen Erwartungen zurück, da mit etwa dem nämlichen Ertrage wie im Vorjahre (4,2 Mill. To.) gerechnet worden war. Nach längerer Kaufsenthaltung zeigt sich im Auslande wieder mehr Unternehmungslust, der auch die deutschen Märkte folgten, zumal auch das winterliche Wetter Befürchtungen erweckte. Der schwankende Wert der Zollquittungen und die Zurückhaltung der Käufer angesichts höherer Forderungen zog dem lebhafteren Verkehr gewisse Grenzen. Trotzdem konnten sich Eigner von verzollter Auslandsware wieder mancher Posten entledigen, auch führten die festen Auslandsofferten zu neuen Erwerbungen. Die Ostsee-Provinzen verkauften zu lohnenden Preisen einige Partien Brotgetreide nach Schweden und Norwegen und rechnen auf weiteres Exportgeschäft bei gleichzeitigem Eingreifen des Inlands, das sich zu erhöhten Preisen nur auf unbedingt nötige Bedarfsanschaffungen beschränkt. Auf dem Berliner Lieferungsmarkt wendet sich das Interesse immer mehr dem Juli-Termin zu, weil man gegen Schluß des Erntejahres eher mit einer Knappheit und der Einwirkung der höheren Zölle auf den Preisstand rechnet, von der bisher kaum etwas zu spüren war. Das Herauskommen schwererer Roggenqualitäten hat die Furcht hinsichtlich Beschaffung kontraktlicher Ware teilweise beseitigt. Das Mehlgeschäft konnte aus der besseren Kauflust für Brotgetreide wenig Nutzen ziehen. Im Hafergeschäft mußten sich die Verkäufer bei geringeren Sorten mit niedrigeren Preisen abfinden. Für Mais wurden, den festen amerikanischen Forderungen entsprechend, höhere Preise bezahlt.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität an der nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

| | Weizen | Roggen | Hafer |
|---|---|---|---|
| Königsberg | 176 ( +4) | 150 ( +1) | 155 ( +4) |
| Danzig | 176 ( — ) | 151 (+1½) | 152 ( — ) |
| Stettin | 174 ( +2) | 152 (+1) | 156 ( — ) |
| Posen | 175 ( — ) | 154 ( — ) | 153 ( — ) |
| Breslau | 173 ( — ) | 154 ( —1) | 153 ( — ) |
| Berlin | 175½(+1½) | 162½(+½) | 167 (+½) |
| Magdeburg | 18 ) ( — ) | 165 ( — ) | 173 ( — ) |
| Leipzig | 172 ( — ) | 167 ( — ) | 174 ( — ) |
| Rostock | 178 ( +4) | 155 ( — ) | 156 (—1½) |
| Hamburg | 175 ( — ) | 167 ( — ) | |
| Hannover | 177 ( +1) | 170 ( +5) | 185 ( — ) |
| Münster | 178 ( — ) | 166 ( — ) | 168 ( — ) |
| Düsseldorf | 182 ( +1) | 166 ( +2) | 160 ( +3) |
| Köln | 172 ( — ) | 160 ( — ) | 164 ( +1) |
| Frankfurt M. | 187½( +3) | 170 ( +2) | 177½( — ) |
| Mannheim | 191½(+1½) | 172½(+1½) | 163 ( — ) |
| Straßburg | 195 ( — ) | 175 ( — ) | 185 ( — ) |
| Stuttgart | 195 ( — ) | 177½( — ) | 180 ( — ) |
| München | 192 ( — ) | 170 ( — ) | 188 ( — ) |

## Viehmärkte.

**Hamburg,** 27. März. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel mittelmäßig. Zugeführt 3200 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 71—73 M, leichte 72—73 M, Sauen 65—70 M und Ferkel 68—71 M per 100 Pfd.

**Hamburg,** 27. März. (Sternschanz-Viehmarkt.) Kälbermarkt. Angetrieben 1242 Stück. Gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Besonders gute Doppellender 106—115½ M, 1. Qual. 97—102½ M, 2. 88—93 M, 3. 76—82 M, geringste Sorte 65½—71 M. Handel recht gut. Unverkauft — Stück.

## Schiffsnachrichten.

28. März.

**Norddeutscher Lloyd.**

„Karlsruhe, Hempel, vom La Plata, gestern 4,45 Uhr nachmittags auf der Weser. — „Coblenz", Mühle, gest. 7 Uhr abends von Lissabon nach Brasilien. — „Therapia", Zachariae, gestern 8,40 Uhr abends von Funchal nach Lissabon. — „Schwaben", Kraeft, gestern 4 Uhr nachmittags von Messina nach Port Said. — „Hannover", Jantzen, gestern 6 Uhr nachmittags in Galveston. — „Kaiser Wilhelm II.", Hägemann, gestern 9 Uhr morgens von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. — „Preußen", Meyer, von Ostasien, heute 10 Uhr morgens auf der Weser. — „Trave", Randermann, gestern 12 Uhr mittags von Newyork nach der Weser. — „Zieten", v. Binzer, von Ostasien, heute 5 Uhr morgens von Genua nach Gibraltar. — „Prinz Heinrich", Grosch, nach Ostasien, heute 11 Uhr vormittags von Genua nach Neapel. — „Kronprinz Wilhelm", Richter, heute 1,30 Uhr nachm. von Southampton nach Cherbourg.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".**

„Bärenfels", Engelage, gestern von Port Said nach Boston und Newyork. — „Wildenfels", Reising, gestern St. Catherines passiert. — „Wartenfels", Rode, heute von Suez nach Hamburg. — „Marksburg", Krefker, heute von Colombo nach Kalkutta. — „Marienfels", Zittlosen, heute von Karachi nach Hamburg. — „Liebenfels", Wittenberg, heute von Karachi nach Kalkutta. — „Rabenfels", Kripper, heute von Madras nach Kalkutta. — „Manchester Merchant", heute in Colombo. — „Rudelsburg", Soeken, heute Eastbourne passiert. — „Knight of St. George", heute von Algier nach Hull.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".**

„Hektor", Julfs, gestern von Sevilla nach Rotterdam. — „Planet", Stahn, gestern von Königsberg nach Bremen. — „Diana", Schwartz, gestern von Rotterdam nach Kopenhagen. — „Vulkan", Siemers, gestern in Rostock. — „Saturn", Strohschnieder, gestern von Aalborg nach Hamburg. — „Ceres", Böhmer, heute in Königsberg. — „Minos", Jongebloed, heute in Königsberg. — „Astarte", Rodenbeck, heute in Emden. — „Pallas", Budelmann, heute in Köln. — „Nereus", Hinrichs, heute von Windau nach Riga. — „Aktiva", Petersen, heute in Danzig. — „Egeria", Delvendahl, gestern von Königsberg nach Köln. — „Jason", Pensky, heute von Bremen nach Köln. — „Fortuna", Bruns, heute in Bremen. — „Elin", Bellmer, heute von Danzig nach Köln.

**Bremer Dampferlinie „Atlas".**

„Attika", gestern in Rotterdam.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.**

„Casablanca", Harde, ist am 27. in Gibraltar angekommen und am 28. weitergefahren. „Villareal", Löding, ist am 28. von Newcastle nach Hamburg abgefahren. „Mogador", R. Schoon, ist am 28. in Lissabon angekommen. „Oldenburg", Uhlenbruck, ist am 28. in Huelva angekommen.

**Nordenhamer Schiffsverkehr.**

Angekommen:

Kreuzer „Leipzig", Ahlers, von Bremen, derselbe unternimmt von hier aus Probefahrten; Schleppkahn „Reform", Pietsch, mit Stückgütern von Hamburg; Segelschiff „Käthe", Schmitger, leer von Bremen; holl. Segelschiff „Konkordia", Hylkema, leer von Brake; Fischdampfer „Würzburg" de Wall; „Vegesack", Recker; am 23.: „Schönebeck", Brosin; „Schleswig", Freese; „Magdeburg", Dierkes; „Leipzig", Ulrichs, mit Fischen von See; am 24.: Tankk. „Korff III", Siebken, leer von Bremen; am 25.: Fischdampfer „Mainz", Börg; am 26.: „Frankfurt", Tiemann; „Wulfsdorf", C. Otten; „Dresden", Grüter; „Lehe", Lemke, mit Fischen von See. Lloydk. „88", Biesewig, mit Wolle von Bremerhaven; Schleppkahn „Handelsblatt", Scharmberg, mit Stückgütern von Hamburg; Segelschiff „Karoline", Gerdes, mit Getreide von Brake.

Abgegangen:

Am 22.: Schleppkahn „Reform", Pietsch, mit Restladung nach Oldenburg; holl. Segelschiff „Konkordia", Hylkema, mit Roggen nach Bremen; Fischd. „Blumenthal", Hülsen; „Würzburg", de Wall; „Vegesack", Recker; am 23.: „Magdeburg", Dierkes; „Schönebeck", Brosin; „Schleswig", Freese, zum Fischfang nach See; am 24.: Tankk. „Korff III", Siebken, mit Rohöl nach Bremen; Fischd. „Leipzig", Uhlrichs; am 26.: „Frankfurt", Looks; „Dresden", Grüter; „Wulfsdorf", Otten; „Mainz", Börg; „Lehe", Lemke, zum Fischfang nach See; Schleppk. „Handelsblatt", Scharmberg, mit Restladung nach Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Voranzeige! Unser **Grosser Sonder-Verkauf** Voranzeige!

beginnt **Montag**, den 2. April. **Wir bitten um besondere Beachtung des Sonntags-Inserats.**

**Warenhaus Gebr. v. Wien.**

## Stadtmagistrat Oldenburg.

Gemäß § 10 des Statuts über das Abfuhrwesen geschieht die Abfuhr des Sperrguts, als Glas, Scherben, Metallstücke und ähnliche Hausabfälle, Schlacken aus gewerblichen Betrieben oder aus Zentralheizanlagen, getrennt von der Abfuhr der übrigen Hausabfälle.

Die Abfuhr des Sperrguts geschieht bis auf weiteres am ersten Montage jedes Monats, das nächste Mal am Montag, den 2. April d. J., und erfolgt in gleicher Weise wie die Abfuhr der übrigen Abfälle. Für das Herausstellen und Hereinnehmen der Behälter gelten die gleichen Bestimmungen wie bei der sonstigen Kehricht-Abfuhr. Namentlich wird darauf hingewiesen, daß die herauszustellenden Gefäße höchstens 50 Liter Inhalt haben dürfen und mit Deckeln versehen sein müssen.

Ausgeschlossen von der Abfuhr sind Steine, Bauschutt und sonstige Gegenstände, die nicht zu den gewöhnlichen Hausabfällen gehören.

## Amt.

Am

**Sonnabend, den 7. April d. J.,**

**vormittags 11 Uhr,**

sollen auf dem Amte folgende beschlagnahmte Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:

**2 Revolver, 1 Schachtel Patronen, 1 goldener Siegelring, 1 Paar Knopfstiefel, 1 Taschenuhr, mehr. Messer und verschiedene andere Gegenstände.**

**Oldenburg**, den 27. März 1906.

J. V.: **Glendenberg.**

## Metjendorf.

**Sonntag, 1. April d. J.:**

**Unterhaltungs-Abend.**

**Anfang 7½ Uhr. Eintritt frei!**

Hierzu ladet freundlichst ein

**H. Frölje.**

**Zu festlichen Gelegenheiten**

empfehle ich:

**Rhein-, Mosel- u. Bordeaux-Weine, Samos-, Malaga- u. Portwein.**

**Karl Ed. Pophanken,**

am Pferdemarktplatz. Fernspr. 471.

**Rrrrraus**

müssen Sie, wenn Sie meine **Becker** kaufen. Jetzt unter Preis.

**F. Meyer,** Uhrmacher, Langestr. 1.

**Mansholt.** Verkaufe **angekörten Rindstier, bester Abstammung** (Wesermarschlag).

**Georg Boedecker.**

Festsitzende Glocken werd. gef. Nordstr. 17.

## Nachfuge.

**Friedrichsfehn.** In der am Sonnabend, den 31. März, stattfindenden

**Auktion**

bei dem **Anbauer Fr. Schiller** in Friedrichsfehn kommt noch

**1 Kuh**

mit zum Verkauf.

**B. Schwarting**, Auktionator.

## 33 Muldenkipper,

¾ cbm Inhalt, 600 mm Spurweite, im Oldenburgischen lagernd, gebraucht, aber gut erhalten, sind wegen Baubeendigung billig abzugeben.

**Arthur Koppel**, A.-G., **Hamburg**, Neuerwall 34.

## Schweine-Verkauf

in

## Eversten.

**Eversten. Der Viehhändler Herm. Breyer aus Oldenburg läßt am**

**Mittwoch, den 4. April d. J.,**

**nachm. 3 Uhr,**

**bei Holzes Wirtshause in Eversten:**

**40—50 größere u. kleine Schweine**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

**B. Schwarting, Aukt.**

## Schweine-Verkauf

in

## Ohmstede.

**Ohmstede. Der Handelsmann G. Ostendorf aus Bümmerstede läßt am**

**Dienstag, den 3. April d. J.,**

**nachm. 3 Uhr,**

**bei Siebels Wirtshause in Ohmstede:**

**10—12 trächtige**

**Schweine**

**40—50 größere u. kleinere Schweine**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

**B. Schwarting, Aukt., Eversten.**

**Technikum Lemgo**

**in Lippe:**

**Bauschule** (4 bezw. 3 Sem.), **Maschinen-Ingenieur** (4 S.), **Techniker-** (8 Sem.), **Werkmeister-** (2 Sem.) **Schule.**

Beginn 18. April. Satzung. kostenfr

**Goldgrube! Schönes Restaurant**

direkt am Wochenmarkt, sterbefallshalber **zu verpachten.**

**G. Dangschat, Halle S.**, Töpferplan 9.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener **Kinderwagen.** Offerten erbeten unter H. O. Filiale, Langestr. 20.

**Osternburg.** Habe 2 beste **Arbeitspferde**, dänische Rasse, 6 Jahre alt, zu verkaufen, vorzügliche, fromme Einspänner. **Herm. Weilert,** Cloppenburger-Chaussee 26.

## Hotel u. Restaurant deutscher Kaiser

**(Inh. Paul Lochmann).**

Kapellmeister v. Kugel.

Am **Freitag und Sonnabend:**

**Opern- u. Operettenabend,**

welche zugleich als

**Abschieds-Konzerte**

der internationalen Kapelle **Poniatowky** gelten.

Auch werden auf Wunsch andere auserwählte Sachen gebracht werden.

Am **Sonntag, den 1. April,** wird das

**Elite-Damen-Orchester Kreuzfidel**

das erste Konzert geben,

wozu ein verehrl. Publikum von Oldenburg u. Umgegend ganz ergebenst einladet

Hochachtend **Paul Lochmann.**

**Entree frei!** An Sonntagen Anfang 4 Uhr. Wochentags Anfang 7 Uhr.

## Immobilverkauf.

**Der Kaufmann H Prüser zu Oldenburg beabsichtigt seine an der**

**Lambertistr. Nr. 13**

**belegene Besitzung mit Garten durch die Unterzeichneten verkaufen zu lassen.**

**Termin zum öffentlichen Verkauf steht an auf**

**den 5. April 1906,**

**nachm. 6 Uhr,**

**in Krügers Gastwirtschaft hierselbst an der Nadorsterstraße.**

**Das Haus befindet sich in einem sehr guten baulichen Zustande. Gas- u. Wasserleitung sind vorhanden.**

**Die Anzahlung beträgt 2000 Mark.**

**Rud. Meyer & E. Diekmann.**

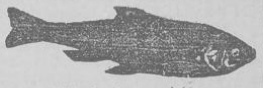
**Suche** in **Oldenburg** an **bester Lage** einen **größeren**

**Laden**

zur **Einrichtung** eines

**Weinrestaurants.**

Offerten u. M. 7657 an die Annoncen-Expedition von **Herm. Wülker, Bremen,** erbeten.



Für Freitag empfehle:

**Hochfeine Angelschellfische, Bratschellfische, Isländer Schellfische (kopflos), Bratschollen, Rotzungen, Tarbutt, Flußhechte, Tafelzander, Schleie, Bratheringe, Karbonadenfisch u. Knurrhahn (fertig abgezogen).**

Sämtliche Fische sind von Donnerstag, abends 6 Uhr an, frisch zu haben.

**Täglich hochfeine Räucherwaren, Marinaden, Seegranat** ꝛc.

**Herm. Braun,**

**Dänische Fischgroßhandlung,**

**Inh.: Joh Stehnke.**

**Achternstr. 53.**

**Fernsprecher 185.**

**500 Rosen**, niedrige, à 20 ₰, starke Bische in guten Sorten.

**500 wilden Wein** und **Geisblatt** mit vielen 2 Mtr. langen Ranken.

**A. Niemann**, Gärtner, **Eversten.**

**Dünger** zu verk. Nadorsterstr. 44.

**Bümmerstede.** Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb. G. Ostendorf.**

**Zu kaufen gesucht eine flotte**

**Gastwirtschaft**

**in der Nähe Oldenburgs. Off. unter S. 590 an die Exped. d. Bl.**

**Holle.** Zu verkaufen ein gut erhaltener großer

**Musikautomat**

oder gegen einen anderen umzutauschen.

**H. Wichmann.**

## Immobilverkauf.

**Westerstede.** Die Ehefrau des Malers **G. D. Thyen** zu **Lindern** will wegen Wegzugs ihre daselbst an der Chaussee Lindern-Ocholt günstig belegene

**Besitzung,**

**bestehend aus einem vor einigen Jahren neu erbauten Wohnhause und plm. 16 Sch.-S. Garten- und Bauland,**

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

**Mittwoch, den 4. April,**

**nachm. 2 Uhr,**

in **Hobbies Wirtshause** zu **Ocholt.**

Die Besitzung eignet sich vorzugsweise für einen Handwerker, namentlich aber bietet sich einem Maler oder Zimmermann eine günstige Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu gründen.

**E. Wettermann**, Aukt.

## Auktion.

**Frau Paul Helle Wwe. hierselbst läßt**

**wegen Aufgabe**

**ihres**

**Fuhrgeschäfts**

**bei ihrem Hause Rosenstr. 25 a durch die Unterzeichneten am**

**Mittwoch, den 11. April d. J.,**

**nachm. 3 Uhr pünkl. anfg., öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:**

**4 Pferde,**
**3 Paar Kummetgeschirre,**
**3 Paar Sielgeschirre,**
**2 Sommerwagen, 3 Landauer,**
**1 Landualet, 2 Halbchaisen,**
**2 Schlitten, verschied. Decken und Schabracken, sowie alle sich vorfindenden Stallutensilien.**

**Rud. Meyer & E. Diekmann,**

**Oldenburg i. Gr.**

**— Fernsprecher 536. —**

**Zu verkaufen** gr. Fahne zum Aushängen (mit Stange), besonders hübsch. mahag. Sekretär, mahag. Eckschrank, mahag. Spiegelschrank, mahag. Bücherborte. Ofenerstraße 10.

**Etwaige Forderungen** werden bis zum 10. April erbeten.

Ofenerstraße 10.

**Osternburg.** Zu der für Landmann **Heinr. Seyen** zu **Drielakermoor,** Herrenweg 14, auf Sonnabend, den **21. April d. J.,** nachm. 2 Uhr anfgd., anstehenden Auktion kommen noch

**30—40 Körbe gut durchwinterte Standbienen**

mit zum Verkauf.

**A. Bischoff & Grimm.**

**Osternburg.** Zu verkaufen moderner **Kinderwagen,** wie neu. Schulstr. 25.

**Südbeck** bei Rastede. Habe ein schönes 9 Wochen altes

**Bullenkalb**

zu verkaufen. **H. Pestrup.**

## Fruchtsäfte,

garantiert rein und unerreicht an Aroma,

kaufen Sie sehr vorteilhaft in der

**Victoria - Drogerie Konrad Beike, Heiligengeiststr. 4.**

## Bund der Landwirte.

**Am Sonntag, den 1. April 1906,**

**nachmittags 4 Uhr,**

**Versammlung in Oberlethe**

**im Lokale des Herrn Aug. John.**

**Vortrag** des Herrn Bockhaus-Hannover über das Thema:

**„Die wirtschaftlichen Anschauungen des Bundes und der Kampf des Mittelstandes um seine Existenz".**

**Zu dieser Versammlung sind unsere Mitglieder und alle Freunde von Landwirtschaft u. Mittelstand, insbesondere Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende usw. höfl. eingeladen.**

**Der Vorstand des Bundes der Landwirte.**

**Die ordentliche**

**Mitglieder-Versammlung**

**des Verschönerungsvereins**

findet am **Freitag, den 6. April d. J.,** abends 9 Uhr, im Klubzimmer des **„Ratskellers"** statt.

— Tagesordnung: —

Erstattung des Berichts über die Tätigkeit des Vorstandes im Jahre 1905.

Rechnungsablage.

Vorstandswahl.

Beschlußfassung über die im laufenden Jahre vorzunehmenden Arbeiten.

**Murken.**

**Pariser Schnittmuster-Manufaktur,**

**Oldenburg, Hotel zur Post.**

**Tadellos** sitzende **Schnittmuster** nach Maß werd. verabfolgt, nach denen sich jede Dame selbständig ihre Garderobe herstellen kann. Schnitt: Worth-Paris.

**Nur für Damen höherer Stände!**

Eröffne in **Oldenburg** einen **akad. Kursus** für **Schnittzeichnen, Zuschneiden, Kleidermachen** und Anfertigen **der Wäsche.** Schnitt: Worth-Paris. Empfehlungen **aus d. 1. Kreisen.**

Sofortige Anmeldungen im Hotel **„Zur Post".**

**Die Vorsteherin der Pariser Industrie-Schule.**

## Honig! Honig!

direkt aus der Imkerei erhalten, in 4 Arten zu haben bei

**W. Stolle, Schüttingstr.**

**Echter vollsaftiger schnittfester**

**Schweizerkäse**

bei großen und kleinen Stücken

**Edamer Käse**

in Kugeln von 4 Pfund schwer und auch im Anschnitt zu haben.

**Blankenburger Käse,**

à Stück 15 ₰, vorrätig.

**W. Stolle, Schüttingstr.**

**Glucke** mit 14 rebhfrb. Ital. Küken von präm. u. auf Leistung gezüchteten Stamm, ℳ 15.—. **Karlstr. 3.**

**Krenenbrück.** Zu verk. eine nahe am Kalben steh. **Kuh. D. Schmietenknop.**

**Tungeln.** Zu verkaufen **Heu** und **Stroh. Hinrich Hibbeler.**

## Milchzucker,

seines hohen Nährwertes wegen unentbehrlich zur Säuglings-Ernährung.

Infolge großen Umsatzes stets frisch in der

**Victoria-Drogerie Konrad Beike**

**Heiligengeiststraße 4.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 2. Beilage

zu № 87 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 29. März 1906.

## Umlegung der Gemeindesteuern.

Selbständiger Antrag Tappenbeck:

Ich beantrage, der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird ersucht, dem Landtage baldmöglichst eine Gesetzesvorlage für das Herzogtum über die Umlegung der Gemeindesteuern zu machen, worin bestimmt wird, daß die Gemeinden über das Verhältnis, nach welchem das Einkommen einerseits und der Grund- und Hausbesitz andererseits zur Deckung des gesamten Gemeinde-Steuerbedarfs heranzuziehen ist, nach bestimmten, gesetzlich festzulegenden Grundsätzen, im übrigen nach freiem Ermessen zu beschließen haben.

Unterstützt wird der Antrag durch die Abgg. D. Ahlhorn-Hartw., Thorade, Ahlhorn-Zetel, Koch, tom Dieck.

Die Begründung lautet:

Die beständigen Klagen aus vielen Landesteilen über ungleiche steuerliche Belastung beziehen sich nicht nur auf das System der direkten Staatssteuern, sondern in noch höherem Maße auf den ungleichen Druck der Kommunallasten. Eine gleichmäßigere und gerechtere Verteilung wäre vermutlich zu erreichen, wenn darauf verzichtet würde, für die einzelnen Zweige kommunaler Betätigung einen bestimmten Umlagefuß festzulegen, und wenn statt dessen der Gesamtsteuerbedarf der Gemeinden, einschließlich der Schullasten und der Amtsverbandslasten, durch Gemeindebeschluß, aber nicht willkürlich, sondern nach bestimmten, gesetzlich festzulegenden Grundsätzen über Einkommen und Grundbesitz verteilt würde. Zugleich würde dadurch eine wesentliche Vereinfachung des Rechnungswesens erzielt.

Aufrechterhalten werden muß dabei der Grundsatz, daß diejenigen Aufwendungen, welche nach ihrem Wesen und ihrer Bestimmung allein Gemeindeangehörigen zu gute kommen oder durch sie veranlaßt werden, vorzugsweise durch die Einkommensteuer — also nach der Leistungsfähigkeit — zu decken sind, und daß Aufwendungen, die ausschließlich oder überwiegend dem Grundbesitz dienen oder durch Rücksichten auf den Grundbesitz veranlaßt werden, auf den Grundbesitz — also nach dem Grundsatze von Leistung und Gegenleistung — umzulegen sind. Dies Erfordernis macht nun keineswegs die Beibehaltung eines gesonderten Umlagefußes für die einzelnen Aufwendungen nach ihrem besonderen Zweck nötig, es genügt vielmehr, daß den Gemeinden zur Pflicht gemacht wird, bei Festsetzung des Verteilungsfußes für den gesamten Steuerbedarf die einzelnen Verwendungszwecke nach gesetzlicher Norm gebührend zu berücksichtigen; nur müssen diese Normen für den Ausgleich von Härten und zur Anpassung des Verteilungsfußes an die jeweiligen konkreten Verhältnisse genügend Spielraum lassen. Andererseits erscheint es geboten, daß die Beschlußfreiheit der Gemeinden außer durch die Rücksicht auf den Verwendungszweck durch bestimmte Höchst- und Mindestgrenzen eingeschränkt wird. Ferner empfiehlt es sich, die Verteilung über Einkommen und Grundbesitz nicht nach Prozentsätzen der staatlich veranlagten Einkommen- und Grund- und Gebäudesteuer vorzunehmen, da die Grund- und Gebäudesteuer ihrer Struktur nach einen zuverlässigen Vergleichsmaßstab nicht abgibt, sondern alljährlich beschließen zu lassen, welcher Anteil, in Prozenten des veranschlagten Gesamtjahresbedarfs an Steuern ausgedrückt, auf die Einkommensteuer und welcher Anteil auf den Grundbesitz entfallen soll. Die Art der Umlegung über den Grundbesitz bleibt daneben besonders zu regeln, wobei wiederum der Selbstbestimmung der Gemeinden, insbesondere durch Einführung der Wertsteuer oder einer Umlegung nach dem Nutzungswerte (vgl. Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung der Gemeindeordnung, Anlage 9), Raum zu gewähren ist.

Nun hat zwar der Verwaltungsausschuß A des 28. Landtages die brennende Frage einer Neubeordnung des Kommunalabgabewesens geprüft und ist dabei zu dem Ergebnisse gekommen, daß die einschlägigen Bestimmungen der Gemeindeordnung, der Wegeordnung, der Wasserordnung und mit gewissen Einschränkungen auch der Deichordnung der Beschlußfassung der Gemeinden im allgemeinen ausreichenden Spielraum gewähren, um den Grundsatz von Leistung und Gegenleistung bei der Verteilung der Gemeindesteuern zur Geltung zu bringen, und daß auch das Schullastengesetz in dieser Hinsicht keiner weiteren Aenderung als der durch die Novelle vom 24. Februar 1903 vollzogenen bedürfe. Richtig mag sein, daß alle diese Gesetze den Gemeinden die Möglichkeit zur Herbeiführung einer gerechteren Verteilung der Gemeindesteuerlast bieten; die Erfahrung lehrt aber, daß das Ziel auf diesem Wege, einerlei aus welchen Gründen, tatsächlich nur unvollkommen erreicht wird. Es müssen deshalb, um den dringend wünschenswerten Ausgleich zu verwirklichen, andere, neue Wege eingeschlagen werden. Der hier angedeutete Weg gestaltet sich um so aussichtsvoller, wenn gleichzeitig die Schullast, bei der neben der Chaussee- und Straßenlast die Ungleichheiten und Härten am schwersten empfunden werden, auf die politischen Gemeinden übertragen würde.

Einzelheiten mögen der weiteren Prüfung vorbehalten bleiben, es sei jedoch auf folgende Punkte kurz hingewiesen:

1. Zur Bestimmung von Höchst- und Mindestgrenzen bedarf es genauer statistischer Unterlagen über die gegenwärtige steuerliche Belastung der Gemeinden. Das Material in Kollmanns Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums 1897 ist leider ziemlich veraltet.

2. Einer Genehmigung sind die innerhalb des gesetzlichen Rahmens getroffenen Festsetzungen nicht zu unterwerfen. Die Beachtung der Vorschriften über die Art der Steuerverteilung ist vielmehr durch das den Aufsichtsbehörden nach Artikel 94 § 3 Buchstabe c der Gemeindeordnung zustehende Beanstandungsrecht hinreichend gesichert. Nur die in bestimmtem Umfange zuzulassenden Ausnahmen von der Regel bedürfen der Genehmigung.

3. Es kann zweifelhaft sein, ob die Deich- und Siellast und anderes von der Beordnung auszuschließen ist.

4. Das Recht zur Erhebung von Gebühren für Benutzung von Gemeindeanstalten und -unternehmungen und das Recht zur Vorbelastung der an bestimmten Aufwendungen vorzugsweise interessierten Gemeindeangehörigen ist grundsätzlich aufrecht zu erhalten.

5. Es bleibt zu prüfen, wie weit den einzelnen Gemeinden eine allgemeine statutarische Regelung der Steuerverteilung zu überlassen ist.

6. Zu prüfen ist ferner, ob und unter welchen Voraussetzungen auch die Vermögenssteuer als Grundlage für die Kommunalbesteuerung herangezogen werden kann.

7. Es ist auf die Erschließung neuer Einnahmequellen zur Deckung des stetig wachsenden Bedarfs der Gemeinden Bedacht zu nehmen.

## Verein für niedersächsisches Volkstum in Bremen

(Zum Vortrage des Herrn Dr. C. Schaefer aus Bremen über die Zukunft unseres Bauernhauses, heuteabend 7½ Uhr in der Aula des Seminars.)

Wat seggt Jie, all weller en Verein, dat's ja nich mer uttoholen, de Vereinen waßt jo as Poggenstuhl ut'r Eer. Jie kännen woll recht hebben, aber mit düssen Verein is dat denn doch en annere Sak as mit all de annern Vereine, un wat de up sick hett, dat schall ick Jau mal utenannerklöven.

Heimatschutz segat Jie, ja steht denn de Franzos all weller an de Grenz oder sus en annern Fiend?

Datt nu jüst nich, aber wie hebbt bi us noch annere Fiende as de mit de roden Büxen, dat sind de inneren Fiende, as tum Biespill „de Lust na niee Moden, de Stolz un de Hoffart, de mit dat Ohle, wat sick Jahrhunnert lang as gaud un schön bewährt hett, uprümen willt“, „der Zug nach dem Modernen“, wie dat wekke Schapsköpp heeten daubt, un düsse Fiende un noch süs en ganzen Hümpel, de will düsse Verein bekämpfen, he will use ohle neddersächsische Heimat dat erholen, wat se Jahrhunnert lang hegt und plegt hett un wat sick so lang as gaud un schön utwiest hett, un deshalb hört he to'n „Heimatschutzverein“ to, un wat em da to drifft, dat is „Heimatliebe“.

Weet Jie, wat Heimweh heet?

Fragt mal us Jungens, de an de russische Grenz stahn oder im Ellsaß uppaßt hebbt, datt us de „Parlevufransai“ nich äber de Sueer kamen deiht, de könnt Jau davon vertellen. Nu gah mal 10—20 Jahr na Amerika un kumm denn weller un besäuk dien ohle Hofstäe, un dat ohle grote Buernhus is dal reten, dat schöne gräune Strohdack is verswunnen, de dicken Eeken hett de Aktschonator ünner de Fedder kregen, statt de rode Heide staht da, as de Grenadiers, een Fuhrenplanten anenanner, alle schön utricht as en Ehrenkumpanie, wo de witten Barken ehren slanken Lif in de Höch reken un ehren gräunen Sleier äbert Gesicht barren, hebbt se de Holschenmakers mit ehr Axt rinlaten, un de Machandeln, de jo schön in use Landschaft paßt, ans harr se use Herrgott nich dahen plant, de siind för Stakbusch na Bremen gahn, kann eenen da dat Hart nich bleuen?

Nu möt Jie aver ja nicht löwen, dat wie dat all verdammen willt, Fuhren möt'r wesen, wo schöln wie ans woll use Bohnenschachten un Dachslatten her kriegen, Holschen möt'r ok wesen, denn bie son rechten Slakerknei geiht nicks äber en Paar dägte, warme Holschen, aber de Böme dartau schöllt da afflahn wern, wo se öbrig siind un dat „Landschaftsbild nich stört“, wenn se weg siind. Use olen, schönen Buernhiif wüllt wie erholen, un wenn et nich gegen die Polizeiförschriften, be enmal in Angst vör Füersgefahr makt, nu veel to scharp utfollen siind, verstöten deiht, dennso wüllt wie raden un bitten, lat Jau nich von den olen schönen neddersächschen Stil afbringen. Wenn Lüe kamt un ßnaft Jau vör, dat Jie son veerkantigen Zementkasten buen und mit bunte Zementpannen decken möt, dat son Ding de olle Petrus von haben tau as en Schachbrett ankieken deiht, denn wüllt use Baumeisters Jau en annern Rat geben un mit de Daht dartau helpen, dat Jie en schönet, bequemet un richtiget Buernhus kriegt, nicht so anböstig un ßmallet Stadthus, dat sick up'r Eer nich breet maken kann un darum vör Angst in de Höch krupen mut.

Son ohlet echtes däftiget Buernhus, datt mut to jeden, de et ankiekt, seggen: „Süßt woll, mien Jung, mien Buern kümmt dat up en halwen Morgen Land nich an, ick kann mie jo breet maken as ick Lust hew, un ünner mien Dack dar könnt son 5—600 Minschen dal kamen un up mien Deel könnt son 25—30 Schicht Cuntra ankamen, wenn us Jehann mal Hochtied gifft.

Use schönet Husgerät wüllt wie in Ehren holen, Jie verköpt de olen Kreus un Teller, de schönen linnen Schaalen för en Ei un en Botterbrot, un de Stadlüd topt sick de Hacken dornah af, un stellt se in ehr besten Stuben, un de olen Laden, de Jie as Fauerkisten achter de grote Döhr stahn hebt, lat se upreparieren un stellt se up ehre fienen Delen up. Warum daubt se dat woll? Weil se inseht, dat mit de Tied düsse ohlen Saken nich mehr to hebben siind, weil se seht, dat son „modernet“ Stück Möbel jeder lüttje Fabrikarbeiter sick anschafft, blot noch en beten billiger un slechter, as se vielicht in de Möbellager in de Stadt köpt un weil se för düsse Lüd doch wat vöraf hebben wüllt.

Use schöne Dracht geiht dat nicht beter als de ohlen Husgeräte.

Wenn ick an dat Scheeßler Drachtenfest denk, wat dor all för Farbenpracht tohopen kön, an de Bückeborger Buern, de so stolz to Peer seten in ehre witten Röck, an de Buerfrouen, de vertellten, dat son rechten staatschen Anzug mit allem Smuck rieklich 1000 Mark köften deh, un wenn ick denn denk, dat datt all uphören schall, dat de Lüe all in'ehr städtsche Tüg herum lopen daubt, dat ick nicht weet, hef ick en Neiherische, en Fabrik-

## Heldenmut deutscher Luftschiffer-Soldaten.

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag legten zwei Luftschiffer von der 1. Kompagnie des Luftschifferbataillons Berlin auf einer Uebungsfahrt den Weg von der deutschen Ostseeküste nach Schweden unter beispiellosen Gefahren und Strapazen zurück. Nur ihrer Ausdauer, Tatkraft, Umsicht und ihrem echt deutschen Mannesmut verdanken die beiden braven Soldaten die Rettung ihres Lebens, dem in Stunden grausiger Todesgefahr die Wogen des Meeres den sicheren Untergang zu bereiten schienen. Ueber diese ans Abenteuerliche grenzende Luftschiffahrt werden dem „L.-A.“ noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die beiden Luftschiffer Görgen und Plep, die im Luftschiffer-Bataillon im zweiten Dienstjahre stehen, erhielten am vergangenen Sonnabend den Auftrag, im „Ibis“ eine Uebungsfahrt zu unternehmen. Um 12 Uhr mittags begann bei der Kaserne zu Tegel der Aufstieg. Der Ballon nahm sofort eine nördliche Richtung; über Nieder-Schönhausen hatte man schon die Höhe von 640 Metern erreicht, und der Ballon verschwand in den Wolken. Um 5 Uhr gedachten die Fahrer zu landen. Allein als sie durch die Wolken hindurchkamen, bemerkten sie in Höhe von 700 Metern, daß sie die deutsche Küste längst hinter sich gelassen hatten und über der Ostsee kreisten. Der Ballon hatte sich wieder bis auf 250 Meter tief gesenkt. Es galt nun, ihn zu entlasten, um höher zu steigen und ungefährdet über das Meer hinwegzukommen. Aber obgleich man innerhalb einer Stunde schon den gesamten Ballast weggeworfen hatte, wollte der Aufstieg infolge widriger Winde nicht gelingen. Die Dunkelheit war eingetreten und eine genaue Abmessung der Zeit und der Entfernungen war nicht mehr möglich. Nur so viel wußten die beiden, daß sie ziemlich nahe über dem Wasserspiegel dahinschwebten — das Rauschen der Wogen drang an ihr Ohr.

Jetzt konnte das Leben nur noch gerettet werden, wenn alle nur irgendwie entbehrlichen Gegenstände ins Meer geworfen wurden, um den erleichterten Ballon in die Höhe zu treiben. Zunächst wurde das zentnerschwere Schlepptau in Stücke geschnitten und versenkt. Das gleiche geschah mit den Verpackungen und dem Deckplan des Korbes. Als auch das nichts half, mußten sich die wackeren Soldaten trotz der winterlich-bitteren Kälte ihrer Stiefel entledigen und sie ins Meer werfen. Aber immer noch wollte der Ballon nicht steigen. Kaum 30 Meter schwebte man über dem wild dahinbrandenden Meer. Nun mußte der Korb geopfert werden.

Die Todesmutigen schnitten die Leinen, die den Korb mit dem Korbring und dem Netz verbanden, bis auf zwei ab, warfen sie ins Meer und kletterten an den zwei übriggebliebenen Leinen hinauf zum Ballon, um sich oben am Korbring festzuseilen. Der traurige Rest des Korbes hing nun noch an zwei Seilen fest, aber wurde schon von der hochgehenden See hin und her geworfen. Es mag um 11 Uhr nachts gewesen sein, da wurden auch die letzten Seile mit dem Korbgerippe vom Ballon getrennt, und nun stieg dieser wieder in die Höhe. Wenige Augenblicke später war man wieder über den Wolken. Bald darauf fiel der Ballon aufs neue. In der höchsten Not warfen die beiden, die das Meer umtoste, die Instrumente, die Seitengewehre und die Koppel in die See. Eine Viertelstunde später hörten sie plötzlich Hundegebell! Jetzt wußten sie sich gerettet! In dem nächsten Augenblick zogen sie am Ballon das Ventil — und wenige Sekunden später saßen sie auf den Kronen großer Bäume. Sie waren um 1 Uhr nachts in einem Walde in Schweden angelangt. Sobald der Tag graute, liefen die Luftschiffer im fußhohen Schnee barfuß zwei Stunden lang umher, um Umschau nach menschlichen Behausungen zu halten. Ein einzelstehendes Häuschen wurde entdeckt, wo die Hungrigen aufs freundlichste bewirtet wurden. In der nahen Bahnstation Alnarvd wurden die Vorbereitungen für die Heimfahrt mit Hilfe des deutschen Konsuls aus dem nahen Karls-Krona getroffen. Gestern konnten die wackeren Jungen nach ihrer Rückkehr nach Berlin bereits wieder ihren Dienst tun.

## Kleines Feuilleton.

### Bei der Fürstin Bülow.

Sidney Whitman ist der bekannte Verfasser des „Kaiserlichen Deutschland“ und persönliche Freund des Fürsten Bismarck. Folgende kleine Originalskizze zeigt, wie ihn seine Sympathien für Deutschland auch in dem Hause des jetzigen Reichskanzlers haben heimisch werden lassen. Er schreibt:

„Wenn ich hiermit eine kleine Indiskretion begehe, so geschieht dies, weil das Gefühl der Ehrfurcht für die großen Toten sowie das Schlichte auffseiten von Menschen in hoher irdischer Stellung etwas außer Mode gekommen sind, und es doch noch Menschen gibt, auf die es erhebend wirkt, irgend einem kleinen Zeichen zu begegnen, welches den Beweis liefert, daß Tugenden, die einst selbst von Königen gepflegt wurden, noch immer hie und da vereinzelt anzutreffen sind.

Die Fürstin Bülow geleitete mich durch die Gemächer des Reichskanzlerpalais. Sie zeigte mir den großen Saal, in welchem die Berliner Konferenz einst getagt hat, dann die Räume, in denen sie selbst als eine der liebenswürdigsten Wirtinnen ihrer Zeit das Szepter führt. Die Zimmer sind mit Kunstschätzen ihrer südlichen Heimat angefüllt: Bildern und Majoliken, Bronzen, exquisit gearbeiteten Glasornamenten, jedes mit feinem Takt an der ihm zukommenden Stelle aufgestellt. Margherita, „la bella regina“, von Lenbach gezeichnet, und daneben die begabte Stieftochter Minghettis selbst, von der Hand desselben Meisters abgebildet. Eine wahre Pracht italienischen Geschmackes und erhabener Schönheit trifft das Auge. Das eine Ende des Saales ist mit Pflanzen angefüllt. Der hohe Lorbeer, die stille Myrthe, ja sogar die Palme in ihrer majestätischen Pracht, sie sind alle zur Stelle, um das vornehme Bild zu vervollständigen. Es ist hier eine Fülle von Anmut in schönster Harmonie beisammen. Mir war, als sei ein Hauch der glorreichen italienischen Renaissance wie durch Zauberkraft hierher in den kahlen nordischen Winter verweht.

„Aber kommen Sie“, sagt meine Begleiterin, indem sie meine Ausdrücke der Bewunderung unterbricht, „Sie kannten doch den Fürsten Bismarck persönlich. Lassen Sie mich Ihnen die Stücke zeigen, welche wir noch von ihm hier aufbewahren.“ Wir betreten ein geräumiges, aber ganz schmuckloses Zimmer, in dem ein Porträt des verewigten Fürsten von Lenbach sinnig und ernst von der Wand auf uns herabsieht. Zwei ganz einfache Mahagoni-Schreibtische, wie sie vor etwa 50 Jahren in der Mode waren, stehen, nur durch ein Wandbrett getrennt, neben einander und bedecken mit ihrer Breite fast eine ganze Seitenwand des Zimmers. Sie sind verschlossen und sollen es stets bleiben nach der Bestimmung der jetzigen Besitzer. Zwei kleine Messingschilder verraten,

Landesbibliothek Oldenburg

beern oder en Fru von en groten Buern vör mi, dennso kann een dat duern, dat de all ineen Putt smeten weert.

De plattdütsche Sprak schall weller mehr to Ehren kamen. Wenn son Hansnarr mal en paar Jahr inne Stadt wesen is oder wenn he goar in Newyork Hering verkofft hett un kümmt denn weller rin, dennso kann he keen Platt mehr un richtig Hochdütsch erst recht nich, un denn lett em dat, as denn Esel dat Zither speelen. Je kennt doch de Geschichte von son Bengel, de von Amerika kümmt un nu deiht, as wenn he nicks mehr kenn. „Was is das denn for ein Ding?" seggt he, as he en Hark to sehn kriggt un pett unversehens up de Tinnen. Swabbs hett he een mit'n Steel int Gesicht! „Dunnerweer, de ohl verfluchte Hark!" röppt he da, da kenn he mit een Mal weller en Hark un künn ok Plattdütsch. Süh, so künn ik, as de Hark, jeden Hansquast int Gesicht slahn, de sien ohle ehrwürdige plattdütsche Sprak verleugnen deiht.

Wat klingt wohl beter un truhartiger „dark ich mich nach Ihrem geehrten Befinden erkundigen?" oder „gun Dag, mien ole Jung, wat geiht et di denn noch?"

Ick wör mal up'n Amt, dor quäl sick de Amtsrichter mit een olen Buern af, de schöll för sien Dochterkinner Vörmundschaft übernehmen, he wull nich, he wenn un dreih sick as en Aal anne Angel, he wör to olt, he verstünn dat nich, he könn slecht schrieben usw.

„Sie sind aber durch verwandschaftliche Bande moralisch verpflichtet, Sie sind der Nächste dazu, Sie wohnen in einem Orte mit den Kindern", ick weet nich, wat de Amtsrichter noch all vör Grünne int Gefecht führen de, et hülp all nich.

Mit eenen Mal ä de Amtsrichter to recht platt weg: „Och Vader, Jie schölln dat doch man dauhn, un för de olen armen Wörmer weller Vaderstä annehmen". — „Ja, Herr Amtsrichter, wenn et denn nich anners wesen kann, denn will ick dat man annehmen!"

Wo kön dat woll von? De Amtsrichter, de harr denn Mann an de rechte Stäe anfat, he harr mit em in sien Sprak verhannelt, he harr platt snakt!

Ick könn Jau noch veel vertellen, wat use Verein füs noch bezwecken will, aber ick glöw, düt is all genaug, un wenn Jie düt dörchlesen hebbt, denn möt Jie doch seggen „wat Slechtes will de Verein nich!"

Denn, wenn Jie düt ingestaht, denn möt Jie us ok helpen, dat wie damit to Reeg kamt, denn ohne Jaue Hülp geiht et nich.

Wie Jie us helpen schüllt? dat's kortfahrig to vertellen.

Tunn ersten tredt in usen Verein mit in, de 2 Mark, de dat alle Jahr köften deiht, kann Mudder all von dat Eiergeld to Ostern missen.

Denn so holt wiß, wat Jie hebbt, Jaun Husrat, Jaue Kleed, Jaue Hus, Jaue Sprak, Jaue Arbeit, Jaue Gottvertrugen, un denn will ick mal sehn, wer gegen een echten niedersächsischen Buern ankamen kann!

H. J. Müller-Scheeßel.

# Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

**Oldenburg**, 29. März.

* **Aus dem Landtage.** Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg. Feigel, beantragt, die Petition des Oberlehrers Rieland in Vechta um Anrechnung seiner früheren Dienstjahre durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. — Derselbe Ausschuß, Berichterstatter Abg. Ahlhorn-Zetel, beantragt die Zustimmung des Landtags zu Vorlage 94, Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes. — Zu der Petition der Gemeinden Abbehausen, Blexen, Eckwarden, Golzwarden, Jade, Neuende, Stollhamm und Waddewarden um Beseitigung des Kirchengesetzes vom 3. Jan. 1901 (zum Schutze ihres Kirchenvermögens) beantragt derselbe Ausschuß, Berichterstatter Abg. Koch, sie der Regierung zur Prüfung zu überweisen und die Regierung zu ersuchen, das Ergebnis der Prüfung der nächsten Versammlung des Landtages mitzuteilen. — Zur Petition des Vorstandes der Auktionatoren- und Rechnungssteller-Innung um Erteilung der Beurkundungs-Befugnis an beeidigte Auktionatoren beantragt der Verwaltungs-Ausschuß, Berichterstatter Abg. Feigel, Ueberweisung an die Regierung zur Prüfung. — Der selbständige Antrag Voß-Eutin, der Landtag wolle die Tagegelder für die Abgeordneten von 7,50 Mark für auswärtige und 3,75 Mark für hiesige Abgeordnete auf 10 und 5 Mark erhöhen, wird unterstützt durch die Abgg. Feldhus, D. Ahlhorn-Hartwarden, tom Dieck, Tews, Feigel, Voß-Pansdorf. Es ist ihm folgende Begründung beigegeben: Die Tagegelder für die Abgeordneten des Landtages erfüllen ihren Zweck, als Entschädigung für bare Auslagen zu dienen, nur zum Teil, was durch die Erfahrung genügend bewiesen wird.

* **Die ordentliche Mitgliederversammlung des Verschönerungsvereins** findet Freitag, den 6. April, abends 9 Uhr, im Ratskeller statt. U. a. soll über die im laufenden Jahre vorzunehmenden Arbeiten Beschluß gefaßt werden.

♂ **Im Obst- und Gartenbauverein Oldenburg** sprach am Montagabend Herr Sparkuhl aus Eversten, bekannt als bedeutender Rosenzüchter, über die Frühjahrsarbeiten an Rosen. In leicht verständlicher, klarer Weise machte der Redner die zahlreich erschienenen Mitglieder des Vereins mit den wichtigsten Arbeiten in der Rosenbehandlung bekannt. So erklärte derselbe eingehend die passendste Zeit zum Aufdecken der Rosen, das Beschneiden derselben, das Anbinden, sowie das Bespritzen der Rosen mit Kupferkalkbrühe als Vorbeugungsmittel gegen den Mehltau, das Düngen, Entfernen der Wurzelausläufer, die Bodenlockerung usw.; besonders eingehend behandelt wurde das Pflanzen junger Rosenstöcke. Der Vorsitzende stattete dem Redner für die interessanten und lehrreichen Ausführungen den Dank der Versammlung ab. Eine rege Aussprache über dieses Thema folgte dem Vortrage, ein Beweis, welch großes Interesse überall für die Rose, die Königin der Blumen, vorhanden ist. Möchten diese und ähnliche frühere Anregungen dazu beitragen, daß in den Vorgärten noch mehr Rosen gepflanzt und richtig behandelt werden, damit unsere Vaterstadt in Wirklichkeit eine Rosenstadt wird. Herr Landesobstgärtner Immel verlas sodann einen Artikel über ein neues Mittel für Baumbehandlung, das Arbolineum; dasselbe hat die Eigenschaft, daß es sich mit Wasser leicht verdünnen läßt und so alle Schäden verhindert werden, welche bei der Anwendung von reinem Carbolineum für Baumkrankheiten leicht entstehen können. Es wurde beschlossen, mit einer Probe dieses „Arbolineums" Versuche anzustellen und in einer späteren Versammlung über die etwaigen Erfolge zu berichten.

* **Ein betrübender Unglücksfall** hat sich bekanntlich am 7. Februar an Bord des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth" ereignet. Wir entnehmen dem diesbezüglichen Bericht des Kapitän Dreßler: „Das Schulschiff befand sich auf der Reise von Galveston nach Habana. Am 7. Februar, abends 6 Uhr, gab ich dem wachthabenden Offizier, Herrn Zürn, den Befehl, nach dem Abendessen der Mannschaft die Oberbramsegel für die Nacht zu bergen, worauf ich mich in den Salon begab. Etwa 7 Uhr 20 Minuten hörte ich einen starken Stoß oder Fall und eilte sofort an Deck, wo ich die Meldung erhielt, daß der Kadett Rode von der Backbord-Kreuzoberbramraa abgestürzt und nach Aufschlagen auf die Backbord-Großbrassen zu Wasser gefallen sei, zwei Rettungsbojen mit Wasserlichtern seien über Bord geworfen; beide Wachen waren zum Manöver aufgeentert, die Bramsegel wurden von der Hälfte der Wache gegeit. Der Kurs war S 74, Wind westlich 3, See leicht bewegt, nördlicher Dünung, Fahrt des Schiffes 3—4 Knoten; der Mond schien hell, wurde jedoch ab und zu von vorüberziehenden Wolken verdunkelt. Ich ließ sofort die nötigen Manöver ausführen. Das Schiff kam etwa 250—300 Meter von den beiden Rettungsbojen, deren Wasserlichter hell brannten, zum Stillstand. Darauf ließ ich den 3. Kutter klarmachen und wegfieren, der unter Herrn Kinkels Leitung mit dem Arzt und der 1. Kuttermannschaft vom Schiff absetzte. Ich schickte sodann den Bootsmann, kurz darauf auch Herrn Böhner auf die Kreuzeroberbramraa mit dem Auftrage, das Gut der Raa zu untersuchen: von beiden erhielt ich die Meldung, daß auf der Raa alles in Ordnung sei. Der Bootsmann und der Matrose Busch machten das Oberbramsegel außerdem besser fest. Der 6. Kutter unter Herrn Romahns Leitung war etwa 4 Minuten nach dem Rufe „Mann über Bord" an der Unfallstelle, der 3. Kutter 2 bis 3 Minuten später. 9 Uhr kehrten beide Kutter nach eifrigem, aber leider erfolglosem Suchen mit den Rettungsbojen an Bord zurück und wurden geheißt. Der bedauerliche Unglücksfall ist anscheinend in einem Fehltritt oder der eigenen Unvorsichtigkeit des Rode zu suchen, und der Tod wurde schon durch das Aufschlagen auf die steif gesetzten Großbrassen hervorgerufen, womit sich auch das schnelle Untersinken des Verunglückten erklären würde. Die Mütze und Segeltuchschuhe wurden auf der Kampagne der Nagelbank gefunden, wahrscheinlich sind die letzteren beim Aufschlag auf die Brassen abgestreift und an Deck geschleudert worden. Der Großherzog von Oldenburg sandte an die bedauernswerte Mutter folgende Beileidsdrahtung: „Oldenburg, 14. Februar 1906. Ich spreche Ihnen mein tiefstes Beileid aus an dem großen Verlust, der Sie betroffen hat. Ihr Sohn war stets ein besonders tüchtiger, pflichttreuer Schüler, der gute Aussichten im Leben hatte. Um so mehr nehme Ich an Ihrem Schmerz teil. Möge Gott Ihnen Kraft geben. Friedrich August, Großherzog von Oldenburg."

* **Beim Spiel in Lebensgefahr.** Auf der Haarenbrücke beim Gymnasium vergnügten sich vorgestern nachmittag einige Knaben, indem sie auf dem Geländer der Brücke balancierten und sich in Kühnheit zu überbieten suchten. Dabei stürzte ein 12jähriger Bursche in den hochangeschwollenen Fluß und verschwand in den Fluten. Zu seinem Glücke kam ein Erwachsener die Straße entlang und wurde Augenzeuge des Vorfalls. Dem gelang es, den Knaben zu retten.

*

de **Bloherfelde**, 27. März. Gastwirt Diedr. Huntemann hierselbst, welcher seit etwa 10 Jahren den „Bloherfelder Hof" bewirtschaftete, wird vom 1. Mai d. Js. an die bisher von Gastwirt Joh. Hohnholz geführte olim Schmidt'sche Wirtschaft pachtweise übernehmen. Die Wirtschaft „Bloherfelder Hof", bisher den Erben des Schlengenmeisters J. Lehmkuhl gehörig, geht mit dem 1. Mai d. Js. durch Kauf in den Besitz des Herrn Erich Schildt aus Ipwege über. Am zweiten Ostertage feiert Huntemann im „Bloherfelder Hof" seinen Abschiedsball.

*

de **Ofen**, 28. März. Die Konfirmation der in diesem Jahre aus der Schule entlassenen Kinder aus der Kirchengemeinde Ofen findet Sonntag, den 8. April (Palmsonntag) durch Pastor Ramsauer in der hiesigen Kirche statt. Am Gründonnerstag nehmen die Neukonfirmierten zum ersten Male am heiligen Abendmahle teil. Zur Kirchengemeinde Ofen gehören die Schulen Metjendorf, Ofen und Petersfehn A und B. Die Zahl der in diesem Jahre aus der Schule entlassenen Kinder ist hier überaus groß.

de **Petersfehn**, 28. März. Der hiesige landwirtschl. Verein „Bloherfelde-Petersfehn" hält am nächsten Sonntag, 1. April, in Diedr. Schmalriedes Gasthof hierselbst (Schützenhof) eine Versammlung ab. Der Anfang der Versammlung ist abends 6 Uhr. — Ein erstes großes Hundewettrennen wird Sonntag, den 6. Mai d. Js., hier auf dem Schützenfestplatze bei Schmalriede stattfinden. Ein großer Festball wird das Rennen beschließen. Zum Rennen sind die Anmeldungen schon recht zahlreich eingelaufen.

☽ **Großenkneten**, 28. März. Der Mann in Hengstlage, der am Montag durch einen Sturz vom Balken verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen.

* **Jever**, 27. März. Dem heutigen Viehmarkte waren 4 Stück Hornvieh und 3 Schafe, sowie 138 Schweine zugeführt. Einige von auswärts erschienene Händler konnten teilweise ihren Bedarf aus den Ställen hiesiger Händler decken. Für die gräflich Ballestremsche Gutsverwaltung wurden durch Vermittlung des Herrn Grünberg von einem Inspektor 20 Stück hochtragende Beester gekauft und wurden diese heute nach Oberschlesien verladen. Auf dem Schweinemarkte herrschte lebhafte Nachfrage, doch waren die Preise etwas gefallen. Für ca. 4 Wochen alte Ferkel zahlte man 14 bis 16 Mark und für etwas ältere 18 Mark. Nach auswärts wurden außer den oben erwähnten noch etwa 40 hochtragende Kühe versandt. — Nächster Markt Dienstag.

---

daß diese Schreibtische einst dem Fürsten und der Fürstin Bismarck gehört haben.

„Dieses war sein Schreibtisch während der sorgenvollsten Zeit seines Lebens, der ersten Hälfte der sechziger Jahre", sagte mir die Fürstin. „Mein Mann hat diese Platten anbringen lassen. Wir fühlen beide, daß es eine Entweihung wäre, das in Gebrauch zu nehmen, was einst diesem großen Manne gehörte. Wir dünken uns nicht gut genug, das zu benutzen, was er täglich im Gebrauch hatte", fügte sie halb flüsternd hinzu."

## Wissenschaft, Literatur und Leben.

**Enas Pantoffeln.** Als die Prinzessin Ena, die Verlobte des Königs Alfons XIII., kürzlich in San Sebastian zum ersten Male den Boden des Landes betrat, zu dessen Königin sie ausersehen ist, da empfingen sie die Stadtväter sehr feierlich und überreichten ihr als ein etwas frühzeitiges Hochzeitsgeschenk — ein Paar silbergestickte Pantoffeln, von denen der eine das Wappen Spaniens, der andere dasjenige Englands trug. Die Prinzessin soll darüber etwas überrascht gewesen sein, und in der Tat gehört die Gabe, die ihr hier buchstäblich zu Füßen gelegt wurde, wohl nicht zu denen, die Prinzessinnen alle Tage empfangen. Vielleicht entsprach die Wahl des Geschenkes einer alten spanischen Volkssitte, der dann jedenfalls eine andere symbolische Bedeutung des Pantoffels zu Grunde liegt, als er z. B. in der deutschen Sprache besitzt. Denn daß die künftige Königin sozusagen durch die Blume ermahnt werden sollte, ihren Gemahl von Anfang der Ehe an tüchtig unter ihren Pantoffel zu nehmen — ein derartiger „unehrerbietiger" Gedanke lag den wackeren Gemeinderäten von San Sebastian gewiß völlig fern.

**Zollern oder Hohenzollern?** Ist der Familienname unseres Kaiserhauses Zollern oder Hohenzollern? Unter diesem Titel veröffentlicht Julius Grotzmann soeben (Berlin, W. Mörsers Buchhandlung) eine interessante familiengeschichtliche Untersuchung, die zu folgendem Ergebnis kommt: „Aus der Entwicklung des Namens Zollern bei allen Haupt- und Nebenlinien geht unwiderleglich hervor, daß beide noch blühende Linien — die fränkische (kaiserliche) und die schwäbische (fürstliche) — von dem gemeinsamen Urstamm der Grafen von Zollern (nicht Hohenzollern) herzuleiten sind, daß nach der Teilung beide Linien noch Jahrhunderte lang ganz richtig den gemeinsamen Familiennamen „Zollern" geführt und nur Zollerische Erinnerungen gepflegt haben, — die schwäbische z. T. in bewußtem Gegensatz zu Hohenzollern, und daß erst darauf — im 16. Jahrhundert — dieser Name der fast ausschließliche, seit 1575 hausgesetzliche Familienname der schwäbischen Linie geworden war, — jedoch nicht ohne sehr bemerkenswerte Ausnahmen, welche immer das Gesamthaus im Auge hatten, — während die Kurfürsten von Brandenburg erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts anläßlich ihrer Ansprüche an das Land Hohenzollern diesen Namen nun in den Staatstitel eingeführt und infolge davon allmählich auch als Familiennamen angenommen haben, ohne daß irgend ein hausgesetzlicher Akt diesen Vorgang festgelegt hätte. Die sichere Kenntnis des gemeinsamen Stammvaters und seines Familiennamens war in beiden Linien verloren gegangen.

Der Fürst von Hohenzollern führt diesen Namen mit vollem Recht, denn er stammt direkt von den Grafen von Hohenzollern ab, welche ihn als Besitzer des Landes und der Stammburg (1575) hausgesetzlich angenommen haben; und die Kurfürsten von Brandenburg und Könige von Preußen nannten und nennen sich in ihrem offiziellen Titel gleichfalls mit Recht „Graf zu Hohenzollern", denn dieser Titel bezeichnete zunächst den Anspruch, dann die erlangte Souveränität über die Grafschaft Hohenzollern: Als richtig erscheint dieser Name aber nur für alles, was mit dem Namen und Titel des Landes Hohenzollern selbst zusammenhängt; für das nicht an diesem haftende Gesamthaus kann nur der ursprüngliche, von allen Linien vor und nach ihrer Abzweigung mehr als ein halbes Jahrtausend gemeinsam geführte und bei den verschiedensten Gelegenheiten im Laufe der Jahrhunderte immer wieder zur Geltung gebrachte Name Zollern als Gesamtfamilienname in Betracht kommen.

**Züchtigungsrecht der Lehrer.** Der Vorstand des Preußischen Lehrervereins hat den Kultusminister gebeten, beim Kaiserlichen Reichsjustizamte bewirken zu wollen, daß in die Novelle zur Strafprozeßordnung eine Bestimmung aufgenommen werde, durch welche die Staatsanwaltschaft verpflichtet wird, eine Strafverfolgung wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes durch Lehrer abzulehnen, wenn nicht durch einen beamteten Arzt (Kreisarzt) bescheinigt wird, daß durch die Züchtigung eine Schädigung der Gesundheit erfolgt ist. Diese Bitte wird dann weiter eingehend begründet. Insonderheit wird auf die allerhöchste Kabinettsorder vom 14. Mai 1825 verwiesen, die bestimmt: „Wird das Maß der Züchtigung ohne wirkliche Verletzung des Kindes überschritten, so soll dieses von der dem Schulwesen vorgesetzten Provinzialbehörde durch angemessene Disziplinarstrafen an dem Lehrer geahndet werden. Wenn dagegen dem Kinde durch den Mißbrauch des Züchtigungsrechtes eine wirkliche Verletzung zugefügt wird, so soll der Lehrer nach den bestehenden Gesetzen im gerichtlichen Wege bestraft werden." Es wird nun gebeten, zu der Rechtsauffassung dieser Kabinettsorder zurückzukehren. Sie macht den Lehrer in vielen solcher Fälle, wie sie seit 1883 gerichtlich geahndet worden sind, auch nicht strafrei, fordert ihn aber doch nicht auf die Anklagebank, wenn dem gezüchtigten Kinde kein Schaden geschehen ist, sondern weist diese Fälle der disziplinaren Bestrafung zu. Man kann dieser Bitte Erfolg wünschen.

**Abreise der russischen Schauspieler aus Berlin.** Aus Berlin wird berichtet: Am 27. verließen die Schauspieler des Moskauer künstlerischen Theaters Berlin, um sich zunächst nach Dresden zu begeben. Die Mitglieder der Berliner russischen Kolonie hatten sich in großer Anzahl auf dem Anhalter Bahnhof zum Abschied eingefunden. Die in Berlin studierenden jungen Russen waren fast vollzählig erschienen, und die Studenten brachten den Schauspielern vor der Abfahrt des Zuges eine stürmische Ovation dar. Die Schauspieler wurden unter Küssen und Umarmungen in die Waggons geführt, die reich mit Blumenspenden geschmückt waren. Ein hoher Beamter des russischen Ministeriums, Wladimir v. Falkner, überreichte den Schauspielern einen Lorbeerkranz mit Schleifen in russischen Farben und hielt folgende Ansprache: „Als Russe danke ich Ihnen, auch im Namen ungezählter Landsleute, für das, was Sie und Ihre Künstler in der Hauptstadt dieses großen und mächtigen Kulturreiches geleistet haben. Mit Stolz haben unsere Herzen Ihre Erfolge begleitet, aus denen unsere eigenen geistigen und künstlerischen Kräfte so deutlich sprechen." Direktor Nemirowitsch-Dantschenko dankte für diese Worte und rühmte das Berliner Publikum, dessen hohe Intelligenz die Erfolge der russischen Schauspieler ermöglicht habe. Sein Hurra auf das intelligente Berlin fand lauten Widerhall.

Landesbibliothek Oldenburg

A. **Wieselstede, 27. März.** In der gestern in Rabe's Gasthause hierselbst stattgefundenen Gemeinderatssitzung war eine recht reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Zunächst wurde ein Gesuch des Köters Gerd Wempe in Leuchtenburg um käufliche Ueberlassung des vor seiner in Flur 47 belegenen Parzelle 139 zu Artikel 999 Rastede belegenen Wegerdestreifens zur Größe von reichlich 5 Ar abgelehnt, da die darin befindliche Wegerde unentbehrlich sei. Desgleichen wurde ein Gesuch des Köters Georg Bruns zu Borbeck um käufliche Ueberlassung eines Wegerdestreifens bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Es wurde hiernach zur Wahl von Mitgliedern zum Schätzungsausschuß geschritten und per Akklamation gewählt: 1. Hausmann Hinrich Stolle in Borbeck, 2. Köter Hermann Wariken in Westerholdsfelde, 3. Köter Eilert Eilers in Lehe, 4. Köter Johann Tapken in Wieselstede-Feldtange. Zu Bezirksvorstehern wurden gewählt bezw. wiedergewählt: 1. der Köter Diedrich Wemken in Wieselstede-Bäke für den Bezirk Wieselstede, 2. der Schuhmacher und Brinksitzer Diedrich Klarmann in Wemkendorf für den Bezirk Nuttel, 3. der Gutsbesitzer Georg Boedecker in Mansholt für den Bezirk Bokel, 4. der Köter Gerhard Siemen in Westerholtsfelde für den Bezirk Neuenkruge, 5. der Köter Johann Hellmers in Heidkamperfelde für den Bezirk Borbeck, 6. der Hausmann Johann Eiting in Gristede für den Bezirk Gristede, 7. der Köter Eilert Eilers in Lehe für den Bezirk Mollberg und 8. der Köter Johann Schröder in Dringenburg für den Bezirk Dringenburg. Zu Armenvätern wurden gewählt: 1. der Köter Johann Ovie in Wieselstede für den Bezirk Wieselstede, 2. der Köter Johann Hinrich Ficken in Nuttel für den Bezirk Nuttel, 3. der Brinksitzer Johann Bruns in Bokel für den Bezirk Bokel, 4. der Brinksitzer Heinrich Reins in Neuenkruge für den Bezirk Neuenkruge, 5. der Köter Diedrich Diers in Heidkamp für den Bezirk Borbeck, 6. der Schuhmachermeister Johann Diedrich Ficken in Gristede für den Bezirk Gristede, 7. der Köter Gerd Völkers in Hassel für den Bezirk Mollberg und 8. der Brinksitzer Joh. Cordes in Hollen für den Bezirk Dringenburg. Sodann wurden die ausgestellten und vorschriftsmäßig ausgelegt gewesenen Voranschläge der Gemeinde- und Armenkasse für das Rechnungsjahr 1906/07 durchgenommen und für festgestellt erklärt. Die Einnahmen der Gemeindekasse sind veranschlagt auf 30 987,50 Mark und die Ausgaben auf 22 473,66 Mark, entsteht ein Ueberschuß von 8513,84 Mark; die Einnahmen der Armenkasse betragen 7250 Mark und die Ausgaben 6410 Mark, so daß ein Ueberschuß von 840 Mark entsteht. Im nächsten Herbst werden nach den Voranschlägen erhoben: 50 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer, 6 Monate der Einkommensteuer zur Armenkasse, 110 Prozent der Gesamtsteuer (Grund-, Gebäude- und Einkommensteuer) und 50 Pfg. pro Hektar der kultivierten Grundstücke und des Mietwertes der Gebäude, umgerechnet in Hektare. Sodann wurde noch die Aufbesserung des Weges von Feldtange nach Hellermoor und der sog. Dorfstraße in Bokel beschlossen. Die Abtretung bezw. Austauschung einer Fläche Landes zwischen dem Landmann Joh. Küpker in Kleiberg und dem Wegareal wurde vom Gemeinderat in erster Lesung genehmigt. Weiter wurde auf ein Gesuch von Interessenten in Heidkamperfelde die Verlängerung des Fußpfades am ersten Heidkamper Wege von der Schule in Borbeck ab beschlossen. Hiernach wurden die Chausseegeldhebestellen hiesiger Gemeinde vom 1. Mai 1906 ab auf ein oder mehrere Jahre zur Verpachtung ausgeboten und folgende Resultate erzielt: 1. für die Chausseegeldhebestelle in Borbeck bot der Gastwirt Friedrich Harms in Borbeck pro Jahr 650 Mark, 2. für die Chausseegeldhebestelle in Dringenburg bot der Gastwirt Hinr. Eilers in Dringenburg pro Jahr 250 Mark, 3. für die Chausseegeldhebestelle in Gristede bot der Gastwirt Johann Siefsediers in Gristede pro Jahr 350 Mark. Der Zuschlag wurde den Bietenden mit Ausnahme des Gastwirts Siefsediers in Gristede erteilt.

n **Seeverns, 29. März.** Einen löblichen Entschluß hat die hiesige Schulvertretung damit gefaßt, daß sie beschloß, den Graben zwischen Schulplatz und Chaussee mit Erde ausfüllen zu lassen. Hoffentlich folgt der Rest des Grabens bald. Diese toten Gräben haben keinen Zweck. Regnet's, so sind sie mit Wasser angefüllt, im Sommer sind sie ausgetrocknet; höchstens ist ein Morast zurückgeblieben, der die Luft verunreinigt und Fiebermücken und anderem Ungeziefer bequeme Brutstätten bietet. Finden sich solche „Tümpel" bei Privathäusern, so ist es ja eigene Sache des Besitzers, bei Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden sollten sie nicht geduldet werden. — Zum Juraten der hiesigen Schulacht wurde Herr Fr. Harbers hierselbst neugewählt.

* **Altführden, 28. März.** Aus dem Geschäftsbericht der Eierverkaufs-Genossenschaft entnehmen wir folgendes: Für Eier gelöst wurden 12 842,86 *M*, ausbezahlt an die Genossen 11 353,97 *M*, sodaß der Gewinn 1 488,89 *M* beträgt. Mit 1488,89 *M* bilanziert die Gewinn- und Verlustrechnung. Der Kassenbestand betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 22,29 *M*. Forderungen standen aus mit 874,20 *M*, das Inventar war mit 456,28 *M* bewertet. Die Passiven setzten sich zusammen aus: Schulden an die Genossen 391,86 *M*, noch zu deckende Unkosten 6,91 *M*, Bankschulden 747 *M*, Guthaben der Genossen 165 *M*, Reservefonds 40,88 *M*, Reingewinn 1,12 *M*. Mitgliederbestand am 1. Januar 1905: 42, Zugang in 1905: 36, Abgang 1, Bestand am 31. Dezember 1905: 77. Auf der am Dienstag stattgefundenen Generalversammlung der Genossenschaft wurde für den nach Amerika ausgewanderten Landmann W. Klusmann der Landwirt H. Gädecken als Vorsitzender gewählt. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied G. Vogel zu Rosenberg wurde wiedergewählt.

D **Sandkrug, 29. März.** Ein bekannter Nimrod erbeutete in diesem Winter durch Hangeisen, Gift und Ausgraben zwölf Angehörige der Familie Reinecke.

ff **Hude, 28. März.** In nördlicher Richtung konnte man heute nachmittag gegen 2 Uhr mächtige Rauchwolken aufsteigen sehen. Es brannte das Anwesen des Landwirts Hinrich Lygemann im benachbarten Hudermoor total nieder. Das Wohnhaus und die Scheune wurden total eingeäschert. Vom Inventar wurde fast nichts gerettet.

---

* **Wilhelmshaven, 21. März.** Die Wilhelmshavener Marineverwaltung wird in nächster Zeit zwei Funkenstationen in Betrieb nehmen, von denen die eine, die an der zweiten Hafeneinfahrt eingerichtet wird, eine ständige drahtlose Verbindung mit Helgoland und Borkum, die andere, die auf dem 66 Meter hohen Schornsteine mit elektrischer Zentrale montiert wurde, einen direkten Verkehr mit der Ostseestation Kiel vermittelt.

* **Hannover, 28. März.** Reformationsfeier. Der „Staatsanz." veröffentlicht das Kirchengesetz vom 10. März, wonach die Reformationsfeier in der Provinz Hannover am 31. Oktober, sofern derselbe auf einen Sonntag fällt, sonst am nächstfolgenden Sonntag, stattfindet, und weiter eine Verordnung, wonach dieses Gesetz am 1. April 1906 in Kraft tritt.

---

# Deutscher Reichstag.

**76. Sitzung.**

* **Berlin, 28. März.**

Von dem Abg. **Fusangel** ist ein Schreiben eingegangen des Inhalts, im Zusammenhang mit gegen ihn, und zwar auch in Zentrumszeitungen ergangene grundlose Verleumdungen habe er beim Staatsanwalt in Essen ein Untersuchungsverfahren gegen sich beantragt. Er bitte den Reichstag, zu diesem Antrage seine Genehmigung zu erteilen.

Das Schreiben geht an die Geschäftsordnungskommission.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst **Wahlprüfungen.** Eine größere Anzahl derselben werden debattelos nach den Anträgen der Kommission erledigt. Bei der Wahlprüfung des Abg. Zimmermann-Zschopau (Reformpartei) beantragt die Kommission Gültigkeit.

Abg. **Geyer** (Soz.) führt aus, die Wahl sei unter allen Umständen auf ungesetzliche Weise zustande gekommen. Gegen die klaren Bestimmungen des Reglements seien Wähler, obwohl sie auf den Listen standen, wegen Verzug von dem Wahlvorsteher zurückgewiesen worden.

Abg **Bruhn** (Ant.) behauptet, daß auch nach Berücksichtigung dieser Ungesetzlichkeiten sich eine Mehrheit für Zimmermann ergebe.

Abg. **Singer** (Soz.) bestreitet dies. Auf jeden Fall lägen hier so viel Gesetzwidrigkeiten von Wahlvorstehern vor, daß man unmöglich die Gültigkeit der Wahl aussprechen könne. Er beantrage, die Wahl für ungültig zu erklären.

Abg. **Wellstein** (Zentrum, Vorsitzender der Wahlprüfungskommission) gibt zu, daß materiell die Wahl zu Unrecht zustande gekommen sei. (Zuruf von links: Na also!) Die Wahlprüfungskommission sei trotzdem mit vollem Recht zu ihrem Antrage gekommen, denn sie sei keine Untersuchungskommission und habe nicht alle Ungesetzlichkeiten nachzuforschen, sondern nur rechtzeitig eingelaufene Einsprüche zu prüfen. Und danach ergebe sich für Zimmermann eine erhebliche Majorität. (Ruf links: Erhebliche?) Nun, jedenfalls eine Majorität.

Abg. **Lucas** (natl.), ebenfalls für die Gültigkeit der Wahl, vertritt den Standpunkt, daß wählen dürfe nur, wer am Wahlort wohne und in die Liste eingetragen sei. Unrichtig sei überdies, daß der Wahlkommissar, wie Singer behaupte, eine Verfügung an die Wahlvorsteher erlassen habe, daß sie alle nicht mehr am Orte wohnenden Wähler zurückzuweisen hätten. Der Wahlkommissar habe lediglich auf eine Anfrage des sozialdemokratischen Wahlkomitees eine höfliche Antwort in jenem Sinne gegeben.

Abg. **Fischer-Berlin** (Soz.) stellt fest, daß nach den ausdrücklich von einer früheren Wahlprüfungskommission festgelegten Grundsätzen die Eintragung in die Wählerlisten unter allen Umständen maßgebend sei.

Abg. **Merten** (freis. Vp.) stellt weiter fest, daß in diesem Falle die Wahlvorsteher bei den betreffenden Namen in der Liste vermerkt hätten: Verzogen. Das sei schon an und für sich unzulässig, die Wählerlisten seien Urkunden, an denen nach ihrer Abschließung die Wahlvorsteher Aenderungen vorzunehmen nicht berechtigt seien.

Abg. **Gröber** (Zentr.) gibt zu bedenken, wohin es kommen solle, wenn die Wahlprüfungskommission von ihren früher gefaßten Entscheidungen abweichen würde. Andererseits meine er, daß zunächst einmal von der Wahlprüfungskommission in aller Ruhe die Rechtsfrage geprüft werden sollte, und bis das geschehe, sollte man die Entscheidung über die Wahl des Abg. Zimmermann vertagen. Er stellt einen entsprechenden Antrag.

Dieser Antrag gelangt einstimmig zur Annahme.

Es folgt die Wahlprüfung des Abg. Raab, Wahlkreis Eschwege-Schmalkalden. Die Kommission beantragt Beanstandung der Wahl bezw. Beweiserhebung.

Abg. **Liebermann von Sonnenberg** (Ant.) beantragt demgegenüber Zurückverweisung der Sache an die Kommission. Zweifellos sei, daß der Gegenkandidat Hugo Armenunterstützung (Krankenhauspflege) erhalten habe und daß deshalb die auf ihn gefallenen Stimmen ungültig waren. Im übrigen seien auch die Protestpunkte gegen die Raabsche Wahl, die sich auf umfängliche amtliche Beeinflussung stützten, gänzlich hinfällig.

Nach einer Entgegnung des Abg. **Müller-Meiningen,** der als Referent und Abgeordneter für den Antrag der Wahlprüfungskommission eintritt, wird dieser Antrag zum Beschluß erhoben, die Wahl also beanstandet.

Auch die Wahl des Abg. Scherrer, Wahlkreis Merseburg, wird beanstandet, entsprechend dem Beschluß der Kommission.

Es folgt die Wahlprüfung Bassermanns (Wahlkreis Frankfurt a. O.). Die Kommission beantragt Gültigkeit.

Abg. **Fischer-Berlin** (Soz.) stellt demgegenüber den Antrag auf Ungültigkeit. Die Sache liege hier noch viel schlimmer als im Falle des Abg. Buchwald in Altenburg, die vom Hause für ungültig erklärt worden sei. In letzterem Falle habe ein Minister als Privatmann in einer Versammlung Partei ergriffen, im Falle Bassermann dagegen habe ein paar Tage vor der Wahl der Reichskanzler im Herrenhause die Konservativen bezw. den Bund der Landwirte aufgefordert, zur Vermeidung der Wahl eines Sozialdemokraten mit den anderen bürgerlichen Parteien bei den Wahlen zusammenzugehen.

Abg. **Wellstein** (Zentr.) tritt für den Antrag der Kommission ein. Der Reichskanzler habe im Parlament von allgemeinen politischen Gesichtspunkten aus gesprochen, aber nicht im Rahmen einer Wahlagitation.

Abg. **Fischer-Berlin** (Soz.) beharrt bei seiner Auffassung und betont, in welchem Umfange der Landrat v. d. Marwitz amtlich in die Wahlbewegung eingegriffen habe.

Abg. **Potthoff** (freis. Vergg.) erklärt, der Auffassung des Abg. Wellstein widersprechen zu müssen. Es müsse aufs schärfste Protest erhoben werden gegen das Vorgehen des Reichskanzlers im Herrenhause. Dem Reichskanzler stehe allerdings das Recht zu, sich im Parlament allgemein über politische Fragen zu äußern, aber ebenso wenig, wie ein Justizminister in einen schwebenden Prozeß eingreifen dürfe, ebenso wenig dürfe ein Ministerpräsident in eine schwebende Wahl derartig amtlich eingreifen, wie er dies zwei Tage vor der Wahl in Frankfurt unter deutlicher Nennung dieses Wahlkreises getan habe. Deshalb meine auch er, die Wahl Bassermanns müsse kassiert werden.

Abg. **Spahn** (Zentr.) betont demgegenüber, es sei im Herrenhause von der bevorstehenden Wahl gesprochen worden, und da habe der Reichskanzler allerdings ganz allgemein den Zusammenhang der bürgerlichen Parteien gewünscht. Aber das sei ja gar nichts Neues. Zu welchen Konsequenzen würde es führen, wenn dem Reichskanzler verwehrt sein sollte, im Parlament sich so zu äußern.

Der Antrag der Kommission wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der freisinnigen Vereinigung angenommen, die Wahl des Abg. Bassermann also für gültig erklärt.

Sodann wird die Etatsberatung fortgesetzt beim **Marineetat.**

Nunmehr folgt die

**zweite Beratung des Marineetats.**

Die Beratung beginnt beim Ausgabetitel „Gehalt des Staatssekretärs".

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (freis. Vp. bringt einige Fälle schlechter Behandlung Untergebener in der 4. Kompagnie des 1. Seebataillons in Kiel zur Sprache.

**Kapitän zur See v. Heeringen** geht auf Grund der amtlichen Akten auf den von dem Vorredner berührten Fall ein und erklärt, es habe sich dabei um eine recht schwierige Persönlichkeit gehandelt, die den Vorgesetzten das Leben blutsauer gemacht habe. Jede vorschriftswidrige Behandlung verurteile die Marineverwaltung auf das allerschärfste.

Abg. **Giersberks** (Zentr.): Wenn auch zuzugeben ist, daß die Arbeitsverhältnisse in den Kruppschen Werkstätten nicht die allerschlechtesten sind, so müssen wir doch verlangen, daß auch die Betriebe, die im wesentlichen von der Marineverwaltung leben, wie die Kruppschen, sozialen Musterbetrieben möglichst nahekommen. Redner entwirft dann eine Schilderung der mangelhaften Einrichtungen in dem Kruppschen Preßraume und des dort aufgestellten Oelbassins. In den Kruppschen Feuerbetrieben werden auch die angesetzten Pausen nicht eingehalten. Die Marineverwaltung sollte ihren Einfluß auf Einführung der Achtstundenschicht bei Krupp geltend machen. Die Firma sollte ferner aus Klugheitsgründen die Arbeiterausschüsse systematisch einführen.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (freis. Vpt.) erhält seine Darstellung des Falles schlechter Behandlung des Einj.-Freiw. Macholtz aufrecht.

Der Titel „Gehalt des Staatssekretärs" wird darauf **bewilligt.**

Auf Antrag des **Grafen v. Oriola** (natl.) wird darauf die Beratung des Marineetats unterbrochen und die Abstimmung über das Flottengesetz und den freisinnigen Vergensteuerantrag vorgenommen, die gestern zur Feststellung der Beschlußunfähigkeit des Hauses geführt hat.

Der freisinnige Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 142 gegen 67 Stimmen abgelehnt, die Novelle zum Flottengesetz selbst darauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Volksparteien angenommen.

Darauf wird die Beratung des Marineetats fortgesetzt und eine Reihe von Titeln ohne Debatte bewilligt.

Beim Kapitel „Instandhaltung der Flotte und der Werften" bringt

Abg. **Legien** (Soz.) Arbeiterfragen zur Sprache und verlangt Aufklärung darüber, warum für die Werftarbeiter nicht vom 1. April ab der neunstündige Arbeitstag eingeführt wird, wie es der Staatssekretär ursprünglich in Aussicht genommen hatte. Redner beschwert sich dann über die Ablehnung eines Vermittelungsversuches des Verbandes der Metallarbeiter in der Frage der Gewährung von Teuerungszulagen seitens des Oberwerftdirektors in Wilhelmshaven. Formell sei ja dieser auf Grund des § 8 der Arbeitsordnung berechtigt, Vorschläge von außerhalb der Werft Stehenden abzulehnen und sich nur an die Werftarbeiterausschüsse und Vertrauensmänner zu halten. Die Arbeiter hätten aber diesen kein Vertrauen, da sie der Verwaltung gegenüber keinen Einfluß hätten. Nach den amtlichen Nachweisen stehen sich die Werftarbeiter schlechter als die in den Betrieben des Reichsheeres beschäftigten Arbeiter.

Staatssekretär **v. Tirpitz** widerspricht den Ausführungen des Abg. Legien.

Nachdem letzterer nochmals gesprochen, tritt Vertagung ein.

Morgen 1 Uhr: Etatsnotgesetz, Marineetat und Kolonialetat.

Schluß 8 Uhr.

---

## Standesamtliche Nachrichten

an der Kirchengemeinde Ofen vom 18.—24. März.

Aufgebote:

Keine.

Eheschließungen:

Keine.

Geburten:

Totgeb. Mädchen des Eisenbahnarbeiters Wilhelm Ludwig Carl Beyer zu Nordenham.

Sterbefälle:

Keine.

---


## Geschäftliche Mitteilungen.

# Unreines Blut.

Wenn das Blut unrein ist, was ja häufig vorkommt, können sich leicht allerlei üble Folgen einstellen. Ist das Blut wieder rein und gesund, so ist der Krankheit vorgebeugt. Für den Zweck der

**Blutreinigung**

ist bekanntlich Lebertran sehr gut, und die beste Form, in der Lebertran genommen werden kann, dürfte

# Scotts Emulsion

sein, denn letztere ist nicht nur von angenehmem Geschmack und leicht verdaulich, sondern auch rascher und sicherer in ihrer Wirkung.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verschlossenen Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (sichtbar mit großem Vorsch auf dem Rücken). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 80,0, unterphosphorigsaures Kali 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.


Landesbibliothek Oldenburg

## Wiefelstede.

Des schlechten Wetters wegen beginnen die **Wegeschauungen** am **6. April.**

**Der Gemeindevorsteher.**
Tapken.

# Osternburg.

Empfehle zum Freitag:

**frische Angelschellfische, Bratschellfische, Backschollen, Kabliau im Anschnitt, Stinte und — kleine Bratheringe —**

billigst.

**H. Bakenhus Fischhandl.**
Ulmenstraße 5.

Diejenigen, welche noch Forderungen an meinen verstorbenen Mann haben, wollen binnen 8 Tagen Rechnung bei mir einreichen, ebenso diejenigen, welche demselben schulden, in gleicher Zeit Zahlung leisten.

**Witwe Bulling.**

## Photogr. Bäder:

**Entwickler,**
**Fixierer,**
**Verstärker,**
**Tonfixierer (Goldbad)**

billigst in der Drogenhandlung von

**Apotheker E. Sattler,**
**Haarenstraße 44. Fernspr. 356.**
**Streng sachgemäße Anfertigung nicht vorrätiger Bäder zu billigsten Preisen!**

## Allgemeine Ortskrankenkasse

für die

## Gemeinde Edewecht.

Am **Sonntag,** den **8. April d. J.,** abends 6 Uhr:

**General-Versammlung**

**in Mügges Gasthause.**

Tagesordnung: Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung pro 1905.

**D. V.**

## Fischerei-Verein Oldenburg.

**Freitag, 30. März, abends 8½ Uhr:**

## Versammlung

im Restaurant z. Schlachthof (Roedel).

Tagesordnung:
Aufnahme. Statutenberatung.
Sämtliche dem Verein noch fernstehenden Pächter und Inhaber von Fischerei-Erlaubnisscheinen werden gebeten, in dieser Versammlung zu erscheinen.

**Der Vorstand.**

## Nordermoor

Am 2. Ostertag:

**Ball für jedermann,**

wozu freundlichst einladen

**Gebr. Meiners.**

## Geflügelzucht-Verein Wiefelstede.

**Versammlung** am **Sonntag,** den **1. April,** nachmittags 4 Uhr, in **Rabes Gasthaus,** zu der auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen sind.

**Der Vorstand.**

## Oberlethe.

**Sonntag, den 1. April:**

**Großer Gesellschafts-Abend.**

Aus dem **reichhaltigen Programm seien** besonders hervorgehoben:
„Die verhängnisvolle große Trommel" (8 Personen).
„Eine Rekrutenaushebung auf dem Lande" (7 Personen).
„Pech über Pech" oder „Ein Konzert mit Hindernissen" (7 Personen).
„Der geprellte Gendarm" (2 Personen).
**Konzert** wird ausgeführt von 12 Personen.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Zu diesem genußreichen Abend laden freundlichst ein **G. Albers. K. Becker.**

**Abends: Mockturtle.**

## Dilettanten-Verein Vor dem Haarentor.

Sonntag, den 1. April 1906:

**Großer öffentlicher**

## Gesellschafts-Abend

im Restaurant **„Zur Linde"** (**Gustav Krückeberg,** Diener Chaussee).
Zur Aufführung gelangen: Ein große Posse mit Gesang u. Tanz, ein Militär-Schwank mit Gesang, 4 komische Duette, Charaktervorträge und Couplets.

**Entree 20 ₰.**

Zu diesem genußreichen Abend laden freundlichst ein

**Das Komitee. Gustav Krückeberg**

## Großenmeer.

Zwecks **Gründung** eines

## Pfeifen-Klubs

werden Interessenten gebeten, am **Sonntag,** den **1. April d. J.,** 8½ Uhr abends, in **Ripkens Gasthause** zu erscheinen. Es laden ergebenst ein

**Mehrere Pfeifen-Brüder.**

## Verloren.

## Entlaufen

ein gelb u. schwarz gezeichneter Rattenpinscher mit Halsband, geg. Meta Spanhake. Abzugeben geg. Belohnung Ratsherr Schultzestraße 3.

**Verloren** eine silberne Damenuhr. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei **W. Münchmeyer, Donnerschwee,** abzugeben.

## Gefunden.

**Gefunden** eine Damen-Uhr.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

## Zu belegen.

## Mehrere Banken u. Geldgeber

geben Kapitalien zu jedem Zweck in jeder Höhe zu 4, 5 und 6 %

**an jedermann.**

Ratenw. Rückzahlung. Streng reell u. diskret, wie dies zahlreich vorliegende **amtlich bestätigte Erfolge** beweisen. Ich verlange **keine Auskunftspesen.**
Näh. d. **K. Schünemann, Berlin 243,** Friedrichstr. 242. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Eventl. **garantiere für Erfolg.**

**Geld** **Darlehen,** 4—6 % durch **A. Murawski, Berlin 20,** Mansteinstr. 14.

**Elsfleth.** Zu belegen **2000 M, 6000 M u. 10 000 M** auf Landhypothek auf gleich ev. später. **H. Fels.**

## Geld-Anleihe.

Auf 1. Mai werden von gutem Zinszahler **2500 Mk.** auf 1. Hypothek umzuleihen gesucht. Off. u. S. 576 a. d. Exp. d. Bl.

**Anzuleihen** gesucht zum 1. ev. zum 15. Mai 2500 M als 2. sichere Landhypothek. Offerten unter S. 583 an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Wohnungs-Gesuche

Ges. z. 1. Mai unmöbl. **Zimmer** v. anst. Person. Haarentorv. bevorzugt. Offert. u. S. 592 an die Exped. d. Blattes.

## Wohnungs-Angeb.

**Coersten.** Zu verm. eine **Wohnung** mit oder ohne Land.
Kaspersweg 6.

Das an der **Amalienstraße Nr. 7** belegene herrschaftlich eingerichtete **Haus,** enthaltend 10 Wohnräume, mit schönem Garten, habe ich zum 1. Mai d. J. unter günstigen Bedingungen **zu vermieten. J. Eilers,** Taubenstr. 19.

Zu verm. auf sofort mobl. **Zimmer u. Kam.,** parterre. Nadorsterstr. 8.

**Osternburg.** Das zum Nachlaß des Hofwagenmeisters a. D. **F. Claußen** hiers. gehörige, Hermannstr. 3 belegene freundliche

## Wohnhaus

(3 St., 3 K., Küche 2c.) nebst **Stall und Garten** haben wir zu Mai d. J. zu vermieten.

**A. Bischoff & Grimm.**

**Zu vermieten zum 1. Mai d. Js. eine Unterwohnung im Hause Ziegelhofstr. 15. Mietpreis 250 Mk.**
**Wilh. Müller, Rchnstllr., kl. Kirchenstr. 9.**

**Zu vermieten zum 1. Mai eine Oberwohnung im Hause Jägerstr. 2. Mietpr. 135 Mk.**
**Wilh. Müller, Rchnstllr., kl. Kirchenstr. 9.**

Zu verm. gutes **Logis.** Bergstr. 2.

Zu verm. gut **mobl. Stube** u. Kam., nahe der Post u. Bahnh. Rosenstr. 50.

Großes **möbliertes Wohn- und Schlafzimmer** an besseren Herrn zu vermieten.
Mottenstraße 81.

Zu Mai eine **Oberwohnung** zu vermieten. **Donnerschwee 23.**

Frdl. **Logis** zu verm. Jul. Moserplatz 1.

Zu vermieten beff. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** Jakobistr. 4 b (Pferdem.).

Zu vermieten kleine separate

## Oberwohnung,

mit oder ohne Werkstatt, auf gleich oder später.
**Aug. Schmidt,** Uhrmacher, Langestr. 83.

**Osternburg.** Zu verm. zum 1. Mai d. J. an eine kl. Familie eine **Unterw.,** bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör im Hause Eschstraße 7.
Näh. bei **Aug. Högl,** Langenweg 12.

Besonderer Umstände halber noch zum 1. Mai zu vermieten
**Laden mit Wohnung u. Zubehör,** großer heller Keller nebst Wohnung, eventl. auch **ganzes Haus** an bester Lage der Ritterstraße.
**M. Hülsebusch Ww.,** Ritterstr. 20.

**Zimmer** für junge Herren.
Mühlenstraße 12, oben.

**Sep. Oberw.** (ca. M 200, 2 Stb., 2 K., K. u. Zub.) z. 1. Mai Heiligengeiststorw. v. kdl. Ehep. ges. Off. u. S. 536 a. Exp. d. Bl.

Zu verm. frdl. **Logis.** Bocfstr. 13.

Versetzungsh. freundl. möbl. **Zimmer** mit groß. Kammer, part. Näh. Ehrenstraße 1, Ecke der Nadorsterstraße.

**Osternburg.** Zu verm. z. 1. Mai e. abschl. **Oberwohn.** m. all. Bequeml., sep. Eing., Pr. 150 M Cloppenburgerstr. 66.

**Zu vermieten gut möbl. J. m. K. Wilhelmstr. 2.**

**Zu vermieten eine fein möblierte Stube mit Kammer.**
**Sachstr. 1, oben.**

## Herrschaftliche Oberwohnung,

**Gas-, Wasserleitung, Badezimmer, großer Balkon, Garten, in guter Lage,**

**umständehalber sofort oder 1. Mai zu vermieten.**

Anfragen Aeußerer Damm 24.

**Gutes Logis. Burgstraße 4.**

**Zu verm. möbl. Stube u. Kammer. Lindenstraße 8.**

Die schöne **Oberwohnung** Steinweg 2 ist zum 1. Mai zu vermieten. Mietpreis Mk. 500.—
Näheres Gottorpstraße 6.

## Stellen-Gesuche.

**Junger Mann,** unverh., sucht zum 1. Mai Stellung als Großknecht oder Verwalter, ders. kann sämtl. Arb. vorst. Offert. u. S. 579 an die Exp. d. Bl.

**Ein junges freundliches Mädchen, im Haushalt nicht unerfahren, sucht zu Mai oder früher in oder bei Oldenburg Stellung zur Stütze der Hausfrau. Auf Salär wird weniger gesehen als auf gute freundliche Behandlung. Offerten unter S. 584 an die Exped. d. Bl. erb.**

**Tüchtiger Heizer und Maschinist** sucht Stellung auf sofort.
Offert. unt. S. 585 a. die Exp. d. Bl.

**Aelt. Mädchen,** i. Kochen u. Hausarbeit erf., **sucht Beschäftig.** auf ganze od. halbe Tage, od. z. Aushilfe. Off. unter S. 589 an die Exped. ds. Bl.

## Stellen-Angebote.

**Unmöbliertes Zimmer** zu vermieten.
Rankenstraße 1, unten.

## Suche 1 Kochlehrmädchen

für feinere Küche, etwas Vergütung, eventl. schlicht um schlicht.

## Einen Kellnerlehrling

zu Ostern. Ferner ein

## Dienstmädchen

bei gutem Lohn.
**Chr. Hartung,** „Reichshalle", **Bremerhaven.**

**Zum 1. Juni oder früher wird ein tüchtiger, solider,**

## älterer Buchhalter

**gesucht. Lebensstellung. Offerten unter S. 587 mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Exped. d. Bl. erbeten.**

## Vertreter

v. e. bed. **Spiegelsbk.** ges. Offerten unter **N. W. 646** an
**Rudolf Mosse, Nürnberg.**

**Reitland** bei Sefeld. Gesucht umständehalber auf Mai eine

## Groß- oder Kleinmagd

gegen hohen Lohn.
**A. Stoffers.**

Suche zu Ostern oder Mai nach

**Norderney**

## tüchtige Hausmädchen

für Privatlogierhäuser f. d. Saison, hoher Lohn.
**Norderney. Daniel Erdmann,** Stellenvermittlung.

**Suche** zum **baldigen Antritt** ein **nettes, tüchtiges**

## junges Mädchen

zur **Stütze** im **Haushalt,** am liebsten **Landwirtstochter.**
**Frau H. Klatte,**
**Syke,** Gut „Finkenberg" bei **Bremen.**

**Gesucht zum 1. Mai oder früher ein jüngeres ordentliches Mädchen.**
**Lindenstr. 62.**

Gesucht zum 1. Mai ein **ordentliches Mädchen,** am liebsten vom Lande.
**E. Memmen,** Theaterwall 9.

Tüchtiger **Malergehilfe** und **Malerlehrling** gesucht.
**J. Scheimper,** Katharinenstr. 22.

Gesucht zum 1. April ein
**akkurates Stundenmädchen**
von einer älteren Dame.
Augustsstraße 20, oben.

## Junges Mädchen,

17—20 Jahre, bei Familienanschluß für Laden und Haushalt gesucht.
**Georg Klähne, Bant.**

## Tüchtige Zimmergesellen

erhalten bei sofortig. Antritt **dauernde Arbeit. Gerh. Ulken.**

Suche auf sofort eine **Arbeiterin** und j. **Mädchen** zum Schneidernlernen.
Frau **Emma Witte,** Steinweg 29.

Ges. eine **Stundenfrau.** Wilhelmstr. 12

**Suche noch einige kräftige solide**

## Arbeiter.

**Expreß-Kontor G. Hotes.**

Gesucht zum 1. Mai ein einf. frdl.

## junges Mädchen

für meinen landwirtschaftl. Haushalt, welches sich allen Arbeiten unterziehen will, gegen Salär bei Familienanschluß.
**Schwei. Th. Meenen.**

Gesucht auf sofort eine

## Arbeiterin

für halbe Tage.
**F. A. Eckhardt,**
Hoffärberei u. chem. Waschanstalt.

Gesucht auf sofort eine **jüngere Waschfrau.** Weskampstr. 1 a.

Zu Mai e. **jg. Mädchen** b. Familienanschluß, schlicht um schlicht od. gegen etwas Salär. Katharinenstr. 7.

**Suche** für

## Borkum u. Juist

noch 40 tüchtige **junge Kellner,** 2 **Büffetiers,** Kaution 300 M.

**Heinr. Vosberg,**
Stellen-Vermittler,
**Leer,** Norderstraße 2.

**Suche** für **Saison** noch tüchtige, junge **Köchinnen, kalte und Kaffeemamsellen, Zimmermädchen, Hausmädchen, Verkäuferinnen usw.**

**Heinr. Vosberg,**
Stellenvermittler,
**Leer,** Norderstraße 2.

## Gesucht

**tüchtige Polsterer** gegen hohen Lohn. Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an
**F. Grote,**
Möbel- und Dekorationsgeschäft,
**Lehe-Bremerhaven.**

Ein tüchtiger jüngerer

## Arbeiter gesucht.

Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht zu Mai ein erfahrener **Schäfer.** Nachzufr. in der Ann.-Exp. von **H. Bischoff, Osternburg.**

Gesucht auf sofort evtl. 1. April eine ordentliche **Stundenfrau** oder ein **Mädchen.** Kurwickstraße 25 a.

— Tüchtige —

## Ackerknechte, Gutshaushälterinnen, Eleven, Viehwärter

sucht z. 1. April u. später das Arbeitsamt d. Landw.-Kammer f. d. Pr. W., Münster, Schorlemerstr. 6.

## Gesucht

zum 15. April ein jüngerer

## Müller-Geselle,

der Kunden-Müllerei gelernt.
**E. Wüsteney,** Mühlenbesitzer, **Bassum.**

**Agent ges.** z. Verk. u. **Cigarr.** Vergüt. ev. 250 M mon. u. m. **H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.**

**Rastede.** Umständehalber gesucht auf sofort oder Mai ein **Knecht** von 16 bis 18 Jahren gegen hohen Lohn.
**H. Bohlen,** Bäcker.

## Tücht. Schmiedegeselle

gesucht per sofort oder später bei dauernder Arbeit und gutem Lohn.
**E. Winter, Cuxhaven,**
Eisenschmiede, Wagenbau u. Bauschlosserei.

Gesucht zum 1. Juni ein **zuverlässiges, erfahrenes Kindermädchen oder Kinderfrau.**
Frau **L. Addicks,** Moltkestr. 4.

**Petersfehn.** Gesucht auf sofort

## 2 tüchtige Maurer.

**Friedr. Meyer,** Maurer.

Umständehalber auf den 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen** gegen hohen Lohn.
Osterstraße 2.

Auf sofort oder später ein **tüchtiges rechtliches Mädchen** für die Wäsche und Hausarbeiten gesucht wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens.
Frau **H. Lehnert,**
**Geestemünde,** Schillerstr. 9.

**Ohmstede. Sterbefallshalber auf sofort oder 1. Mai eine 2. Magd.**
**B. Wempe.**

Suche für meine Tochter nach Westfalen ein kräftiges

## junges Dienstmädchen,

welches waschen kann, bei hohem Lohn.
**Norden.** (Molkerei.)
Frau **Secherling.**

Für ein **erkranktes Dienstmädchen** suche ich zu Mai ein anderes, das akkurat ist u. selbständig arbeiten kann.
Frau **Ruseler,** Werbachstr. 2.

Für eine Lehrerfamilie in Oldenburg wird zu Mai ein **junges Mädchen** gesucht schlicht um schlicht oder auch gegen Gehalt. Familienanschluß. Off. unter S. 553 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai nach Bremen ein fleißiges akk. **Mädchen** für Küche und Haus geg. hohen Lohn. Näheres
**H. Aloch & Sohn,** Friedrichstr. 1.

Ein fixer **Laufjunge** zum 1. April.
Steinweg 3 a.

**Gesucht**

zum 1. Mai e. einf. j. M. i. e. kl. Landwirtsch. in d. N. d. St. Salär k. geg. m. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein fixer, absolut zuverlässiger

## Laufbursche

gesucht. Achternstraße 32 a.

Gesucht zum 1. April ein akkurates **Stundenmädchen** für mehrere Stunden
Haarenesch.str. 8 oben.

Gesucht ein

## Knecht

für die Landwirtschaft, der mit Pferden umgehen kann, gegen hohen Lohn.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht auf gleich o. spät. **1 Schneidergehilfe. G. Bunjes,** Neuß. Damm 24.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches

**Mädchen**

für Küche und Haus.
Näh. Alexanderstr. 11 a ob., Seit.-Eing.

**Alte Deutsche Feuer-Versich. sucht in allen Kreisen brauchb.**

## Agenten.

**Hannover, Königstr. 38.**

**Zwischenahn.** Gesucht auf sofort ein

## Geselle.

**H. Hellwig,** Malermeister.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 3. Beilage

zu № 87 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 29. März 1906.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 29. März.

r. **Nummern-Wirrwarr.** Aus Donnerschwee wird uns geschrieben: Wie in allen ländlichen Orten, erhalten auch von altersher die hier errichteten Gebäude nach dem Zeitpunkt ihres Entstehens die fortlaufende Brandkassennummer als Hausnummer. Diese Einrichtung bringt es mit sich, daß Nummer-Nachbarn räumlich oft am weitesten voneinander entfernt wohnen und umgekehrt Hausnachbarn der Nummer nach am weitesten getrennt sind. So hat z. B. ein Anwohner der Eschstraße an seinem Hause die Nr. 17, sein direkter Nachbar Nr. 267, ein Anwohner der Bürgereschstraße Nr. 4, sein Nachbar Nr. 282. Es liegt auf der Hand, daß dieser Nummern-Wirrwarr, der ja für die Brandkasse schwer zu ändern sein mag, für den allgemeinen Verkehr ein großes Hemmnis bildet und einem ortsunkundigen Menschen das Aufsuchen bestimmter Adressen fast zur Unmöglichkeit macht. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wird jetzt von den Anwohnern der sich an das städtische Straßennetz anschließenden, regelrecht ausgebauten Straßen (Linden-, Bürgeresch-, Bürger-, Norder-, Esch-, Heinrichstraße usw.) dem Gemeinderat der Antrag unterbreitet, die Vorderseite der Grundstücke an den betreffenden Straßen mit fortlaufenden Nummern zu versehen, während die Brandkassennummer ja an einer Seitenwand angebracht werden kann. Bei den Straßen, die teilweise zur Stadt gehören (Lindenstraße, Bürgereschstraße), müßte sich ja die erste Nummer auf Donnerschweer Gebiet an die letzte Nummer auf städtischem Gebiet, unter möglichster Berücksichtigung der etwa noch vorhandenen Bauplätze, anschließen, weil sonst Doppelnummern entstehen würden.

* **In seinem Aufsatze über „die natürliche Verbreitung der Kiefer in Nordwestdeutschland“** in Nr. 75 d. Bl., der gewiß viele interessierte und dankbare Leser gefunden hat, spricht Herr Lehrer Schütte unter den für unsere Gegend seltenen Pflanzen als Charakterpflanze des älteren Kiefernwaldes u. a. mit vollem Recht die Linnaea borealis an, und nennt als Ansiedelungsorte dieser Pflanze hier zu Lande den Schweinebrücker Fuhrenkamp und die Büsche bei Seghorn, wohin sie wahrscheinlich durch Vögel als Samen verschleppt worden sei. Vielleicht irren wir nicht in der Annahme, daß selbst einem Manne von so anerkannt vielseitigem und gründlichem Wissen auf naturkundlichem Gebiete, wie Herr Schütte es ist, für unser Land außer den genannten Waldungen keine Oertlichkeiten als Siedelungsbezirke der Linnaea, dieses unscheinbaren und doch so reizvollen Blümleins mit dem bedeutungsvollen Namen, bekannt sind, und er dürfte uns den Hinweis nicht verübeln, daß nach den Aufzeichnungen des verstorbenen Oberförsters B. den beiden älteren Fundstellen der Linnaea sich im Jahre 1864 das Kimmerholz im Forstrevier Hasbruch, eine ausgedehnte Fuhrenwaldung, mit deren Anlage Ende des 18. Jahrhunderts begonnen wurde, als dritte Fundstelle hinzugesellte. Im Kimmerholz wurde im angegebenen Jahr die Pflanze an zwei Stellen von je etwa 2 Ar Größe, die beide mit hochaltrigen Fuhren bestanden waren, in großen Mengen gefunden. Im Laufe der Jahre verschwand das zarte Netzwerk der Pflanze auf der einen dieser Flächen mehr und mehr, um schließlich ganz einzugehen, während auf der anderen Stelle, unweit des Haupteinganges zum Holze am Wege nach Steinkimmen, die Pflanze noch im Jahre 1874 üppig wucherte. Schreiber dieser Zeilen hat noch Exemplare der Linnaea von dieser Fläche in seinem Herbarium. Bezüglich der Ansiedelungsart der Linnaea im Kimmerholz war Oberförster B. der gleichen Meinung, wie Herr Lehrer Schütte, daß nämlich der feine Samen von Vögeln in ihren Exkrementen — vielleicht von der ungleich älteren Fundstelle im Schweinebrücker Fuhrenkamp — nach dort verschleppt worden sei. Mitteilungen darüber, ob Linnaea borealis noch jetzt im Kimmerholz gefunden wird, dürften für jeden Botaniker von Interesse sein. Im Reiherholz dagegen, ebenfalls zum Forstrevier Hasbruch gehörig und einer der ältesten Fuhrenwaldungen hiesiger Gegend, ist die Linnaea, dieses Mädchen aus der Fremde, eine Rarität für jeden Sammler, bis jetzt u. W. noch nicht gefunden worden. — Wie Linnaea borealis unter den Kindern Floras als Charakterpflanze alter Kiefernforsten auch für unser Land anzusprechen ist, so fällt diese Rolle aus der Fauna dem ansehnlichsten Vertreter aus dem Geschlechte der Raben, dem Kolkraben (Corvus Corax) zu. Im Reiherholz sowohl wie im Kimmerholz hatte in den Jahren 1862 bis 1874 im Wipfel eines der riesigsten Fuhrenstämme inmitten der hochaltrigsten Bestände der genannten Forstorte je ein Kolkrabenpaar jahraus, jahrein seinen Horst, während in den großen Laubholzbeständen des Hasbruch nie Kolkraben genistet haben. Selbst Einsiedler, duldeten die eine Flugweite bis zu 70 Zentimeter aufweisenden Vögel in weitem Umkreise ihres aus derben Zweigen hergestellten, alljährlich wieder aufgesuchten Horstes keine größeren Repräsentanten aus der Vogelwelt, wie denn schon ihr lauter Ruf, ein tiefes „Kork — Kork!“, sich im ganzen Revier bald Respekt zu verschaffen wußte. Anfang April waren in jedem Horst gewöhnlich schon zwei oder drei große Junge, kahle, häßliche Tiere von der Größe eines Haushuhns, deren scheußliches Aeußere nur durch ihre unersättliche Freßgier übertroffen wurde. Wer einmal einem mit jungen Vögeln belegten Kolkrabenhorst auf ragendem Wipfel unter Lebensgefahr und stetigem Bombardement von unten her, um sich die Alten vom Leibe zu halten, einen Besuch abgestattet hat, der macht ein solches Experiment zum zweitenmal nicht wieder, ausgenommen vielleicht der berühmte Turmkrayler Adlmayr. Die Linnaea borealis tief unten, dem forschenden Auge kaum bemerkbar, mit ihrem zarten Rankennetz im Moos- und Nadelboden der grobrindigen Riesenstämme, hoch oben in den Lüften das Kolkrabenpaar, einsam über dem Horste mit heiserem Rufe seine Kreise ziehend: das ist so recht ein Bild aus der Stille tiefgründiger, hochaltriger Kiefernwaldungen, dem leider durch die von Jahr zu Jahr intensiver werdende Forstwirtschaft mehr und mehr der Boden entzogen wird! — Diese Ausführungen werden uns von sachmännischer Seite zur Verfügung gestellt.

* **Ein akademischer Kursus** für Schnittzeichnen, Zuschneiden usw. wird hier demnächst eröffnet werden. (Siehe Inserat.)

* **Der Hausbesitzerverein Oldenburg, e. V.,** hat an den Stadtmagistrat zu Oldenburg zwei Gesuche gerichtet.

Das erste befaßt sich mit der Auslegung des § 13 des mit der Abfuhrgesellschaft Eversten abgeschlossenen Vertrages wegen Uebernahme der städtischen Abfuhr seitens dieser Gesellschaft und wünscht,

1. daß die Gebühren für die Folge gegen Quittung bei den Haushaltungsvorständen eingezogen werden ohne Erhebung einer Einziehungsgebühr;
2. daß die Gesellschaft verpflichtet ist, im Rathause einen Briefkasten anzubringen zur Aufnahme schriftlicher Mitteilungen an die Gesellschaft und daß dieser Briefkasten täglich zu leeren ist;
3. daß die Gesellschaft an einem würdigen Platze in Oldenburg eine Geschäftsstelle errichtet, sowie daß die Adresse derselben und die Sprechzeit des Geschäftsführers auf die Quittungen aufgedruckt werden.

Das zweite Gesuch befaßt sich mit der Erhebung der Mahngebühren bei Einziehung der Beträge des Gas- und Wasserwerks und beantragt, daß die maßgebenden Bestimmungen unter Nr. 6 folgenden Zusatz erhalten:

Werden einer Haushaltung gleichzeitig mehrere Quittungen vorgelegt, so sind die unter Nr. 3, 4 und 5 festgesetzten Gebühren nur für eine dieser Quittungen zu zahlen.

* **Postalisches.** Anfang April wird eine neue Nummer des Postblatts herausgegeben. Das Postblatt wird im Reichspostamt bearbeitet und enthält die wichtigsten Versendungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art, sowie für Telegramme. Eingetretene Aenderungen im Post- und Telegraphenverkehr sind bis auf die neueste Zeit berücksichtigt. Das Postblatt ist daher ein bequemes und zuverlässiges Hilfsmittel für das Publikum.

*

* **Bürgerfelde**, 28. März. Sonntag, den 1. April, veranstaltet der hiesige Evangelische Männer- und Frauenverein im Oldenburger Schützenhof einen Familienabend. Der Verein, der rund 200 Mitglieder zählt, hat es sich bekanntlich zur Aufgabe gemacht, christliche Gemeinschaft zu pflegen, und hat zu dem Zweck den Winter hindurch in den beiden Schulen des Stadtgebiets regelmäßige Versammlungen gehalten, die ohne Ausnahme gut besucht waren. Der Familienabend, der pünktlich 8 Uhr beginnt, wird gute Anregung in Fülle bieten. Den größeren Teil des Abends wird ein Lichtbildervortrag über das heilige Land von Herrn Pastor Schneider ausfüllen. Auch der Posaunenchor des Oldenburger Evang. Männer- und Jünglingsvereins und andere sehr geschätzte Kräfte haben sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der Sache gestellt. Besonderen Kunstgenuß wird ein Trio für Geige, Violoncello und Klavier bieten. Jedermann ist herzlich eingeladen, besonders alle, die sich für den Verein interessieren oder ihn kennen lernen möchten. Um möglichst vielen die Gelegenheit zu geben, Gutes zu hören und zu sehen, hat der Verein das Eintrittsgeld auf nur 20 Pfennig festgesetzt.

gs. **Westerstede**, 27. März. Am gestrigen Tage erwarb der Mechaniker und Fahrradhändler Albert Schwarze hier durch Vermittlung des Aukt. Wettermann die den Erben des weil. Gastwirts J. H. Buhr gehörige, an der Gartenstraße belegene Besitzung (Haus nebst Stall und 3 Sch.-S. Gartenland) mit sofortigem Antritt zum Preise von 8000 *M*.

† **Delmenhorst**, 27. März. Im Schützenhofe fand gestern ein Versammlung der Tierschaukommission und die Generalversammlung des Tierschauvereins statt. Herr Gemeindevorsteher Alfs-Hoykenkamp leitete die Kommissionssitzung, in welcher Herr Ratsherr Suhr Rechnung für das verflossene Jahr ablegte. Sie schließt mit einem Ueberschusse von reichlich 1740 *M*; ein Bankguthaben von 524 *M* erhöht das Vereinsvermögen auf zirka 2264 *M*. Bei dem folgenden Punkte der Tagesordnung „Feststellung des Tierschauprogramms“ wurden verschiedene Anträge gestellt und meistens angenommen, u. a. ein Antrag Cordes-Steinkimmen, nach welchem die Trennung der Gemeinde Ganderkesee in einen nördlichen Bezirk (Gruppenbühren 1 und 2, Elmeloh und Hoykenkamp) und einen südlichen (Adelheide, Schlutter-Holzkamp, Hengsterholz, Bergedorf, Falkenburg, Steinkimmen, Kirchkimmen) erfolgte. Die Tierschau soll am 3. September stattfinden. Die Unterkommissionen, Preisrichter usw. werden im wesentlichen in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Nachdem die Landwirtschaftskammer bestimmt hat, daß Auszeichnungen nur an Einzelzüchter vergeben werden können (nicht an Genossenschaften), wird einstimmig auf Antrag Blohm-Delmenhorst beschlossen, an die Kammer ein Gesuch auf Aenderung dieser Bestimmung einzureichen, da auch Herdbuchvereine durch Medaillen ausgezeichnet seien. Ein anderer Antrag Blohm, die Zahl der Achtsmänner aus der Stadt Delmenhorst von 6 auf 10 zu erhöhen, sowie der Generalversammlung mehr

---

## Inge Wilhelmi.

**Roman von J. Oppen.**

(Nachdruck verboten.)

19] (Fortsetzung.)

Es war alles so rührend und schön, er hatte auch daran fest geglaubt, doch als er dann heimkam mit vollem Herzen und seinem Vater seinen Entschluß kundtat, da wurde er ausgelacht.

Man fragte ihn genau nach diesem Verhältnis, und als man es nach langer Prüfung für wirklich rein und ideal erkannt, schlug man ihn tröstend auf die Schulter und meinte beschwichtigend: Das ginge vorüber wie ein Sturm im Mai, man erhole sich davon, an die Verwirklichung solcher Hoffnungen glaubte weder ein vernünftiges junges Mädchen, noch ein zielbewußter, strebsamer junger Mann.

Er hatte wohl diese Aufregung mit einer langen Krankheit gebüßt. Als er dann genesen, plante man eine größere Reise für ihn, die er in Begleitung seines ältesten Bruders machen sollte.

Beim Abschied übergab ihm der Vater ein Päckchen Briefe mit dem Bemerken, daß alles geordnet wäre und das Mädchen längst getröstet. Das machte ihm noch einige schlaflose Nächte, aber dann nahmen ihn neue, wechselnde Eindrücke gefangen, und die Zeit, die er gemeinsam mit Marga Selden verlebte, wurde von Jahr zu Jahr eine immer blassere, schwächere Erinnerung.

Doch heute mußte er sich sagen, daß mit seinem Verzichten eigentlich die Jugend von ihm gegangen war. Er hatte das Leben und die Menschen darauf so nüchtern und klar anschauen gelernt, seine Examina machte er glänzend und sehr jung erhielt er diesen ersehnten Platz, auf dem er lange Jahre gearbeitet hatte.

Als dritter Sohn einer zahlreichen Familie hatte er auf wenig Privatvermögen zu hoffen, und so war eine gesicherte Zukunft für ihn das Wünschenswerteste. Sein Ziel hatte er erreicht, er führte ein sorgloses Leben, das ihm nach außen hin Komfort und Behagen bot, aber er war einsam geblieben, und jetzt empfand er plötzlich, daß es ein Entbehren war, was oft in geheimnisvoller Weise an ihm genagt und ihn nicht zum rechten Vollgenuß dessen kommen ließ, wozu er sich berechtigt glaubte. —

Hollfeldt stieg langsam die Treppe zu seiner Wohnung hinauf. Ungeduldig wehrte er den allzu stürmischen Liebkosungen seiner dänischen Dogge, und befahl dem etwas verschlafen aussehenden Diener, die Flamme unter dem Teekessel zu entzünden.

Während dieser geräuschlos das elegante Geschirr auf dem kleinen Tischchen neben dem Kamin ordnete, Liköre und Zigarren bereit stellte, ging der Landrat gesenkten Hauptes langsam auf und nieder.

Einige Minuten harrte der Diener schweigend der Befehle seines Herrn, der ihn jedoch nicht zu bemerken schien. Dann warf er noch einige Holzscheite in den Kamin, sodaß die Flammen hoch aufloderten und die Funken sprühten.

Nun wandte Herr von Hollfeldt den Kopf.

„Ach, Du bist noch da! — Post gekommen?“

Der Angeredete verneinte.

„Geh schlafen, Jochem, ich brauche Dich heut' nicht mehr. Morgen früh neun Uhr wecken.“

Die schwere Portiere, die das Wohnzimmer vom Speisesaal trennte, schloß sich lautlos hinter dem Davongehenden. Hollfeldt war allein und setzte seine Wanderung fort.

Vom Teekessel summte es herüber. Das ganze Gemach in seiner vornehmen, einfachen, prunklosen Ausstattung atmete Behagen und Wärme, doch ihm froch es kalt und seltsam über den Rücken. Vergebens suchte er das Unbehagen von sich abzuschütteln, die Vergangenheit nahm ihn in ihren Bann, er konnte sich derselben nicht erwehren. Fest hatte er geglaubt, daß alles in ihm erstorben wäre, doch nun schien das dunkle Köpfchen mit den lachenden Augen und dem roten Mund aus jeder Ecke aufzutauchen, und in sein Herz zog mit Allgewalt die Sehnsucht.

„Gutmachen, gutmachen,“ rief es in ihm. „Das Glück jetzt halten, das ich mir damals aus den Händen gleiten ließ. Nichts ist zu spät.“

Und in ihm wogte und wallte es auf von heißen Empfindungen, ernste Entschlüsse rangen sich zum Dasein und die Erregung hielt ihn noch lange wach.

Mit dem Gedanken, schon am nächsten Morgen alles zu klären, ging er endlich zur Ruhe.

Marga hatte die Nacht schlaflos verbracht. Als sie am Vormittag recht spät und etwas übernächtig ins Speisezimmer trat, fand sie Ingeborg allein, doch in voller Toilette; diese hielt ihr einen Brief entgegen.

Marga erkannte die Handschrift und ihre Hand bebte beim Oeffnen des Briefes.

„Was will der Landrat von Dir?“ fragte Ingeborg.

„Seine Aufwartung machen höchstwahrscheinlich. Es ist ein Bekannter von früher her.“

„Du hast doch gar nichts davon erwähnt? Ich glaubte, daß mein Mann Euch erst miteinander bekannt gemacht hätte.“

Marga zögerte einen Moment mit der Antwort, dann warf sie den Kopf in den Nacken und sagte:

„Was nützt Versteckenspielen! — Siehst Du, ich habe auch so etwas wie einen kleinen Herzensroman hinter mir, und da das Schicksal mich auf so geheimnisvolle Art plötzlich jenem Manne entgegenführt, den ich nie geglaubt hätte wiederzusehen, so will ich Dir die einfache kleine Geschichte erzählen. Sie gleicht fast auf ein Haar all den anderen.

Da kommen zwei zusammen, die sich sehen und lieb haben auf den ersten Blick, natürlich einander Treue schwören fürs ganze Leben, eine kurze, selige heimliche Brautzeit miteinander verleben, und dann werden sie auseinander gerissen, weil — — nun so aus tausend Gründen — vernünftigen —. Er zum Beispiel jung und Offizier und adlig — und sie ist ein armes Mädchen, wohl aus anständigem Hause, doch keine Geborene. Der Vater erfährt von der Sache. Der glückliche Bräutigam, der, wie es bei uns noch besonders der Fall gewesen, der sterbenden Mutter des Mädchens das Versprechen gegeben, sie heimzuführen, bittet nun um die Erlaubnis, sein Versprechen halten zu dürfen.

Man lacht ihn aus, und als er das nicht vertragen kann, sucht man ihn mit tausend Vernunftgründen und zwingenden Notwendigkeiten zum Verzichten zu bewegen. Er hat Opfer zu bringen, die seiner Familie, seinem Stande, seiner Karriere. Und als das alles nichts nützt, legt man ihm die Verhältnisse klar, die gewöhnlich etwas derangiert sind, so sehr sie nach außen hin ihm stets glänzend erschienen waren.

Der arme Phantast wird nüchtern und vernünftig, die Eltern verwöhnen den zurückkehrenden verlorenen Sohn, in diesem Falle hatte ihm noch eine ernste, schwere Krankheit über die ersten Wochen hinweggeholfen, und dann hatte man ihn auf Reisen geschickt und zu zerstreuen gesucht, und in den Jahren war schließlich die Erinnerung an diese Jugendtorheit ganz verblaßt.“

Landesbibliothek Oldenburg

Rechte einzuräumen, wird nach lebhafter Bekämpfung des Direktors Lehmkuhl und mehrerer Landwirte abgelehnt. Gegen eine Stimme wird beschlossen, den Amtsrat und den Stadtmagistrat um je einen Prämiengeldzuschuß zu ersuchen. Für Geflügel werden bis zu 300 M Prämien ausgesetzt; jedoch sollen die Preisrichter ersucht werden, für hiesige Gegend als besonders geeignet sich erwiesene Rassen besonders zu berücksichtigen. Ein Antrag, daß keinem Aussteller mehr als zwei Prämien ausgezahlt werden sollen (v. Seggern-Hedenkamp) wurde abgelehnt.

In der anschließenden Generalversammlung erstattete Herr Rechnungssteller Tönjes Bericht über die letzte Tierschau; alsdann wurden Kommission und Vorstand ergänzt und Mitteilungen über das Kassenwesen und die Kommissionsbeschlüsse gemacht. An den Schützenverein (Eigentümer des Tierschauplatzes) soll ein Gesuch um Verbesserung der Wege gerichtet werden. Zum Schluß wünschte Herr Direktor Lehmkuhl, das Kriegsbeil möge nun begraben werden (Kompetenzstreit zwischen Vorstand, Kommission und Generalversammlung, Stadt und Land), zum Heile der Tierschau;. Wir fürchten, so lange der Generalversammlung nicht mehr Rechte eingeräumt werden, werden die Reibungen nie ganz verschwinden.

il. **Delmenhorst**, 29. März. Eine schöne Einrichtung besteht in unserer Stadt, von der aber in weiteren Kreisen nichts Näheres bekannt sein dürfte. Alljährlich, kurz von der Konfirmation, findet nämlich in einigen unserer Volksschulen unter den Konfirmanden eine Prämienverteilung statt. Diese Prämien sind die Zinsen eines Kapitals von 500 Talern Gold, welches von dem oldenburgischen Minister Freiherrn von Brandenstein gestiftet worden ist. v. Brandenstein war über 20 Jahre in der Stadt Delmenhorst als Beamter tätig gewesen. Mit der größten Freude hatte er beobachtet, wie die Stadt sich nach und nach von den Drangsalen der französischen Zeit erholte. Jede gute Sache, jedes gute Unternehmen fand in ihm einen eifrigen Förderer. Als er später von seinem Landesherrn zum ersten Beamten unseres Ländchens berufen worden war, übersandte er dem Magistrat der Stadt Delmenhorst eine Stiftungsurkunde über ein Kapital, welches den oben bezeichneten Wert hatte. Datiert war diese Urkunde vom 1. März 1845. Die Zinsen sollten dazu dienen, „denjenigen, je drei Knaben und Mädchen der Volksschule in der Stadt, welche durch Fleiß und Betragen, durch Leistungen und Fähigkeiten am meisten sich auszeichneten, eine Prämie von je 2½ Talern Gold (jetzt 9 Mark) zu geben." — Damals gab es in der Stadt nur eine Volksschule, im Laufe der Jahre kamen aber mehrere hinzu. Da nun die Kinder, die diese Schulen besuchen, nach dem Willen des Stifters sicher nicht ausgeschlossen sind, da sie ja im Bezirk der damals noch allein bestehenden Schule wohnen, so findet jetzt die Prämienverteilung abwechselnd unter den besten Konfirmanden der verschiedenen Schulen statt. Etwaige Ueberschüsse an Zinsen sollten nach dem Willen des Stifters für Lehrmittel verwendet werden. Das wurde im Anfange so gehandhabt, daß auch den ärmsten Schülerinnen ermöglicht wurde, am Handarbeitsunterricht teilzunehmen. Seitdem aber der Handarbeitsunterricht in unseren Schulen als ordentliches Unterrichtsfach eingeführt ist, wird in jedem Jahr um die Weihnachtszeit eine größere Anzahl ärmer Mädchen beschenkt, namentlich mit solchen Sachen, die sie im Handarbeitsunterricht gebrauchen. — Die Stiftung heißt nach dem Willen des Herrn von Brandenstein „Kantor Geerken-Stiftung." Kantor Geerken war Lehrer an der Schule in Delmenhorst gewesen und einige Jahre vor der Stiftung gestorben. Noch jetzt sprechen die ältesten Bürger unserer Stadt mit großer Liebe und Ehrfurcht von diesem ihrem Lehrer. Nur wenige Prämienempfänger werden aber wohl wissen, welchem hochherzigen Manne sie eigentlich die Prämie verdanken. — Eine ähnliche Stiftung besteht seit dem Jahre 1885 in der Deichhorst. Der Schuhmacher Johann Berend Hegeler hatte seine Hinterlassenschaften dem Kirchenrate testamentarisch vermacht. Neben einigen anderen Bestimmungen enthielt sein Testament auch die, daß die Zinsen eines ausgesetzten Kapitals zu Prämien für die beiden besten Mädchen und die beiden besten Knaben der Schule zu Deichhorst verwendet werden sollten. Sowohl in der Stadt als auch in der Deichhorst ist schon manchem von der Schule abgehenden Schüler durch Ueberreichung der Prämie eine große Freude bereitet worden.

* **Immer**, 29. März. Andenken an Hasen-Hinnerk. Der alte Hasen-Ahlers ist für unsere Gegend so gut wie gestorben. Keiner erwähnt ihn noch; denn einen Fluchtversuch aus Vechta hat er noch nicht wieder gemacht. Darum, damit das Andenken an ihn nicht ganz verloren geht, wollen wir ihm noch einige Zeilen widmen. Seine Wohnung am Hengsterholzer-Weg ist ganz zerfallen, und keiner ist wohl froher, als Hinnerk selbst, daß er bei solchem Wetter nicht darin zu wohnen braucht. Mitten in seinem häuslichen Schaffen ist er in die Pension geholt worden. Einige zum Trocknen hingehängte Kleidungsstücke sind jetzt am Erdboden festgeregnet, und sind gerade so filzig, wie das daneben wachsende Moos. Der in Ringen aufgestellte Torf ist vom Trocknen und Naßwerden schon Müll geworden, und von seinem Bundholz, seinem Handelsartikel nach der Stadt, verfaulen schon die Strohseile. Der erst im letzten Sommer gekaufte Ackerwagen wartet noch immer vergeblich auf den Gaul, den Hinnerk für ihn kaufen wollte. Es wird auch wohl im nächsten Sommer, wenn Hinnerk wieder da ist, nichts daraus werden. Gegen nächsten Winter sorgt Hinnerk wohl wieder dafür, daß der Staat ihn in ein sicheres und angenehmeres Gewahrsam nimmt. Es geschieht nämlich absichtlich, wenn er sich fangen läßt, um der bitteren Not im Winter enthoben zu sein. Früher hatte er in den schlechten Jahreszeiten ein angenehmeres Leben. Da gab er dann in Bremen und anderen Städten Gastrollen, und die Lokalbesitzer hatten bei seinem Auftreten ein volles Haus. Doch dieses zieht nicht mehr; denn Hinnerk hat zu schlechte Manieren angenommen. Arbeiten kann er wegen vorgerückten Alters auch nicht mehr, und dann will ihn hier herum auch niemand im Hause haben. Jedesmal, wenn er eine Schlingerei abgebüßt hatte, schwor er hoch und teuer: „Wenn ich nun wieder hin soll, schieß ich mich tot!" Aber es ist bei dem Vorsatze geblieben. Im vorigen Frühjahre, als er aus Verdens Kloster zurückkam, weinte er über die Schlechtigkeit der anderen Menschen. Ihm waren bei seiner Entlassung einige Mark als Arbeitslohn eingehändigt worden, und diese hätten zwei Handwerksburschen ihm unterwegs geklaubt. Wahrscheinlich ist aber, daß Hinnerk das Geld mit ihnen zusammen in Klaren umgesetzt hat. (D. N.)

Δ **Rastede**, 28. März. Das gestern in der hiesigen Kirche von dem blinden Orgelvirtuosen M. Walkaviak und dessen Frau aus Hannover veranstaltete Kirchenkonzert war leider nicht so gut besucht, wie es in Anbetracht der wirklich hervorragenden Leistungen wohl zu wünschen gewesen wäre. In dem sehr gewählten Programm waren u. a. die Komponisten J. S. Bach, Mendelssohn, Saint-Saëns, Liszt, Rossini, Rheinberger, sowie der Konzertgeber selbst mit einem Postludium über den Choral „Lobe den Herrn!" vertreten. Der sehr gute Vortrag, namentlich der Gesangspartien, fand allgemeinen Beifall.

X. **Brake**, 28. März. Die großherzogliche Jacht „Lensahn" legte gestern, unter Führung des Großherzogs von Oldenburg kommend, hier an den Pier, um morgen die Reise in See, dem Schulschiff entgegen, fortzusetzen. Beim Passieren der Huntebrücke hat die „Lensahn" das Bugspriet gebrochen, das hier heute von der Firma Thyen erneuert wurde. — Der in einer früheren Sitzung beschlossene Bau einer Kapelle auf dem hiesigen Friedhof ist wieder in Frage gestellt. Der Kirchenrat erklärte sich in der gestrigen Sitzung einstimmig gegen, der Ausschuß in seiner Mehrheit für den Bau. Die Angelegenheit wird dem Oberkirchenrat in Oldenburg zur Entscheidung unterbreitet.

te. **Nordenham**, 28. März. Unser Ort und die im Hafen liegenden Schiffe prangten heute in reichem Flaggenschmuck. Der Großherzog traf gestern nachmittag hier ein, um die vom Hochwasser heimgesuchten Stätten zu besichtigen. Auch die Landtagsabgeordneten, die sich zur Besichtigung des Wasserwerkes nach Atens begaben, verweilten in unserem Ort, um unsere Werke und Hafenanlagen in Augenschein zu nehmen.

: **Heppens**, 27. März. Einer behördlichen Mitteilung nach soll die am 1. Mai zu errichtende fünfte Klasse der Grodenschule statt durch einen Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt mit einer Lehrerin besetzt werden.

### Aus den benachbarten Gebieten.

§ **Wilhelmshaven**, 27. März. Der Bürgergesangverein hielt am Montag seine Generalversammlung ab. Im verflossenen Jahre betrugen die Einnahmen 3689,26 M, die Ausgaben 2142,85 M, also der Kassenbestand 1546,41 M. Der Verein hatte am Schluß des Vereinsjahres 47 aktive und 162 passive Mitglieder. Der Besuch der Uebungsstunden stieg um 7 Prozent. In der Vorstandswahl wurden wiedergewählt die Herren Focken als 1. Vorsitzender, Havekost 2 als 2. Vorsitzender, Hustede als Schriftführer, Nagel als Kassierer und Vogel als Notenmeister.

## Vermischtes.

**Bismarck als Gott eines Indianerstammes.** Man schreibt dem „B. B.-C." aus Chicago: „Das hiesige Chicagoer Journ." bringt folgendes Geschichtchen: Ein Missionar, der dieser Tage aus Südamerika zurückgekehrt ist, erzählt uns, daß er auf seinem Wege einen Stamm Rothäute angetroffen habe, welche Bismarck als Gott verehren. Als sie letztes Jahr ihre Ernte bedroht sahen, hatten sie zu allen ihren alten Göttern gebetet und Opfer dargebracht, aber ohne Erfolg. Zufälligerweise hatte der Häuptling in der Hütte eines deutschen Farmers das Bild des eisernen Kanzlers entdeckt, das aus einer Zeitung herausgeschnitten und an die Wand geklebt worden war. Er erbat sich das Bild und erhielt es. Die Wilden brachten das Bild in feierlicher Prozession in ihren Tempel und opferten ihm — und merkwürdig genug, es ergoß sich ein reichlicher Regen. Seit jener Zeit ist die Gottheit des eisernen Kanzlers, den sie in Entstellung des Namens „Bimbarko" nennen, fest begründet."

**Wieder einmal ein Medium entlarvt.** Ein gewisser Craddock war in England, so schreibt die „Tägl. Rdsch.", als Medium ziemlich bekannt, und galt dort als eines der besten. Oberstleutnant Mayhew war vor einiger Zeit mit seiner Frau zusammen eingeladen worden, an den Sitzungen teilzunehmen. Gleich das erstemal fiel es dem Offizier auf, daß die Stimmen der „Geister" etwas sehr an Bauchreden erinnerten, aber der eigentliche Zweifel kam ihm erst, als eines Abends ein Geist erschien, der die Frau des Offiziers mit Mutter anredete, und ein verstorbenes Kind des Oberstleutnants und seiner Frau darstellen sollte, das niemals gestorben war. Ebenso erschien der Geist der Mutter des Offiziers, die ebenfalls noch am Leben ist. Daraufhin beschloß Oberstleutnant Mayhew, das Medium bloßzustellen. Er kaufte sich zusammen mit seiner Frau und einigen Freunden Eintrittskarten, die 30 Schillinge das Stück kosteten. Während der Sitzung ging ein „Geist" mit einem großen, weißen, nach oben gebürsteten Barte auf den Oberstleutnant zu. Als er nahe genug heran war, griff der Offizier zu, und es entstand sofort ein heftiger Kampf zwischen ihm und dem Geiste. Auf einen Zuruf drehte einer der mitgekommenen Freunde eine kleine elektrische Laterne an, und es stellte sich natürlich heraus, daß der Geist niemand anders als Mr. Craddock, das Medium, war. Nun sollte das Medium und dessen Frau untersucht werden, beide weigerten sich aber entschieden, und die Frau ging sogar mit einer Kohlenschaufel auf den Offizier los. Dafür wurde aber das bezahlte Geld herausgegeben, und die Herren verließen die Sitzung, nachdem sie erklärt hatten, diesen Betrug der Polizei mitteilen zu wollen.

*

### Lustiges Allerlei.

Seine Aufgabe. Frau A.: „Sie sagen, Ihr Mann sei Reichstagsabgeordneter? Ich habe nie seinen Namen in den Sitzungsberichten gelesen." — Frau B.: „Aber Sie haben jedenfalls oft die Bemerkung „Starker Beifall" gelesen?" — Frau A.: „Jawohl." Frau B.: „Nun, das ist immer ganz besonders mein Mann."

Dann hat es keinen Zweck! Alter Herr (zu einem kleinen, weinenden Jungen): „Aber wovon blutest Du so?" — Junge: „Ich bin vom Baume gefallen." — Alter Herr: „Da wirst Du aber sehr geweint haben." — Junge: „Nein, bis jetzt war ich ganz allein."

Vor Gericht. Richter: „Und woher stammt der Dietrich, den Sie am Orte des Diebstahls zurückließen?" — Angekl.: „Das ist ein altes Familienerbstück."

Ritterlich. Sie: „Eins gibt es, weshalb ich meinen ersten Gatten stets hochachten werde." — Er: „Und was ist das?" — Sie: „Er hat wie ein tadelloser Gentleman bei unserer Ehescheidung alle Kosten bezahlt."

In junger Ehe. Junge Frau: „Fühlst Du Dich denn glücklich, Emil?" — Mann: „Ach ja, so gänzlich schuldenfrei . . . es ist doch zu herrlich!"

Glaubhafter. Herr: „Mein Fräulein, ich bin bis über die Ohren in Sie verliebt." — Dame: „Aber das hat mir mein Vetter auch schon gesagt!" — Herr: „Ja, aber ich hab' längere Ohren!"


## Geschäftliche Mitteilungen.

Tilit ist das feinste Mundwasser!


„Um nun von neuem wieder aufzuleben," wandte Ingeborg ein.

„Es mag möglich sein, doch wäre es nutzlos. Ein zweites Mal läßt wohl das kleine Mädchen nicht wieder mit sich spielen; es ist auch mit der Zeit älter geworden und hat seinen Leidensweg in der Welt gemacht.

Siehst Du, damals, als ich so ganz allein auf der Welt stand, als man meine Mutter aus dem engen Stübchen heraustrug und ich von Woche zu Woche auf eine Nachricht von ihm hoffte und dann einen sehr höflichen, kühlen und durchaus korrekten Brief des alten Herrn, meines Schwiegervaters in spe, empfing, dem eine beträchtliche Geldsendung beigefügt war, die sogenannte Abfindungssumme, da hat es mich furchtbar gepackt, und ich habe geglaubt, es nicht überleben zu können. Tagelang war ich ziel- und planlos durch die Straßen gerannt, ohne etwas zu mir zu nehmen, und immer wurden meine Versuche, das Leben von mir zu werfen, gehindert.

Ich war nahe der Verzweiflung. Am meisten schmerzte es mich, daß der alte Herr von mir geglaubt, unser Verhältnis wäre ein unlauteres gewesen, und daß der Sohn schweigend es hat geschehen lassen, daß man an mir so schmachvoll handelte.

Ich sollte eine für alle gewesen sein — so eine — dieser Gedanke raubte mir den Rest meiner Vernunft.

Ich tobte wie eine Wahnsinnige, und die nüchternen, kahlen Wände meines einsamen Stübchens waren Zeuge der härtesten Kämpfe, die bald, nachdem die Kräfte erschöpft, mit Willenlosigkeit und Apathie wechselten.

In der Schule hatte ich mich für einige Tage krank gemeldet. Doch die furchtbare Einsamkeit schien mir unerträglich, ich mußte Menschen sehen, meinen Pflichten gehorchen, und während ich nun mit den Kindern buchstabierte und lautierte und versuchte, ihnen den Begriff der Zahlen langsam beizubringen, fast bis zur Erschöpfung immer wiederholte: das ist ein i und 1 und 1 sind zwei, jagten tolle, wilde Gedanken in meinem Hirn.

War ich eine wie alle, — hatte der Einzige, dem ich mein reines, unberührtes Herz gegeben, so von mir gedacht — vielleicht so von mir gesprochen, warum dann nicht für die kurze Zeit den Hunger des Lebens stillen und im Taumel des Genusses zu vergessen suchen, denn all die heißen Gefühle und Empfindungen, die in mir geschlummert, hatte er erweckt, und ich war jung, hatte heißes, verlangendes Blut und fiebernde Sinne.

Ich kam nach Hause nach den Unterrichtsstunden, die mir endlos dünkten, in mein ödes Heim. Niemand empfing mich, keine freundliche Hand streckte sich nach mir aus, kein Wort des Trostes hörte ich sprechen, und ich kauerte mich in eine Ecke und schloß die Augen, um die Leere um mich nicht immer wieder von neuem zu sehen.

Wurde es Abend, dann jagte ich die Straßen entlang, blieb vor den hell erleuchteten, eleganten Vergnügungslokalen stehen, lauschte atemlos der fröhlichen Musik, sah mit hungrigen Augen und dürstenden Lippen die geschmückten Gestalten vorübergehen, die in leichten, duftigen Ballroben, mit blitzenden Steinen geschmückt, am Arm ihrer Verehrer zu fröhlichem Genusse an mir vorüberschritten.

Warum sollte ich nicht auch! — Niemand hatte ich Rechenschaft zu geben, ich war ja allein und schutzlos. Wozu dies kleinliche, enge Leben, wozu der ewige Kampf und das Niederringen aller Empfindungen.

Dann fiel mein Blick plötzlich in die Spiegelscheiben; ich sehe meine kleine Gestalt in dem dürftigen Trauerkleide, mit den wirren Haaren und den eingesunkenen Wangen und den hohlen Augen.

Was hatte der Schmerz aus mir gemacht! — — Das bißchen Jugendblüte war fortgeweht, jeder Reiz entschwunden.

Selbst wenn ich gewollt hätte, niemand hätte mich beachtet. Und beschämt und erdrückt kehrte ich dann wieder heim, um die Nächte in fiebernbem Halbschlaf zu verbringen, umgaukelt von den seltsamsten Bildern meiner irren Phantasie.

Bald fand ich Gelegenheit, dieses Genußleben, das mir in meiner Verzweiflung so begehrenswert erschienen, indirekt kennen zu lernen.

Da meine Einkünfte sehr schmal waren und ich selbstverständlich jenes Geld — jedes Andenken — jeden Brief meinem Verlobten zurückgesandt, und die Krankheit und das Begräbnis meiner Mutter die letzten Sparpfennige aufgezehrt, gab ich mein Zimmer einem jungen Mädchen, das in einem Modebasar arbeitete.

Das auffallend schöne, blonde Geschöpf führte so ein Leben des Genusses, das ich in meiner Verzweiflung auf mich nehmen wollte, und ich beobachtete sie heimlich. Zuerst mit Neid und voll Bewunderung, dann aber mit Verachtung und Ekel. Bis ich mir endlich vornahm, ihr die Wohnung für den kommenden Monat zu kündigen, so wenig Aussicht ich auch hatte, sie von neuem besetzt zu wissen.

Sie nahm meine Aufforderung erfreut an und berichtete mir mit Stolz, daß sie ohnedies in wenigen Wochen ein elegantes Quartier beziehen würde, das ihre Freunde ihr jetzt einzurichten im Begriff seien.

Die Erfahrungen, die ich gemacht, hatten mich viel gelehrt, und dennoch konnte ich mit diesem nüchternen, beschränkten Leben ohne Hoffnung und ohne Ziel nicht fertig werden, ich mußte etwas vor Augen haben, auf etwas hinarbeiten, meine Gedanken sammeln.

So kam ich zu dem Entschluß, zu arbeiten und mich für das Abiturientenexamen vorzubereiten.

Ich hatte nie aus Neigung den Beruf einer Lehrerin gewählt, doch schien er meiner Mutter als Erwerbszweig für mich am passendsten. So blieb's auch dabei. Ich fügte mich und nahm eben meine Tätigkeit wieder auf mich.

Denkt man in der Jugend nicht immer, daß einem vielleicht täglich etwas besonders Gutes passieren könnte, und in dieser Frische und Lebenskraft, die so schnell durch die Adern pulsiert, glaubt man nicht, daß irgend ein Hemmnis, ein Stillstand eintreten könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

wenn Sie stets

# Dr. Crato's Backpulver

**zu allem Backwerk, zu Kuchen, Mehlspeisen etc. verwenden.**

Dr. Crato's Backpulver macht Backwaren besonders schmackhaft und wohl bekömmlich und vereinfacht die Arbeit in der Küche. Ausserdem erhält jeder Einsender von 50 Bons von Dr. Crato's Backpulver, Puddingpulver, Vanillezucker etc. eine Dose ff. Bielefelder Knusperchen gratis und franko von den

**alleinigen Fabrikanten:**

**Stratmann & Meyer, Bielefeld,**
**Knusperchen-Fabrik.**

Rezeptbücher auf Wunsch gratis.

**Vertreter: Joh. Baumfalk,**
**Eversten-Oldenburg.**

# Eden-Theater (früher Doodt).

**Ab 1. April und folgende Tage:**

**Größtes internationales Ringkampf-Championnat**

**um die Berufsmeisterschaft von Oldenburg und um den großen Preis**
**2000 Mk. Siegesprämien.**

**Vorher erstklassiges Spezialitäten-Programm.**

Folgende Ringer haben sich bis jetzt gemeldet:

**Michael Hitzler,** Meisterschaftsringer v. Deutschland.
**Maxime Roberti,** Meisterschaftsringer d. Welt im Leichtgewicht, Champion v. Dalmatien.
**Anton Gerigkoff,** Champion v. Rußland.
**Hans Lang,** Bayern.
**Fritz Konietzko,** Polen.
**Almasio de Zaragoza,** Spanien.
**Fred Howe,** Neger-Champion v. West-Afrika.
**Karl Reiber,** der Koloß, Tirol.
**Giovanni Raicévich,** Champion v. Europa.
**E. Ruggiero,** Champion v. Italien.

## Verkauf einer Hausmannsstelle in Nuttel.

**Wieselstede. Hausmann Friedrich Hobben in Nuttel** will wegen anderweitigen Unternehmens seine zu **Nuttel** unweit der **Chaussee Wieselstede-Rastede recht günstig belegene**

**Hausmannsstelle,**

bestehend in **neuem Wohnhause, Stall, Scheune, Wagenremise u. reichlich 13 Hektar ertragreichen, besten Garten-, Acker-, Weide- u. Wiesenländereien,**

durch mich mit **Antritt zum 1. Mai 1907** verkaufen lassen.

Die Bewirtschaftung der Stelle ist eine bequeme und leichte, da die Ländereien unmittelbar bei den Gebäuden belegen sind, auch vortreffliches Weideland vorhanden ist. Das bei der Stelle befindliche Torfmoor, groß 2 ha, unweit der demnächst gebaut werdenden Chaussee in Hollen belegen, liefert vorzüglichen schweren Torf.

Oeffentlicher Verkaufstermin ist anberaumt auf

**Dienstag, 10. April,**
**nachm. 4 Uhr,**
**in Claußens Gasthause in Nuttel.**

Bemerkt mag noch werden, daß die Stelle auch parzelliert zum Aufsatz kommt.

Kauflustige ladet ein

**H. Brötje,** Auktionator.

## Lawn-Tennisplätze.

Die Tennisplätze auf dem neuen Sportplatz (Dobben) werden jetzt für **halbe** und **ganze** Tage von **Ende April** bis zum **Herbst** vermietet.

Die Mietpreise sind:

**Halbe Tage während der Spielsaison,**
vormittags von 6 bis 12 Uhr **30** M.
nachmittags von 1 Uhr bis zur Dunkelheit **40** M.

**Ganze Tage** ..... **60** M.

Bei 2 und mehr halben oder ganzen Tagen während der Spielsaison treten Ermäßigungen ein.

Die **Tennisplätze** sind allen technischen Vorschriften entsprechend angelegt, liegen windgeschützt und empfangen vom nahe liegenden See im Sommer angenehme Kühle.

Die **Restauration** ist von morgens 6 Uhr an in Betrieb.

Schriftliche Bestellungen wolle man **sofort** richten an Herrn **Ernst Schultze,** Hochhauserstr. 11.

**Fischgerichte** in jeder Zubereitung erhalten hervorragenden Feingeschmack mit

**MAGGI's Würze.** Sehr **ausgiebig,** deshalb **sparsam** verwenden.

Bestens empfohlen von
**Gustav Lohse Nchf.,** Inh. Heinr. Ellers,
Achternstr. 35. Fil.: Steinweg 2.

## Nachlaß-Auktion in Mansholt.

**Wieselstede.** Frau Witwe H. Fischbeck in Mansholt läßt am

**Montag, den 2. April,**

**nachm. präzise 12½ Uhr anf.,**
**den gesamten beweglichen Nachlaß ihres weil. Ehemannes,** als:

2 beste schwarze Stutpferde, 6- und 12jährig,
1 schwarzes Stutfüllen,
1 dito Hengstfüllen,
4 Milchkühe, wieder belegt,
5 tiedige Quenen,
3 Ochsen, bestes Weidevieh,
3 Kuhrinder,
2 Bullrinder,
7 trächtige Schweine,
2 halbfette Schweine,
5 Ferkel, 3 Monate alt,
45 Hühner und Hahn,
5 Körbe Standbienen,

4 beste Ackerwagen m. Aufzeugen, 1 dito Federwagen, 1 Erdwüppe, 1 beste neue Mähmaschine, 1 dito neue Dreschmaschine mit Göpel, 2 Dreschmaschinen, 1 Häckselschneidemaschine, 1 Rübenschneidemaschine, 1 Drillmaschine, so gut wie neu, 1 Staubmühle, 2 eiserne Pflüge, 1 Häuselpflug, 3 Eggen, 2 vollständige Pferdegeschirre, Pferdestehlen und Leinen, Pferdedecken, Dorf- und Gropenkarren, 1 Dezimalwage mit Gewichten, Schweineblöcke, Kartoffelquetscher, 1 Schleifstein zur Mähmaschine, Leitern, Sägen, Spaten, Schaufeln, Forken, Sensen, Heidschel, Torfspaten, Quicke, Ketten, Reepe, Taue, 1 neue Hobelbank, 3 buch. Pöste, Schleifstein, 1 Partie Dielen, Zinkdraht und Zinkgitter, 15 leere Bienenkörbe, ferner: 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Ausziehetisch, 1 Tisch, 6 Stühle, 8 Rüschenstühle, Lehnstuhl, 1 Wanduhr, 1 Hängelampe, 1 Koffer, 1 Fahrrad, 1 Kugelbüchse mit Utensilien, 1 Doppel-Hinterlader, 4 beste vollständige Betten, 1 Sparherd, 3 Milchtransportkannen, 1 Backtrog, 1 Waschmaschine, 1 Brotschneidemaschine, 1 Fleischhackmaschine, Torfkasten, Tonnen, Eimer, Fässer, Stappen, Töpfe, und was sich sonst alles in einem kompletten landwirtschaftlichen Betrieb und Haushalt vorfindet, sowie

12—15 000 Pfund Stroh, 1 Quantum Heu, 200 Scheffel Eßkartoffeln, 150 Scheffel Pflanzkartoffeln, 30 Scheffel Pflanzkartoffeln, lange frühe Mäuse, 1 Quantum Speck und Schinken,

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen.

**Mit dem Verkauf wird pünktlich begonnen.**

Es ladet freundlichst ein
**H. Brötje,** Auktionator.

## Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 30. März d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in der Harmonie zu Osternburg:

1 Mecle, 7 Sofas, 24 Bilder, 4 Vertikows, 5 Tische, 3 Kommoden, 1 Spiegel, 1 Schreibtisch, 1 Federwagen, 2 Kleiderschränke, 1 Spiegelschrank, 1 Fahrrad, 1 Regulator, 1 Eckschrank, 1 Hängelampe, 1 Trittleiter, 1 Nähmaschine, 1 Serviertisch, 1 Rauchtisch, 1 Kaffeetisch, 2 Stummediener, 1 Flobert, 1 Bücherborte, 1 Tellerborte, 1 kl. Schrank, 2 Blumenständer und 5 Schweine

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

**Pape,**
**Gerichtsvollzieher.**

## Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 30. März 1906, nachm. 4 Uhr, gelangen in „Mohnkerns Wirtshaus" in Bürgerfelde:

5 Sofas, 3 Schränke, 2 Spiegel, 1 Teppich, 7 Bilder, 1 Sau mit 5 Ferkel und viele andere Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

**Jellies,**
**Gerichtsvollzieher.**

**Etzhorn III.** Zu verkaufen eine **güste Kuh.** **Johann Hilje.**

## Grundstücksverkauf in Neuenkruge.

**Wieselstede. Landwirt Eil. Kloppenburg in Wieselstede** beabsichtigt die von Hillmer-Neuenkruge erworbenen **Grundstücke** (Acker- u. Wiesenländereien),

**groß plm. 230 Scheffelsaat,**

**mit Antritt zum Herbst d. J.** zu verkaufen.

Die Ländereien sind sämtlich **bester Bonität** und in einem **Komplex** belegen, eignen sich vortrefflich zu einer **Baustelle** oder zu **mehreren Baustellen.**

Es erfolgt der Aufsatz sowohl im **Ganzen,** wie auch in **Abteilungen** und ist eine Parzellierung wie folgt vorgesehen:

**Abt. 1.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Parz. 151 | am Heidkamp, | groß | 1,6304 | ha |
| „ 152 | „ | „ | 1,5199 | ha |
| „ 153 | „ | „ | 1,8108 | ha |
| „ 154 | „ | „ | 2,5157 | ha |

**Abt. 2.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Parz. 158 | vor Bentsfort, | groß | 0,3243 | ha |
| „ 159 | an | „ | 1,2366 | ha |
| „ 155 | „ | „ | 3,9620 | ha |

**Abt. 3.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Parz. 157 | vor Bentsfort, | groß | 0,1613 | ha |
| „ 160 | an | „ | 0,3301 | ha |
| „ 161 | „ | „ | 2,6382 | ha |
| „ 162 | „ | „ | 0,7187 | ha |
| „ 163 | „ | „ | 1,7850 | ha |

oder in sonst **gewünschten Abteilungen.**

Die vor den obigen Parzellen liegende **Wegerde** ist bereits angesucht und kommt den obigen Flächen noch hinzu.

**Oeffentlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf**

**Mittwoch, 11. April,**
**nachm. 4 Uhr,**
in **H. Bremers Gasthause in Neuenkruge.** — Kauflustige ladet ein

**H. Brötje, Auktionator.**

Die von meinem verstorb. Manne geführte

**Gastwirtschaft**

wird unverändert von mir weitergeführt.

**Witwe Bulling.**

**Osteraburg.** Gutes

**Ackerland**

**billig** zu vermieten.
**A. Bischoff & Grimm.**

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix"

**Globus-Putz-Extract**
putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel

## Immobil-Verkauf.

**Westerstede. Zweiter Termin** zum Verkauf der zu **Moorburg** belegenen

**Landstelle**

des Landwirts **B. D. Hobbie** daselbst, bestehend aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst Heuerhaus, ca. 145 Sch.-S. Garten-, Bau- und Weideländereien, plm. 28 Tagewerk Wiesenland, 5 Hektar Buschland und ca. 6 Heft Moor- u. Heideländereien, ist angesetzt auf

**Freitag, den 6. April,**
**nachm. 4 Uhr,**
in **Willers Wirtshause** zu **Moorburg.**

Die Stelle gelangt stückweise und im Ganzen zum Aufsatz.

Die Bau- und Weideländereien sind guter Bonität und liefern die Wiesenländereien durchweg bestes Kuhheu.

Ein großer Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Wird in diesem Termine annehmbar geboten, erfolgt sofort der Zuschlag.

**E. Wettermann,** Aukt.

Umständehalber an einer verkehrsreichen Straße **Delmenhorsts** eine

**flottgehende Wirtschaft**

bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Offerten unter S. 591 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verk. wenig gebr. br. emaill. Gaskocher mit Ständer, 5 Zuggardinen-Einrichtungen. Alexanderstr. 39 I.

## Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 30. März d. J., nachmittags 5 Uhr, gelangen in Frohns Lokal zu Osternburg:

1 Ackerwagen, 3 Glasschränke, 3 Sofas, 5 Bilder, 1 Fahrrad, 1 Vertikow, 1 Nähtisch, 1 Kaffeetisch, 1 Ziehharmonika, 1 Tisch m. Bücherborte, 1 kl. Tisch, 1 Blumenständer m. Blume, 1 Eckborte m. Vasen, 2 ausgestopfte Vögel m. Kasten, 1 Papierkorb, 1 Paneelborte mit Nippsachen und 1 Schwein

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

**Pape,**
**Gerichtsvollzieher.**

**Zu verm. zu Ende April ein Piano.**
**Nachzufragen Huntestraße 13, oben, vormittags z. 9 und 11 Uhr.**

## Konserven billig!

Extra-Preisliste gratis und franko.
Versand nach allen Stationen.

**Georg Müller,**
**Oldenburg.**

Eine Partie leicht beschädigten

**Kaffee,** geröstet und gemahlen,
**Pfd. 50 Pfg.**

**Georg Müller,**
**Schüttingstr. 5.**

Landesbibliothek Oldenburg

# Konfirmations-Geschenke

in

**Galanterie- u. Lederwaren,**

**enorme Auswahl!**

## Otto Wiechmann.

---

## Wiesenbauschule zu Suderburg.

Beginn des Sommersemesters am 24. April.

Auskunft erteilt **Der Direktor:** Hillmer.

---

## Cornedbeef (gesunde Ware)

per Kiste 12 Dosen à 6 Pfd. Inhalt 3.40 Mark ab hier Nachnahme eventuell Probedose 3.80 Mark franko Nachnahme versendet

**J. H. Pape, Hamburg 4.**

---

## Möbelpolitur! 0000

In Gläsern à 25 ₰ und 50 ₰, erzeugt spielend leicht **prachtvollen Hochglanz.**

**H. Fischer, Drogerie.**

---

# Wegen Umbau Ausverkauf

von Schürzen, Korsetts, Röcken, Wäsche, Unterzeug, Strümpfen **zu herabgesetzten Preisen.**

**W. Martin Meyer,** Schüttingstr. 10.

---

Wegen **baulicher** Veränderung:

# Ausverkauf

**von Porzellan-, Steingut- u. Glaswaren.**

## Ferdinand Hoyer.

Eingang: Baumgartenstraße Nr. 1.

---

**Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.**

## Zur Konfirmation

empfehle in größter Auswahl zu **billigsten Preisen:**

## Garnierte Hüte

**ungarnierte Hüte, Bänder, Blumen, Stoffe u. s. w.,**

einfach garnierte Hüte von 1 Mk. bis zu den allerfeinsten Neuheiten.

— **Glacee-Handschuhe** in schwarz u. coul. —

**G. Horn,** Achternstraße Nr. 43.

**Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.**

---

# Konkurs-Ausverkauf

**Die zur Konkursmasse des Fräul. M. Lencher in Oldenburg gehörigen Waren sollen ausverkauft werden. Der Verkauf findet statt im Hause**

## Achternstr. 8.

**Es sind namentlich vorhanden: etwa 400 Paar Damen-, Herren- und Kinder-Handschuhe, waschlederne Handschuhe, alle Sorten Kragen, Chemisetts, Manschettenhemden, Manschetten- und Kragenknöpfe, etwa 500 Damen- u. Herren-Schlipse, Selbstbinder, Kragenschoner, Kragenhalter, Taschentücher mit u. ohne Monogramm in allen Preislagen, Filz- u. Strohhüte, Cylinder, Herren- und Kindermützen, Hutbürsten, Strümpfe, Hosenträger, Nachthemden und viele sonstige Damen- und Herren-Artikel.**

Die Preise sind **20%** herabgesetzt.

**Der Konkursverwalter: E. Diekmann.**

---

Zu kaufen gesucht gut erhaltenes **Damen-Fahrrad.** Off. m. Preis u. S. 588 an die Exp. d. Bl.

---

# Schweine-Verkauf

in

## Nadorst.

**Nadorst. Die Handelsleute Blendermann und Schipper aus Osternburg lassen am**

## Freitag, den 30. März d. J.,

**nachm. 4 Uhr,**

**bei Theilmanns Wirtshause, Nadorsterchaussee, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:**

40—50 große und kleine

## Schweine.

**Käufer ladet ein B. Schwarting, Aukt., Eversten.**

---

# Alle Mütter

geben ihren Kindern als **bewährtestes** und **zuverlässigstes Mittel** gegen **Würmer**

## Wurm-Chokolade

(Tanacetum),

à Paket 10 Pfg., aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler,** Haarenstr. 44. — Fernspr. 356.

---

## Verkauf einer Landstelle

**verbunden mit**

**Gastwirtschaft und Handlung.**

**Zetel.** Zum Verkaufe der den Erben des Landmanns und Gastwirts **W. Kossenhaschen** zu **Bohlenberge** gehörigen

## Immobilien,

als:

1. der unmittelbar an der von Zetel nach Horsten führenden Chaussee belegenen **Wohn- und Wirtschaftsgebäude** nebst **Garten u. Weideländereien** zur Größe von **4** ha **29** ar **13** qm;
2. des **Grünlandes** sog. Köterland, groß **83** ar **79** qm und **90** ar **62** qm;
3. des **Grünlandes** sog. Hogeland, groß **1** ha **37** ar **45** qm;
4. des an der Chaussee nach Bohlenbergerfelde im Grünen in drei Abteilungen belegenen sog. **Feldkampes,** groß **3** ha **67** ar **77** qm;
5. des z. Zt. von Heimbach benutzten **Heuerhauses** nebst Garten- und Bauländereien, groß **17** ar **01** qm;
6. des bei Plöger's Hause belegenen **Baukampes,** groß **1** ha **44** ar **85** qm;
7. **der drei Torfmoore** im Spolsener- und Neuenburger Moore

ist zweiter Termin auf

**Sonnabend, den 31. März d. J.,**

**nachm. 3 Uhr,**

in dem zu verkaufenden Gasthause angesetzt.

**In dem Hause ist seit langen Jahren Handlung, Gastwirtschaft und Brauerei betrieben worden.**

**Auf der unmittelbar beim Hause belegenen Weide können 7 Kühe gehalten werden.**

Wegen ihrer günstigen Belegenheit eignet sich die Stelle auch für sonstige landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe und ist deshalb einem strebsamen Manne zum Ankaufe sehr zu empfehlen.

**Da die Stelle möglichst bald verkauft werden soll, so kann, wenn annehmbar geboten wird, in diesem Termine der Zuschlag erfolgen.**

Kaufliebhaber ladet ein

**Ahlhorn,** Aukt.

---

**Schweiburg.** Hausmann **Wilh. Bartels Frau Witwe** zu **Jaderkreuzmoor** läßt am

**Sonnabend, den 31. März d. Js.,**

nachm. 2 Uhr,

in resp. bei ihrer Wohnung:

5 milch. und wieder belegte Kühe,
4 2jähr. frühtr. Quenen,
3 Kuhrinder,
3 Ochsrinder,
5 Milchkälber,
1 Sau mit Ferkeln,
1 trächt. Schaf,
4 **Pferde,** als:
1 6jähr. schwarze Stute, Grille Nr. 11 499, belegt von „Romulus",
1 10jähr. braune Stute Gerda II Nr. 9247, belegt von „Romulus",
1 12jähr. Fuchsstute, Barette Nr. 7359, frommer Einspänner,
1 2jähr. braune Stute a. d. Grille vom „Erbgraf",
1 neuen Kastenwagen, 1 älteren dito, 2 Ackerwagen, 2 Erdwippen, 1 Milchwagen, 1 Hark- und 1 Mähmaschine, 1 Heuwender, 1 Ackerwalze, 1 Viehwage mit Gewichten, 1 Dreschmaschine, 2 Schweinekasten, 1 Futterkiste, Pflüge, Eggen, 1 Heuwagen, 1 Häckselschneidemaschine, 1 Schleifstein, Harken, Forken, Schüppen, Lothen, Haumesser, 10 Kippwagen und eine Partie Schienen, 1 Eckschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Richtebank, Stühle, Tische, 2 vollst. Betten, 4 Milchtransportkannen und viele sonstige Sachen, auch 15 Fuder Streutorf

öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

**Stechmann,** Aukt.

---

Zu verkaufen ein **Bullenkalb.**

**Bürgerfelde,** Hackenweg 6.

---

**Metjendorf** (an der Bahn). Zu verkaufen ein **fettes Schwein.**

**Wilh. Brandes.**

---

**Metjendorf.** Zu verk. b. **Uelz. Saathafer,** à Ctr. 10 *M.* **G. Diers.**

---

Empf. **Buttermilch** und 3mal täglich **frische Milch.** Ofenerstraße 38.

---

Zu verkaufen einige Scheffel **Rosen-Pflanzkartoffeln** und ein fast neuer **Pflug.** Lindenstraße 33.

---

Zwei weiße j. **trächtige Ziegen** ohne Hörner zu verkaufen.

Ofenerchaussee 35.

---

Zu verkaufen ein **Sofa.**

Lerchenstraße 7a.

---

Guterh. **Badeeinrichtung,** kupf. Pumpe u. Kellertreppe bill. z. verk. Ziegelhofstr. 63.

---

**Tafelbutter** 10 Pfd.-Kiste *M* 6.30.
**Scheibenhonig** 10 Pfd.-Kolli *M* 4.30.
5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig *M* 5.50.
Frau Rosa Nagler, Tluste 123 (via Schlesien)

---

**Sportwagen,** einsitz., zu verkaufen.

Ludwigstr. 3 (Stau).

---

**Oldenbrok.** Der Postagent **Diedrich Ritter** in Oldenbrok läßt wegzugshalber am

**Sonnabend, den 31. März d. J.,**

**nachm. 2 Uhr anf.,**

in und bei seinem Hause:

**6 trächtige Schweine,**
**2 trächtige Ziegen,**
**40 Hühner**

2 Bettstellen, 1 Aktenschrank, 1 Regulator, Tische, 6 Stühle, 1 Plüschsofa, Lampen, 1 Ampel, Spiegel, 1 Waschkessel, 1 Waschtrog, Baljen, 2 Leitern, Eimer, Harken, Forken, Schüppen, Loten, 1 Sense, 1 Gropenkarre, 1 Hobelbank, Zimmerergeschirr, Bohnen- und Erbsensträucher, 2 Gartenbänke, 6 Gartenstühle, 1 Gartentisch, eine Partie Pflanzkartoffeln und viele sonstige Gegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundl. eingeladen.

**Chr. Schröder,** Rechnungsst.

---

# Auktion!

**Im Monat April cr. halte ich eine Auktion von Möbeln ab, zu welcher noch Sachen zugebracht werden können.**

## H. Ricklefs,

Rechnungssteller.

---

## Immobil-Verpachtung.

**Nenenfelde.** **L. Büsing** das. beabsichtigt sein das. vor einig. Jahren erb.

## Wohnhaus &c. mit Garten

noch auf Mai d. J. zu verpachten.

Die Besitzung ist sehr passend für einen Zimmermann, der dort lohnenden Erwerb finden dürfte.

**Elsfleth.** **H. Fels.**

---

## Dritter und letzter Verkaufs-Aufsatz.

**Wiefelstede. Zum Verkauf der**

## Köterstelle

des **J. H. Müller in Neuenkruge** ist **dritter und letzter Termin** angesetzt auf

**Dienstag, 3. April,**

**nachm. 4 Uhr,**

**in Tapkens Gasthause in Neuenkruge** und wird dann **bestimmt,** falls irgend annehmbar geboten, der **Zuschlag sofort** erteilt werden, indem weitere Aufsätze **nicht stattfinden.** Die Stelle, an der **Chaussee Borbeck-Neuenkruge** belegen, besteht in **kompletten Gebäuden,** als **Wohnhaus, Scheune** mit **Schweinestall und** plm 6¼ ha **guten Garten-, Acker- und Weideländereien.** Nach Abtrennung einiger Flächen wäre die Besitzung auch **einem Handwerker (Zimmermann, Tischler &c.) sehr zu empfehlen,** da ein solcher hier eine **sichere Existenz** finden würde.

Kaufliebhaber ladet ein

**H. Brötje, Auktionator.**

---

## Gardinen u. Stores

*enorme Auswahl.*

## P. F. Ritter,

**Langestr. 79.**

---

**Dingsfelde** b. Wiefelstede. Zu verk. ein **trächtiges Schwein,** in 8 Tagen ferkelnd. **G. Klarmann.**

---

Um baldige **Anmeldung** der noch zum 1. April anzuschließenden Häuser ersucht **Allg. Trottoir- u. Straßen-Rein.-Inst.** Ludwigstr. 2.

2 Pfg.-Karte genügt.

---

Zu kaufen gesucht

## Bruthennen.

Haarenufer 32, oben.

---

**Alpenrosen, Lebensbäume, Stachelbeeren, Leitern, Trittleitern, Bleicherpfähle, Heckenpflanzen jeden Mittwoch und Sonnabend auf dem Markt.**

**Fr. Hinrichs, Donnerschwee.**

---

## Mittagstisch

**für bessere Herren, 22 Mk. p. M.**

**Mühlenstr. 12,** oben

---

## Guter bürgerlicher Mittagstisch,

im **Abonnement 75 Pfg.**

**Hotel und Restaurant „Zum Kronprinzen".**

**Franz Lameyer.**

---

Zu verkaufen kräftige

## Rhabarber-Pflanzen

der verbesserten engl. Sorte „Queen Victoria". Beste Sorte für Küchenzwecke, Stiele 2—3 Pfund schwer.

**Chr. Lüken,**

**Eversten,** Marschweg.

---

**1 neues Bett (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) soll billig verkauft werden.**

**Achternstraße 46, 1. Etage.**

---

**1 echt Nußbaum-Plüschgarnitur m. prima grün gewebtem Plüsch nebst Vertikow u. Spiegel soll bill. verk. w. Achternstr. 46, 1. Et.**

---

## Brief- marken

und ganze Sammlungen kauft

**A. Tönjes,** Markenhdlg., Etzhorn i. O.

---

## Honigkuchen,

sogen. Braunschweiger, stets frisch, à Pfd. 40 ₰, anerkannt besten garantiert reinen **Honigkuchen** mit und ohne Gewürz, à Pfd. 60 u. 70 ₰, bei Tafeln billiger, empfiehlt

Otto Büttner, Staustraße 19.

---

## Hygienische

**Bedarfsartikel.** Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.

**H. Unger, Gummiwarenfabrik**

**Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.**

---

## Rosen,

über 200 der schönsten Sorten, nur dankbare Blüher, per Stück 30 Pfg., 10 Stück 3 Mk. Crimson Rambler, schönste Kletterrose, das Stück 50 Pfg., 10 Stück 4 Mk. Hochst. Rosen à 1.25 Mk. Halbst. Rosen à Stück 50 Pfg., sämtliche Baumschulartikel billigst.

— Preisliste kostenlos. —

## W. Albertzard,

**Neusüdende b. Rastede.**

---

**Das Kiebitzeiersuchen auf meinen Ländereien ist hiermit strengstens verboten. Zuwiderhandelnde werden bestraft.**

**Wilhelm Dinklage, Neuenwege.**

---

**Elsfleth.** Unter m. Nachweisung steht eine

## Wassermühle

m. Pumpe u. Wasserschraube zum Verkauf. Angeb. sof. erb.

**H. Fels.**

---

**Zu verkaufen:**

Kellner-Anzug, Sommer-Ueberzieher (braun); Jackett und Weste (blau gestr.), sämtl. gut erhalten. Sackstr. 7a, oben

---

Für 12,500 Mk. steht d. schöne **Besitz.** (Doppelhaus), j. 2 Wohn. m. sch. Obst- u. Gemüsegarten, Hermannstr. Nr. 31, **Osternburg,** n. d. Cäcilienbrücke, **a. sof.** zum Verkauf. Mietertrag jährl. 840 Mk. Näheres Aeußerer Damm 14.

---

## Fortzugshalber

rote Plüsch-Garnitur, Uebergardinen, Portieren, Schreibtisch, Spiegel, Sekretär, Schränke, Gaskronen u. a. m.

**Staulinie 5, oben.**

---

**Allerfeinste**

## Centrifugenbutter,

à Pfd. 1,20 *M*, empfiehlt

**Heinrich Tapken,**

Donnerschweerstr. 9.

---

## Ausverkauf sämtlicher Schuhwaren

wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.

**Fr. Lueken, Kurwickstraße Nr. 4.**

---

## Ehegatten

die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto). Illustr. Preisliste gratis.

**Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.**

---

## Ein heller Kopf

verl. sof. ungeniert gratis Broschüre zur **sorgenlosen Ehe.** m. 3000 notar. beglaub. Danksch. Hygien. u. Gummiwarenfabr. **Streubel, Berlin** S. 42, Prinzessinnenstr. 10.

---

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage.

# Landwirtschaftliche Beilage

## der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 13. Oldenburg, Donnerstag, den 29. März 1906. II. Jahrgang.

**Inhalt:** Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Die Ente und ihre Zucht. — Ziegenzucht. — Obst- und Gemüsebau. — Mitteilungen aus der Praxis. — Landwirtschaftlicher Fragekasten. — Inserate.

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, 28. März.

### Die Witterung der letzten Woche.

„Und er sang aus voller Brust: Datt letzte harr nich kamen mußt", so heißt eine bekannte volkstümlich gewordene Redensart. Ja, die letzten Schneetage nach Frühlingsanfang waren ein greulicher Rückschlag und ganz gegen die Rechnung der Landwirte. So schlimm, wie es zuerst aussah, ist es nicht geworden. Der Schnee ist rasch verschwunden und dabei das meiste Wasser wieder in die Luft verdampft. Aber es ist doch so viel Nässe zurückgeblieben, daß die Bestellung vorläufig ausgesetzt werden muß. Der trockene Wind, der in den ersten Tagen voriger Woche einsetzte, berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Manche Landwirte haben schon etwas ausgesät. Andere wollten gerade damit beginnen. Wenn wir nur trockenes Wetter bekommen, so ist noch vieles wieder einzuholen.

### Die Pflege der Wintersaaten

muß fortan besondere Beachtung finden. Das Land ist teilweise dicht geworden. Hier hilft nur Eggen. Dies darf indes nicht bei trocknem, scharfem Ostwind geschehen, dann stirbt viel Winterkorn ab. Am besten eignet sich hierzu ein Tag mit Staubregen (Smuddderregen). Zugleich werden mit dem Eggen pro Scheffelsaat 10—12 Pfund Chilisalpeter ausgestreut. Ueber 200 Pfund pro Hektar soll man auf einmal niemals streuen, weil dann die überschießende Menge in den Untergrund sinkt. Auch diejenigen, die schon Chilisalpeter vor dem Schnee gesät haben, werden Verluste zu verzeichnen haben, weil durch das Schneewasser vieles nach unten gespült wurde. Wo das Moorland unter dem Roggen zu locker geworden ist, hilft eine gute, glatte Walze sehr, daß der Roggen sich baldigst bessert.

### Die Ansaat von Klee

unter Wintergetreide ist bei uns vielfach üblich und läßt sich namentlich bei früher Aussaat des Klee's recht gut durchführen. Dann muß aber der Klee mindestens jetzt gesät werden. Dem Roggen später noch Chilisalpeter zu geben, ist wegen der Empfindlichkeit des jungen Klee's gegen die Düngung nicht zu raten.

### Der Anbau der Runkelrübe

hat bei uns immer mehr zugenommen. Die Runkelrübe ist in der Tat das beste Grünfutter um diese Zeit für Milchvieh und Schweine. Am besten eingeführt sind Original Eckendorfer, nachgebaute dieser Sorte die verwandten Tannenkrüger und die roten Mammuth, die indes nicht für unsere Zwecke taugen. Letztere wird oft der Blätter wegen gezogen. Wir haben keine Zeit mehr zu verschwenden, um uns mit dem Blättern von Runkeln und Kohl abzugeben. Dafür bauen wir lieber etwas Klee oder Bohnen oder Serradella an und mähen ein paar Schwäden vorüber, dann haben wir für die Ferkel und Schweine usw. Grünfutter genug. Wer Zeit zu viel hat, kann ja solche Runkeln anbauen, die viel Blätter geben, wie z. B. die Lauenritzer; aber das Blättern geschieht immer auf Kosten der Ausbildung der Rüben.

### Der Aufgang des Runkelsamens

ist oft sehr mangelhaft. Das kommt in erster Linie daher, daß der Same zu tief in den Boden gelangt. Die Samen sind bekanntlich in einem sogen. Knäuel. Die Samen selbst gebrauchen zum Keimen sehr viel Sauerstoff, der bei tiefen Lagen fehlt. Am sichersten geht man, wenn man den Runkelsamen einen Tag im Wasser quellen läßt und dann in warmer Luft, z. B. in der Küche so lange feucht hält, bis die Keime des Samens sich eben durch die Hülle drängen. Dann muß allerdings sofort alles in die Erde. Bei Drillsaat läßt sich der Samen etwas schwer drillen. Um später die Reihen ordentlich wahrnehmen zu können, ist die Ansaat von etwas Kopfsalat, wovon der Samen sehr billig ist, zu empfehlen. Verkrusteten Boden kann die Runkelrübe nicht vertragen. Wir bauen jetzt Runkeln auf dem Feldlande, was man vor 15—20 Jahren noch ganz für unmöglich hielt. Neben starker Stallmistdüngung sind gute Gaben von Phosphorsäure und Kali sehr angebracht und lohnen sich sehr.

### Der Zolltarif und der Kohlbau

stehen, wie an anderer Stelle bereits erwähnt, in näherer Beziehung. Rentabel ist am ehesten der Anbau von überwinterten Kohlpflanzen, weil der frühe Kohl immer am liebsten gebraucht und am höchsten bezahlt wird, auch kann die Kohlfliege am mehr verholzten Strunk nicht mehr fertig werden. Wir pflanzen hier Kohl gewöhnlich in etwas dicht gelagertes Land, welches stark Stalldünger erhielt. In Dänemark und Holland nimmt man als Hauptdünger Kompost. Man gibt außerdem noch im Frühjahr Thomasmehl und Kainit und später beim Anwachsen und Hacken mäßige Mengen Chilisalpeter. Unser Kohlbau muß also sich umtun und auf Frühkohl hingearbeitet werden. In Hammelwarden und Aschwarden zieht man den Kohlsamen selbst und pflanzt jetzt den überwinterten Kopfkohl hinaus.

### Die Schweinepreise

sind etwas gefallen. Das konnte nicht ausbleiben, da die Preise zu hoch waren. Die Festtage werfen ihren Schatten voraus. Sie sind meistens Preiserniedriger für kurze Zeit. Kürzlich ist manchem kleinen Mann, der ein paar Ferkel kaufte für schweres Geld, das Unglück widerfahren, daß ihm die Schweine krepierten.

Die Schweineseuche besteht noch an vielen Stellen. Manche Leute haben Stallsperre erhalten, wenn die Tiere alle gesund sind, und nur ein oder mehrere Schweine in den Handel kommen, welche nach Lungenbefund früher einmal Schweineseuche hatten. Es ist aber verkehrt, daß Schweinehusten und Schweineseuche in einen Topf geworfen werden. Dadurch kann mancher, der noch nie Schweineseuche im Stalle hatte, sich die Sperre anholen. Von vielen Seiten wird eine mildere Handhabung der Verfügungen betr. Schweineseuche gewünscht. Wer es möglich machen kann, gebe seinen Tieren bald etwas grünen Roggen oder lasse sie hinaus auf die Weide, dann wird der ansteckende Schweinehusten wohl bald verschwinden.

### Die landwirtschaftlichen Lehranstalten

des Landes schließen bald alle mit dem Winterhalbjahr ab. Der Besuch der Anstalten nimmt immer mehr zu. Hoffentlich geht die Zahl der Oldenburger, welche noch eine auswärtige landwirtschaftliche Lehranstalt besucht, bald ganz zurück. Wir haben z. B. in Varel eine berechtigte Anstalt, die allen Ansprüchen genügt. Es wird nur nicht nach auswärts so viele Reklame gemacht, wie dies verschiedene benachbarte preußische Anstalten gleicher Art machen. Gelernt wird hier mindestens ebenso viel.

### Die Kartoffeln

müssen jetzt für die Aussaat vorbereitet werden. Zunächst ist zu bemerken, daß ein Saatgutwechsel sehr wirksam ist und zur Erhöhung der Ernten sehr beiträgt. Dann kommt ja die Sortenwahl mit in Betracht. Zwei reichtragende Sorten sind Prof. Wohltmann und Eigenheimer, die auch im Lande gezüchtet werden. Besonders ist das Anwelken der Kartoffeln eine gute Vorbereitung, weil solche Kartoffeln reicher tragen und weniger von Krankheit leiden. Die unglückseligste Mode im Oldenburger Lande ist immer noch die Auswahl der sogenannten Saatkartoffeln, wozu stets kleine Knollen genommen werden. Man mache doch einmal einen Versuch mit großen und kleinen Kartoffeln derselben Sorte, dann ist man durch das Resultat sofort überzeugt. Jahraus, jahrein wird dieser Fehler im großen hier gemacht. Während es sonst immer heißt: das schwerste Korn bringt die höchste Ernte, soll es bei den Kartoffeln auf einmal anders sein. Von den Frühkartoffeln sind folgende Sorten oft angebaut: 1. Sechswochenkartoffel, auch Ellhornkartoffel genannt, sehr früh, 2. Perle von Erfurt, ähnlich schmeckend, 3. Viktor, bekannte englische Züchtung, gute Treibsorte, 4. Kaiserkrone, früher Early Puritan genannt, mittelfrüh, 5. Gebrüder Zieglers-Erfurt preisgekrönte, gelbfleischige Frühkartoffel, hochfein im Geschmack, stärkereichste Sorte; Alpha, bekannte Sorte, auch auf Moorland. Die Frühkartoffeln müssen jetzt vorgekeimt sein, sonst kommen sie nicht früh genug.

### Die nützlichen Singvögel

machten sich kürzlich an den Knospen von Beerenobst usw. zu schaffen. Ursache ist nicht etwa Zerstörungswut, sondern purer Hunger. Darum die Mahnung: Jetzt die Vögel gefüttert. Sie werden den Dank mit Zinsen abtragen.

## Die Ente und ihre Zucht.

In viel geringerem Umfange wie die Hühnerzucht nimmt die Entenhaltung zu, begründet durch die mannigfaltigen Vorurteile, welche die meisten gegen Entenzucht hegen. Aufzuklären, wie unbegründet diese sind, soll der Zweck meiner Zeilen sein, möchten sie gar vielen die Augen öffnen über ein Feld, welches leider noch in manchen Gegenden brach liegt, während es goldene Ernten bringen könnte. Weder für den Landbewohner, noch für den Kleinstädter sind kaum irgend welche baulichen Maßnahmen nötig, um sich wenigstens einen Stamm Enten zu halten. Die verträglichen Tiere können mit Hühnern ein und denselben Stall teilen, ohne daß beide Nachteil davon haben. Zum Entenstalle läßt sich auch der kleinste Raum, sogar eine Hundehütte, verwenden, denn Enten begnügen sich mit jedem Platz und haben nicht so viel Schutz nötig wie Hühner, da sie vermöge ihres federreichen Kleides selbst viel Hitze entwickeln. Nur muß man für saubere, trockene Einstreu sorgen, denn gegen nasse Füße sind sie im Schlafraum empfindlich. Schwimmgelegenheit gehört absolut nicht zur Grundbedingung einer einträglichen Entenzucht, sie schadet oft mehr, als wie sie Nutzen stiftet. Läßt man es den Enten nicht an Trinkwasser fehlen, stellt man ihnen eine Wanne oder ein durchlässiges Faß mit Wasser zur Verfügung, damit sie ihrem Reinlichkeitsgefühle Folge leisten können, so ist ein Teich oder Bach zur Entenzucht vollständig entbehrlich. Will man sich auf billige Weise einen guten Entenstamm beschaffen, so lasse man sich Bruteier kommen. Dieser Weg ist der am wenigsten kostspielige, den Nutzen in sich bergend, daß sich die Enten von Jugend auf an die Verhältnisse gewöhnen können. Vom Auslande sind in den letzten Jahrzehnten wertvolle Tiere nach Deutschland importiert worden, die allerdings die kleinen Landenten sehr in den Schatten stellen. Der Liebling der Engländer ist die Riesen-Aylesburyente, die an Größe und Gewicht Erstaunliches leistet, dabei schwere, große Eier in ziemlicher Anzahl legt. Wenig stehen ihr Peking und Rouen nach, die letztere Rasse wird von den Feinschmeckern in Frankreich jeder anderen vorgezogen, während die Peking sich in Deutschland sehr viele Anhänger und Freunde erworben hat hinsichtlich ihres wohlschmeckenden Fleisches, ihrer zarten Federn sowie ihrer Anspruchslosigkeit. Als Hauptlegerin nimmt die weiße indische Laufente den ersten Platz ein, sie ist eine Neuzüchtung der letzten Jahre, während man die bunte indische Laufente schon länger kannte. Laufenten sind sehr schnellwüchsig, ihr Fleisch gleichfalls delikat. — Um Enteneier ausbrüten zu lassen, bediene man sich einer Hühnerglucke, Pute oder Brutmaschine, weil Enten meist schlechte Brüterinnen sind. Die Brutzeit währt 26—32 Tage. In den ersten 24 Stunden bekommen die Jungentchen keinerlei Nahrung, dann reiche man eingeweichtes Brot, Maismehl, Weizenkleie oder Spratt'sches Kückenfutter, Grisel mit heißem Wasser oder Milch zum Brei angemengt. 4 Wochen lang behalte man diese Fütterungsweise bei, vom 5. Tage an mische man nur noch viel gehackte Brennesseln oder anderes Grünzeug dazwischen. Je öfter man füttert, desto schneller gedeihen die Jungentchen, nur hüte man sich, zu große Portionen hinzustellen, lieber wenig, aber oftmals am Tage. Zum Trinken erhalten die Entchen frisches Wasser in niedrigen Gefäßen oder noch besser, Magermilch. Sind die Tiere 4 Wochen alt, füge man gekochte Kartoffeln und allerhand gewiegte Wirtschaftsabfälle zu dem vorerwähnten Brei, auch Sand und Asche müssen sie zur Verdauung haben. Diejenigen Enten, die man mästen will, bekommen in den letzten 3 Wochen viel Maisschrot, Gersten- oder Buchweizenmehl, gekochte Maiskörner oder Spratt'sches Mastfutter. Im Alter von 8—10 Wochen müssen die Tiere schlachtreif sein, sie noch länger fressen zu lassen, hat keinen Zweck, da sie wieder mausern und anstatt zu- nur abnehmen würden. Die männlichen Tiere erkennt man an der heiseren Stimme, später an den Lockenfedern am Schwanze. — Möchte die Entenzucht immer mehr zunehmen und aufblühen, damit dieses schmackhafte, nutzbringende Tier Allgemeingut der deutschen Nation werde.

Frau Hauptmann Böttcher, Baden-Baden.

## Ziegenzucht.

Von Kreissekretär Nicolai, Erfurt.

Die Ziege wird oft die Kuh des kleinen Mannes genannt und das mit Recht. Sie ist aber nicht bloß die Kuh des kleinen Mannes, sondern auch vielfach die Amme seiner Kinder; und wie erfüllt sie da ihre stellvertretenden Mutterpflichten. Wo keine Nahrung mehr angeschlagen hat, hat sehr oft schon die schöne, gesunde, jederzeit frisch zu habende Ziegenmilch Wunder gewirkt und hat aus dem siechen ein blühendes Kind gemacht. Bei uns in Thüringen wird der Wert der Ziegenmilch als Nahrungsmittel allgemein außerordentlich hoch geschätzt. Bei uns werden sehr viele Ziegen gehalten, namentlich auch, um mit ihrer Milch die kleinen Schweine und Kälber aufzuziehen. So ein mit Ziegenmilch und Schrot aufgezogenes Schwein schmeckt aber auch viel delikater als ein mit Reismehl und anderem künstlichen Zeug aufgepäppeltes Tier. Das wissen unsere Schlächter auch wohl zu schätzen und legen bedeutend höhere Preise für solche Tiere an. Die Ziege ist ein Gebirgstier und deshalb in Norddeutschland nicht so häufig, wie sie es verdient. Die Wichtigkeit der Ziegenhaltung wird jetzt allgemein anerkannt. Bedeutende Männer geben sich die größte Mühe, ihr die gebührende Achtung und Verbreitung zu verschaffen. In Schlesien war es besonders der frühere Landrat des Kreises Tarnowitz, der sich um die Hebung der Ziegenzucht in seinem Kreise sehr verdient gemacht hat. Die Ziegenhaltung nimmt namentlich in industriellen Gegenden (Rheinland, Westfalen) sehr zu und ist allerdings gerade in solchen Gegenden sehr am Platze, da hier einwandfreie Nahrungsmittel für unsere Kleinen ein seltener Artikel sind.

Die deutsche Landziege war vielfach degeneriert. Inzucht, unvernünftige Haltung, schlechte Fütterung hatten die deutsche Landziege zu einem schwächlichen, kränklichen, leistungsunfähigen Tier gemacht. Zur Verbesserung wurden namentlich 3 Schläge herangezogen: die weiße Saanen-Ziege, die weiße Langensalzaer Ziege und die bunte Toggenburger Ziege. Wir in der Erfurter Ziegenzucht-Genossenschaft züchten die letztere Ziege in brauner und schwarzer Farbe und sind mit ihr sehr zufrieden. Wir haben auch wiederholt Transporte nach unserer Kolonie „Südwest-Afrika" im Auftrage des Auswärtigen Amtes ausgeführt und noch vor 3 Wochen haben wir wieder 7 Böcke und 30 Ziegen dorthin geschickt. Das Gouvernement in Windhuk schrieb über einen der ersten Importe:

„Der Hauptwert der importierten Ziegen liegt in der Nachzucht. Die Böcke bei Herrn Busch haben eine Reihe afrikanischer Ziegen gedeckt und sind bis jetzt 26 Nachkommen geboren. Die letzteren haben meist den ausgesprochenen Typus der Toggenburger Ziege, nur bei wenigen ist Hornansatz und andere Färbung aufgetreten. Die jungen Tiere sind viel munterer und schnellwüchsiger als gleichaltrige afrikanische Ziegenlämmer, und scheinen, was Fleischansatz betrifft, sehr viel zu versprechen.

Ansiedler Herr Busch ist mit dem Erfolg sehr zufrieden und hat bereits 2 Originalböcke aus Deutschland nachbestellt.

Windhuk. Der Kaiserliche Gouverneur.
Leutwein.

Ueber die Toggenburger Ziege ist eine kleine, leider vergriffene Monographie erschienen, der wir folgendes entnehmen:

„Die Farbe der Toggenburger Geißen ist braun, bald

Landesbibliothek Oldenburg

mehr ins Rötliche oder Graue spielend, „hasenfarben", es gibt auch schwarze und gestiefelte. Den Hasenfarbenen und Schwarzen fehlen im Gesichte zwei weiße Striemen nicht, die von den Hörnern der Gehörnten oder den „Töschnötteln" der „Mutschen" bis zum Knie herabreichen. Bei den „Gestiefelten" sind alle vier Beine bis an die Kniee schwarz, der vordere Teil des Kopfes ist schwarz, die Striemen fehlen; der Rumpf ist stets hasenfarben. Es gibt gehörnte und „Mutschen", Militär und Civil, letztere sind aber beliebter! Was für praktischen Wert die Farbe für den Eigentümer hat, habe im alpwirtschaftlichen Verein gesagt. Eine weiße Ziege verrät durch ihre Kleid ihren Aufenthalt auf große Entfernung, bei den hasenfarbenen ist das nicht der Fall. Die Toggenburger Geißen werden zum kleinsten Teil in Herden gehütet, wie anderwärts z. B. Glarus, Bünden, ihrer zwei bis vier laufen den Sommer über frei mit dem Rindvieh auf den Weiden herum. Um das Durchschlüpfen durch die Zäune zu verhindern, tragen sie am Halse eine „Ehame", einen gabelförmigen Ast durch ein Brettchen mit zwei Löchern und einer Schnur verbunden; trotzdem statten die Geißen der verschiedenen Weiden einander Besuche ab, streifen weit über die Grenzen ihrer Weide hinaus, ihr Kleid verrät sie nicht sobald und abends sind sie wieder bei der Hütte ihrer Weide. Ihr Unterhalt kostet im Sommer sozusagen nichts, weil hauptsächlich Laub, namentlich dasjenige der Alpen-Erle, ihre Nahrung ist."

„Sie sind sehr milchreich. Gar manches fette Kalb aus dem Toggenburg, das zur Schlachtbank geführt wird, ist von der Geißmilch fett geworden, manches schöne Rind, das um schönen Preis ins Welschland verkauft wird, hat in Libingen oder Krinau in der Jugend viel Geißenmilch erhalten. Auch im Toggenburg ist die Geiß, „des Armen Kuh", das Mittel geworden, den armen „Birgsler" zum glücklichen „Birgsler" zu machen, daß er sich vom Geißbauer zum Kuhbauer und schließlich zum Stickfabrikanten erhoben."

„Die Milch wird aber nicht nur zur Mast- und Aufzucht der Kälber verwendet, sie ist vor allem Volks-Nahrung. Da trinkt man nicht nur morgens und abends Geißmilch, auch „z'Vesper". Geißkaffee in Libingen z. B. ist „gäng und gäb". Ich habe mir auch sagen lassen, daß in dieser ganzen Gemeinde bloß ihrer drei Grundbesitzer seien, die keine Geißen halten."

„Ich möchte euch, ihr Bewohner des Flachlandes, die ihr tagtäglich ein Getränk, das Most oder Wein oder Schnaps sein soll, Gläser auf Gläser hinableert, so einen Toggenburger vor Augen stellen, wie ich schon solche gesehen, der zwei Zentner Heu alleine auf den Rücken nimmt und auf schmalem Wege bergauf, bergab, stundenweit davon trägt, langsam, Schritt für Schritt, darunter sein Pfeifchen rauchend, nur selten ruhend, weil er weiß, daß durchs Ablegen und Wiederaufnehmen der Bürde doch etwas verloren geht für sein „Vieh". — Das kommt nicht bloß von der frischen Bergluft, sondern hauptsächlich von der Milch der Toggenburger Geißen!"

Auch sonst singt das kleine Schriftchen warm das Lob der Ziegen mit folgenden Worten:

„Von jeher waren die Geißen meine Lieblinge, seit ich aber an der letzten Wanderversammlung des schweiz. alpwirtschaftlichen Vereins von den Herren Fritz Rödiger und Vater Schatzmann gehört habe, daß die Geißen ein Mittel seien, mit dem sich der arme kleine Mann emporarbeitet zur besseren, sicheren Existenz, und mir beim Nachdenken die eigene Erfahrung sagt, daß dem wirklich so sei, sind sie mir doppelt lieb geworden, diese Art „Sozialisten"!

„Als ich noch ein „Bub" war, wie bin ich manchmal über die Grenze ins nahe Toggenburg marschiert und habe im „Straußfarnwald" und in der „Helleggalp" das Treiben der Geißen und Geißbuben beobachtet und — gewünscht, ein Geißbub oder dann einmal ein Schäfer zu werden! Mein Wunsch ist einige Jährchen später in Erfüllung gegangen, ich hatte bis fünf Geißen und ein paar „Gitzeli" unter meiner Hut. O, wie war das eine schöne Zeit! wie schwelgte das Herz in Jugendlust! Mit meinen Geißen in den „Schmidswald" oder ins „Schürlitobel" zu ziehen, immer wandernd, von Busch zu Busch, von einem schattigen Plätzchen zu einem sonnigen und umgekehrt, den „Stutz" in der Hand, lesend und deklamierend, singend und pfeifend, bis die Sterne flimmerten am Himmelsgewölbe. Ja wohl, das war eine schöne Zeit!"

„Und wie hatte ich schöne Tiere, vorab „de Häfi", eine echte Toggenburgerin, mein Liebling, wie suchte sie mich, wenn es mir gelang, mich vor ihr zu verbergen, wie mäckerte sie dann so kläglich, wie sehnsüchtig wartete sie, bis ich ihr eine junge Esche oder Weide hückte zum Abfressen des Laubes, probierte, wenns gar zu lange ging, wohl selber, es zu tun, wie machte sie dann Männchen und Luftsprünge, wie stand sie so schön stille, wenn ich sie molk oder gar aussog, wenn ich im Wald keinen Eimer hatte; ferner das schwarze „Hörnli", das sich einmal verlaufen und dann am Abend bei der Stalltüre zwei neugeborene „Gitzeli" säugte. Wie manchmal kletterten mir meine „Gitzi" auf die Achseln, wenn ich im „Stutz"*) las, und horchten, — ein schalkhafter Sprung — und sie waren wieder fort."

*) Gemälde aus dem Volksleben von Jb. Stutz, Volksdichter.

„Wir hätten den „Häfi" verkaufen können, teuer, da sagte ich: Wenn diese fort muß, müssen alle fort. Sie wurde krank und mußte geschlachtet werden und ich trauerte um sie, — man lachte mich aus, aber wahr ist es doch!"

„Es ist mir auch einmal eine andere Geiß, die mir auf gefährlichem Wege nachkletterte, den ich einschlug, weil dort ihr liebstes Futter, „wilde Hirsch- und Geisleitere", wuchs, über einen Felsen gefallen, diese lebt jetzt noch in den Bergen meiner Heimat in der Erinnerung fort, denn „es sei das die erste Geiß, die zu Tode gefallen sei." — Ich komme zu weit ab. — Was für Tiere sind die Toggenburger Geißen? Da brauche nicht erst zu sagen, daß sie am Halse oder an den Ohren „Zötteli" haben und unter dem Maul etwas, von dem es in einem Rätsel heißt: „Geißen, Gemsen, Demokraten, Katz' und Hunden dient's als Schmuck", — einen famosen Bart — wie andere Geißen auch, sondern daß es vorab ihr Kleid, ihre Farbe und das Euter ist, das sie auszeichnet."

## Obst- und Gemüsebau.

### Obstbau.

Der „Alander" ist bekanntlich eine derjenigen Lokalsorten, welche mit ins Landesobstsortiment aufgenommen sind. Er ist nicht zu verwechseln mit dem „Alexander" oder richtiger „Kaiser Alexander", einem roten, großen Herbstapfel, den Liebhaber oft anpflanzen. Der Alander ist Dauerapfel. Wie mir von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, erntete ein Landwirt in diesem Herbst von 10 Bäumen für 500 Mark Aepfel, also von jedem Baum im Durchschnitt für 50 Mark. Der Alander hat einen viel zu nichtssagenden Namen. Man sollte ihn, wie auch Herr Dr. Frankfen-Berne meinte, umtaufen und ihm z. B. den Namen „rote oldenburgische Reinette" geben, daneben könnte dann der Lokalname Alander stehen.

Zum Umveredeln

der schlechten Sorten ist es jetzt Zeit. Die Rinde löst bereits. Namentlich muß man möglichst viele Reiser von dem Schönen von Boskoop und Doppelpigeon nehmen.

Die tiefen Baumgruben für Obstbäume

sind für die letzteren schädlich, weil dieselben in den ersten Jahren sehr gut und später sehr schlecht bei schlechtem Untergrunde wachsen. Man muß flache Baumgruben machen und ringsherum alle Erde gut lockern, dann gehen die Wurzeln sofort nach seitwärts. So ist bei allen Pflanzungen stets zu verfahren.

Kälber, Schafe, Ziegen und Schweine

sind in jungen Obstanlagen nur dann zu dulden, wenn die Obstbäume bis zu Mannshöhe durch Drahtgitter genügend eingefriedigt sind. Wir sahen kürzlich eine fünfjährige gute Pflanzung, die im letzten Sommer durch Kälber total ruiniert wurde.

*

**Welche Gemüsesorten sind zum Anbau zu empfehlen?**

Von Kohlsorten, die bald gesät werden müssen, folgende:

a) Kopfkohl.

1. Weißkohl. Johannistagkraut ist ein früher, feinrippiger, runder Kopfkohl, der auch auf magerem Boden gut schießt und sichere Ernten gibt. Von den feinen Spitzkohlarten sind sehr gut das Filderkraut und das Winnigstädter Kraut. Als frühester Spitzkohl wird der Maispitzkohl namentlich bei Bremen viel angebaut. Ruhm von Enkhuizen ist eine neu aus Holland eingeführte gute frühe Kopfkohlsorte.

Von den späten sind Braunschweiger glatter und Magdeburger Kraut die bekanntesten, aber auch am anspruchvollsten. Viel wird Casseler früher, stumpf spitzer Kohl angebaut.

2. Rotkohl, früh: dunkelroter Berliner, recht gut, aber etwas klein. Recht dunkelrot ist Zenith, mit festem Kopf. Mohrenkopf ist schwarzrot, also richtige Salatsorte, und hat mittelgroße, feste Köpfe. Von Spätsorten wird am meisten holländischer blutroter, oft etwas zu blaßrot, angebaut. Rotkohl hat viel Dünger nötig.

3. Wirsingkohl. Von Frühsorten sind Ulmer, extra krauser, früher, grüner und Wiener niedriger frühester Treibwirsing noch immer die beliebtesten. Eisenkopf ist eine sehr frühe Landsorte von sicherem Ertrage. Victoria ist sehr schön kraus, aber spät. Sehr groß und spät ist Vertus.

4. Rosenkohl. Hier sind die mittelhohen Sorten für gewöhnliche Kultur die besten, z. B. Aigburth, Herkules, letzterer sehr früh.

5. Blumenkohl. Beste frühe Sorte Erfurter Zwergblumenkohl. Alle übrigen Sorten nicht so gut. Von Spätsorten ist hier am sichersten Frankfurter Riesen.

6. Blätterkohl. Hier haben die Oldenburger sehr häufig ihre eigene, selbstgezogene Sorte.

Gut sind halbhoher, grüner, mooskrauser, schwarzbrauner, extrakrauser, diese auch in niedriger Form vorhanden. Baum- oder Kuhkohl. Wird bei Oldenburg viel gebaut. Liefert jetzt den zarten Sprossenkohl. Palmbaumkohl und „Lerchenzungen" haben zuviel Rippen, sind sonst recht ansehnlich. Der Pflückkohl kann das ganze Jahr hindurch gepflückt werden.

Radies. Als frühe gelten: Dreienbrunnen und non plus ultra, beide feinlaubig und von rascher Entwicklung. Schön sieht auch aus scharlachroter mit weißem Knollenende oder rosenroter dito. Die violetten Sorten sind oft stockig. Eiszapfen ist lang, zylinderförmig. Spät, aber sehr groß und zart ist Würzburger roter Riesenradies, wird nicht leicht pelzig.

Von Rettigsorten steht halblanger früher Delikatessrettig den Radies am nächsten und ist sehr zu empfehlen.

## Nachrichten über die 20. Wanderausstellung

**der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin-Schöneberg vom 14.—19. Juni 1906.**

Für die 20. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche in den Tagen vom 14. bis 19. Juli d. J. zu Berlin-Schöneberg stattfinden wird, liegt der Schluß des Anmeldetermins für Geflügel und Kaninchen früher, als es bisher üblich war, da er auf den 1. April festgesetzt worden ist. Dementsprechend müssen Interessenten, welche ausstellen wollen, sich sofort die Anmeldepapiere von der Hauptstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW., Dessauerstraße 14, einfordern, damit sie den ordnungsmäßigen Anmeldetermin nicht versäumen. Zur Ausstellung kommen Hühner, Enten, Gänse, Truthühner, Perlhühner, Tauben und Darstellungen von Geflügelzüchtereien, sowie Einrichtungen für ländliche Geflügelhaltung. Die letzteren sind mit lebendem Geflügel besetzt auszustellen. Alle die genannten Ausstellungsgegenstände stehen unter Preisbewerb. Außer Preisbewerb werden ferner zugelassen Darstellungen zur Förderung der Geflügelzucht, wie Modelle von Stallungen und von ganzen Geflügelhöfen, Brut- und Aufzuchteinrichtungen für natürliche und künstliche Zucht oder für beides, Eiertransportbehälter, Gerätschaften, sowie wissenschaftliche Darstellungen und Lehrmittel.

Für Hühner, Wassergeflügel, Truthühner und Perlhühner werden Preise in vier Abstufungen verteilt, und zwar beträgt der erste Preis 12 Mark, der zweite Preis 8 Mark, der dritte Preis 6 Mark und der vierte Preis 5 Mark. Die Preise für Tauben haben die Höhe von 8 Mark für den ersten, 6 Mark für den zweiten, 4 Mark für den dritten und 3 Mark für den vierten Preis. Für die Darstellung von Geflügelzüchtereien und Einrichtungen für ländliche Geflügelhaltung betragen die Preise bei Stallungen mit allem Zubehör 100 Mark als ersten, 50 Mark als zweiten und 25 Mark als dritten Preis; bei Mast-Einrichtungen 50 Mark als ersten, 30 Mark als zweiten und 15 Mark als dritten Preis. Außerdem kann ein Sammlungspreis von 200 Mark zur Verteilung kommen.

Das Preisausschreiben für Kaninchen enthält insgesamt 36 Klassen und ist in die Abteilungen Belgische Riesen, Englische Widder, Angorakaninchen, Silberkaninchen, Französische Widder, Russische Kaninchen, Holländische Kaninchen, Black and tan und Blue and tan, Japaner, Verschiedene Kaninchen (englische Schecken und deutsche), Schlacht-Zuchtkaninchen und Schlachtkaninchen gruppiert. Die Höhe der Preise ist für Belgische Riesen 9 Mark, 6 Mark und 4 Mark, für Englische Widder, Angorakaninchen, Silberkaninchen und Französische Widder 8 Mark, 5 Mark und 3 Mark und für die anderen Gruppen 6 Mark, 4 Mark und 2 Mark.

## Mitteilungen aus der Praxis.

### Tierzucht.

Pferde, welche viel mit Decken belegt stehen, werden verweichlicht. Das ist noch mehr der Fall, wenn sie sogar im Stalle Decken tragen müssen. Die Wasserverdunstung des Körpers wird dadurch vermindert und das hat eine Reihe von krankhaften Störungen im Gefolge. So lassen sich bemerken: Verdauungsstörungen, allgemeine Schwäche, Abnahme der Leistungsfähigkeit, insbesondere der Ausdauer und Neigung zu Infektionskrankheiten, für welche der verzärtelte Körper empfänglicher zu sein scheint. Die auftretenden Krankheiten nehmen auch viel schwereren Verlauf als sonst. Man kann hier in Oldenburg ähnliches oft beobachten.

*

**Wenn Kühen die Milch ausläuft,**

wendet man folgende Manipulation an: Die betreffenden Zitzen werden täglich zweimal mit einer 8—10prozentigen Alaunlösung gewaschen. Nach 3—4 Tagen ist zumeist schon eine Besserung und in etwa 4 Wochen vollständige Heilung eingetreten. Dieser Euterfehler stellt sich nach längerer Zeit wieder ein.

*

**Kühen, die nicht trocken zu stellen sind,**

bestreift man das Euter mit tonigem Schlamm. In der Marsch holt man diesen aus den Gräben.

## Landwirtschaftlicher Fragekasten.

**Welche spätblühende Erdbeere** soll ich mir anschaffen? Ich kenne nur die „Lucida perfecta" als recht gute, reichtragende Späterdbeere. Es gibt eine „Latest of all" (späteste von allen), die auch empfohlen wird.

**Aussaatzeit von Sommerrettig betr.** Sommerrettig darf hier nicht vor Ende April bis Anfang Mai gesät werden, sonst schießt er sofort in Blüten.

**„Kakelbeersorte."** Von schwarzen Sorten sind empfohlen Bang up und Neapolitanische. Wir haben hier genug Beerenobstzüchter in Oldenburg, ja nicht auswärts kaufen, z. B. Gerhard Böhlje, Westerstede, dessen Katalog mir gerade vorliegt.

**Kalk und Knochenmehl.** Darf ich gebrannten Kalk und Knochenmehl ausstreuen? Zusammen? nein. Das kostet viel weggeworfenes Geld.

**Kunstdünger für Schwarzwurzeln.** Wo Stallmist fehlt, gibt man jetzt 40prozentiges Kalisalz, pro Ar 2—3 Pfund, und harkt nach tiefem Graben, um schöne lange Wurzeln zu erhalten, etwa 5—8—10 Pfund Guano ein beim Legen des Samens. Möglichst bald säen, natürlich alles Frühgemüse nur in Reihen, weil es leichter zu bearbeiten ist und auch in Reihen viel rascher wächst. Es schützt sich gegenseitig. Der durch Hacken gelockerte Boden nimmt mehr Wärme auf.

**A. C.** Die Resultate in der Milchwirtschaft, die in Amerika gesammelt werden, beziehen sich oft nur auf eine Rasse. Allgemeinschlüsse kann man daraus noch nicht ziehen.

**Bienenfreund.** Habe mir Bienen angeschafft. Sie sind noch schwer. Darf ich jetzt füttern, um frühe Schwärme zu erhalten? Nein; wahrscheinlich erhalten Sie dann keinen Schwarm, weil Sie alle Bienen zum Korbe hinausfütterten und sterben ließen.

**„Asche und Heide."** Die Asche verwenden Sie für das Heideland. Für Haferland empfehle ich Ihnen pro Scheffelsaat 100 Pfund Kainit sofort, 80 Pfund Thomasmehl und bei der Einsaat 20—30 Pfund Guano oder besseres Superphosphat, und beim Aufgang 10 Pfund Chilisalpeter. Lassen Sie die Heide nicht aufbrechen, sondern machen Sie außer Asche noch etwas Ackererde oder Kompost darauf, damit die Serradella gut wächst, welche mit als Deckfrucht angesät wird. 2—3 Zentner Kalk wären pro Scheffelsaat anzuwenden für Entsäuerung. Heide, wenn zu hoch, abbrennen. Ansaat schreibe ich Ihnen später.

2. Welche Gemüse baut man auf frisch herumgegrabener Dreiche im Garten? Land mit Ziegendünger gut gedüngt: Frühkartoffeln, sehr gut, alle Kohlarten, auch Kopfkohl, Blumenkohl, Kohlrabi, Steckrüben gedeihen dort vorzüglich. Vielleicht bei diesen noch etwas Jauche geben, obenauf. Radies und Karotten, auch Schwarzwurzeln sind dort gut zu bauen.

3. Machen Sie im Garten tiefe Grüppen zur Entwässerung und lassen graben, dann zieht es rasch ab. Sie können dann alle angebenen Gemüse dort ziehen, aber legen Sie den Samen ja nicht zu tief. Gruß. Nur wieder schreiben.

**Hühnerzucht.** Hat es Zweck, daß man die Eier unter brütenden Hühnern von Zeit zu Zeit mit Wasser bespritzt? Nein, bei Hühnereiern besorgt das Huhn die Befeuchtung in genügender Weise, dagegen müssen Enteneier, wenn sie von Hühnern ausgebrütet werden, immer zeitweise mit Wasser bespritzt werden.

**L. b. E. Heideland zu Grünland:** Nicht zu starke Grüppen machen lassen, etwa so tief, daß sie zur Entfernung des Tageswassers genügen. Auf ein Hektar werden dann, wenn die Heide ziemlich gut entfernt ist, 30—40 Zentner Kalk aufgebracht, bester gebrannter Kalk oder Scheiblers Kalk. Wo dieser am nächsten dort zu haben ist, teile ich in acht Tagen mit. Sofort nach Kalkung je dann 15—20 Zentner Kainit und Thomasmehl geben. Zwischen Kalkung, Kunstdüngergabe einerseits und Ansaat andererseits muß ein Zeitraum von 3—4 Wochen liegen. Die Ansaat kann Ende Mai, Anfang Juni erfolgen. Dann sind gewöhnlich Niederschläge zu erwarten. Die Art der Ansaat in einer der nächsten Nummern. Gruß.

**Lupine und Untergrundkultur.** Zu Saatlupinen wird hier zu Lande keine Tiefkultur gemacht. Ob es sich rentiert? Ich glaube nicht auf geeignetem Boden. Die Lupinen besorgen das selbst. Nur wo der Boden eine eisenverkittete Sandschicht hat, muß diese durchbrochen werden, sonst wachsen dort keine Lupinen, dagegen Serradella noch gut.

Landesbibliothek Oldenburg

# Saatkartoffel-Preisliste

ist erschienen und sende dieselbe auf Verlangen **gratis und franko.**

**Schladen a. Harz. Otto Breustedt.**

# Rationelle Schweinemast und Aufzucht!!

**Schacks Patenta-Schrot, gesetzlich geschützt, wird für Schweine das Futtermehl der Zukunft.**

Jeder rationell wirtschaftende Landmann und Schweinezüchter, der einmal einen andauernden reellen Versuch damit gemacht hat, wird sich nicht wieder davon abbringen lassen. Patenta-Schrot hat bei leichter Verdaulichkeit einen garantierten Gehalt von nicht unter 20% Protein und Fett und dabei denkbar einfachste Fütterungsweise. In der zugesetzten leichtlöslichen Phosphorsäure besitzt Patenta-Schrot ein wirksames Mittel gegen Lähmungen, die Schweine entwickeln sich bei schnellster Mastfähigkeit gleichmäßiger. Auf der im Oktober 1905 stattgehabten großen Mastvieh-Ausstellung in Hamburg haben von jung auf nur mit Patenta-Schrot gemästete Schweine **lebend sowie im geschlachteten Zustande erste Geldprämien mit dem Prädikat sehr gut für Wurstfabrikation erhalten.** Viele Zeugnisse von ersten Schlächtern und Wurstfabriken, ferner genaue Fütterungsanleitung befinden sich in den Broschüren, **welche in allen Niederlagen gratis zu haben sind.**

**Patenta-Schrot ist den Schweinen absolut dünn zu verabfolgen** und zwar bis zu dem Gewicht von 100 bis 130 Pfund 3 resp. 2 Teile Wasser und ein Teil Schrot und von 130 Pfund bis zur Ablieferung ein Teil Wasser und ein Teil Schrot. Hierbei ist zu berücksichtigen, **daß das Schrot stets auf das Wasser zu streuen ist,** ohne dasselbe durchzurühren. Ferkel von 5 bis 6 Wochen bedürfen pro Tag und Stück bei viermal täglicher Fütterung nur ½ Pfund Patenta-Schrot in 3 Teile lauwarmes Wasser, und gerade hierbei ist **die Wirkung die sichtbar überraschendste.** Ganz allmählich ist das Quantum Schrot zu erhöhen. Man erzielt bei vorschriftsmäßiger Fütterung bei Ferkeln in obigem Alter bei 4 Sack à 150 Pfund Patenta-Schrot ein Lebendgewicht **von ca. 200 Pfund pro Stück und darüber** und würde zur gleichen Mästung mindestens 6 Sack à 150 Pfund Gerstenschrot und mehr erforderlich sein. Im Durchschnitt gebraucht man zu einer Mast von 200 Pfund pro Stück und Tag 4 bis 5 Pfd. Patenta-Schrot. Empfehlenswert ist bei größeren Tieren eine täglich dreimalige Fütterung. Die Zugabe von Gemüse und Gras ist, wo solches vorhanden, **zu empfehlen,** aber nicht absolut notwendig.

Es diene zur Erläuterung folgendes: Das Patenta-Schrot hat ungefähr den doppelten Nährwert (Protein und Fett) wie Gerstenschrot, und würde, wenn den Schweinen, dasselbe Quantum Patenta-Schrot gegeben wird wie sonst Gerstenschrot, der Verdauung nachteilig sein. Der hohe Nährwert soll deshalb mit Wasser verdünnt werden und ergibt sich hieraus, wieviel billiger und vorteilhafter sich die Fütterung stellt. Der Gewinn ist bei jedem mit Patenta-Schrot gemästeten Schweine bestimmt 10 bis 12 Mark höher, wie bei jeder anderen guten fernigen Mästung.

Daher prüfet alles und behaltet das Beste!!!

**Licenzinhaber und Generalvertrieb:**

**J. F. Eylers & Georg Eylers, Zwischenahn.**

**Hauptniederlagen:** Th. Brauer-Oldenburg, Joh. Oltmer-Eversten, Carl Heintzen-Varel, Fr. Gröning-Jaderberg, Joh. Onken-Wiefelstede, Gebr. Ruschmann-Hartwarden, J. H. Schrege-Atens, Aug. Harms-Dedesdorf, Fr. Eylers-Neuenlande, H. C. Neumann-Dreisielen, Carl Lange-Langenberg b. Hude, B. Wohlers-Delmenhorst, Hier. Stegemann-Wildeshausen, Chr. Burlagen-Löningen.

# Prüfet alles und das Beste behaltet!

Getreu diesem Wahrspruch machen Sie einen Versuch mit unserem von den Nährmittelwerken **Althen & Mende,** Halle a. S., nach D. R.-P. hergestellten

## Kraftfutter „Althen".

**Marke M** für **Milchvieh** übt infolge ihres Gehalts an verdaulichem Eiweiss einen **mächtigen Einfluss** auf die **Milchmenge** aus. Die erzeugte Milch hat **hohen Fettgehalt.** — **Analyse:** 35% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 54% verdauliche Kohlehydrate, 3% verdauliches Fett und 8% Rohfaser. Dieses **Nährstoffverhältnis** bringt einen **grossen wirtschaftlichen Gewinn,** denn es **vermehrt** und **verbessert** nicht nur die **Milchmenge,** sondern **verbilligt** auch die **Mästung.**

**Marke S** für **Schweine** enthält 20% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 67% verdauliche Kohlehydrate, 5% verdauliches Fett und 8% Rohfaser und dürfte deren **hoher wirtschaftlicher Wert** zur täglichen Verfütterung in der **Schweinehaltung** für jeden Fachmann einleuchtend sein.

**Preis per Kasse 13.50 Mk.** die **100 Pfund,** einschliesslich Sack, **franko Bahnstation Halle-Saale.** Bei Wagenladung Spezialpreis. Zu jeder Auskunft gerne bereit der Alleinvertrieb

**Tolhausen & Klein, Frankfurt am Main.**

Der

## Alfa-Laval-Separator

kommt für den praktischen Landwirt allein in Betracht.

**ALFA ist der verbreitetste u. anerkannt beste — Milch-Entrahmer — der Welt.**

**Unerreicht** in Leistungen u. Erfolgen.

**Ueber 700 Erste Preise. — Ueber eine halbe Million Maschinen verkauft.**

Weltausstellung St. Louis 1904, Weltausstellung Lüttich 1905:

**„Der Grosse Preis".**

Alleinige höchste Auszeichnung von allen konkurrierenden Systemen. : :

Schärfste Entrahmung. Einfachste Reinigung. Geringste Abnutzung.

Verlang. Sie ALFA-Druckschriften u. Angabe des nächsten ALFA-Vertreters.
**ALFA hat absolut feste Katalog-Preise! Für Keinen teurer . . . . für Keinen billiger — Jedem zum Nutzen. . . . .**
**ALFA-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 15.**
Einzige deutsche ALFA-Fabrik.

**Südmoslesfehn.** Zu verkaufen 30 **Stämme Birkenbäume.** **G. Schipper.**

**Tweelbäke.** Zu verk. ein **Bullenkalb,** 5 Mon. alt. **H. Behrens,** Schulweg.

Feststehende **Glucke** zu verkaufen. Mühlenstraße 12.

Zu verkaufen 1 schönes schweres **Bullenkalb.** Grünerweg 15.

**Einzig echt!**

Füllhornmarke, Längsstreifen geb. Schrift blau.

**Emmerich.**

# Landwirte!

düngt nur mit **echtem** Peru-Guano

## FÜLLHORNMARKE!

Lasset Euch **nicht** durch die **Billigkeit** eines Düngers zu seiner Verwendung bestimmen; zieht vielmehr immer nur die **zuverlässige Wirkung** und **Rentabilität** in Betracht, denn **diese ist durch Anwendung**

**von echtem**

**Ohlendorffs Peru-Guano (Füllhornmarke)**

**stets gesichert.**

**Hütet Euch besonders vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.**

**Billigere Angebote als die unserigen sind auf minderwertige Qualität zurückzuführen.**

**Anglo-Continentale vormals Ohlendorff'sche Guano-Werke.**

# Dünger-Verkauf.

Von **Sonnabend, den 24. März 1906,** ab wird bis auf weiteres jeden Mittwoch und Sonnabend, vormittags 11 Uhr:

## Pferdedünger

**(Matratzenstreu)**

auf den Höfen der Artillerie-Kaserne öffentlich meistbietend verkauft.

**1. Abteilung Ostfries. Feldartillerie-Regiments Nr. 62.**

## Feinste Zucht- und Ausstellungstiere!

**Blaue Orpington! Neuheit!** Prächtige schwere Hühner, emsig leg., Brutei 80 ₰.
**Siebenb. Nackthälse,** wetterhartes Lege- und Masthuhn, Brutei 50 ₰.
**Blaue Langshan,** kolossale Gestalten, fleißige Leger, Brutei 60 ₰.
**Reinweisse indische Laufenten,** legen jährlich ca. 200 Eier, schnellwüchsig, Brutei 50 ₰.

| | | |
|---|---|---|
| **Riesen-Aylesbury** | 60 ₰ | Enten schwersten Schlages. |
| **Riesen-Peking** | 50 ₰ | |
| **Riesen-Rouen** | 50 ₰ | |

Bei Anfragen Rückporto erbeten.

1 **weißen** ind. Laufexpel . . . 10 ℳ
1 Peking-Expel . . . . . 10 „
verkauft

Frau Hauptmann **Böttcher,** **Baden—Baden.**

# Altenhuntorf.

Der

## Hengst „Erdmann"

wird am **Sonntag,** den **1. April,** nachm. 5 Uhr, bei **Vollers** Gasthause zur Besichtigung vorgeführt.

## Zur Nedden & Haedge

**Rostock (Meckl.)**

**Fabrik für verzinkte Drahtgeflechte** nebst all. Zubehör.
**Drahtzäune**
Stacheldraht
Eiserne Pfosten
Thore, Thüren
**Drahtseile.**

**Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen.**
Production 6000 □m-Gest. p. Tag.
**Preisliste kostenfrei.**

# Gemeinde Ohmstede.

Zur **Hebung** der Armenbeiträge für das II. Halbjahr 1905/06, der Wirtschaftsrekognition, der Hundesteuer, Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenb. Landwirte, zur Hannov. Baugewerks-Berufsgenossenschaft, zur Handelskammer, zur Handwerkskammer, zur Dienstbotenkrankenkasse, einer Umlage für den gepflasterten Genossenschaftsweg im Ipwegermoor, sowie der Hälfte der freiwilligen Zeichnungen zum Chausseebau auf der Weißenmoorstr. hier, sind folgende Termine angesetzt:

für **Nadorst** I u. II: Freitag, den 30. März, im Hause des Unterzeichneten;
für **Wahnbeck** u. **Ipwege:** Sonnabend, den 31. März, morg. 7—10 Uhr, im Hesterkrug;
für **Etzhorn** dens. Tag, vorm. 11 Uhr, im Etzhorner Krug;
für **Bornhorst** dens. Tag, nachm. 1½—4 Uhr, bei Gräper;
für **Ohmstede** dens. Tag, nachm. 5—7 Uhr, bei Siebels;
für **Donnerschwee:** Dienstag, den 3. April, nachm. 1—4 Uhr bei Thien und 5—7 Uhr bei Reckemeyer.

**Helms,** Rechnungsführer, **Nadorst.**

## 10 Stück 3- bis 3½jährige Ochsen

zum Fett-Grasen verkauft **Otto von Seht, Rehdingbruch** bei Neuhaus a. d. Oste.

Habe noch

# Remington-Grasmäher,

sowie mehrere

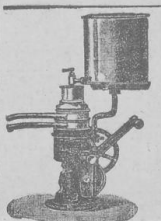
## Tigerrechen, Häckselmaschinen u. Quetschmaschinen 2c.

stehen; um damit zu räumen, gebe ich diese Teile **billigst** ab.

**Lokomobilen, Wasserschnecken, Zentrifugalpumpen**

halte leihweise bestens empfohlen.

**A. Beeck,** Maschinen- und Wagen-Fabrik, **Oldenburg i. Gr.**



## Milchentrahmer „Gazelle,

**ohne Halslager oder mit Federhalslager, die Zentrifuge in höchster Vollkommenheit.**

**Für Handbetrieb bis 700 Liter stündliche Leistung.**

Prospekte gratis und franko.

**Hannoversche Zentrifugenfabrik**

**Heilbron & Knopff, G. m. b. H., Hannover.**

Ueberall, wo noch nicht vertreten, tüchtige **Vertreter** gesucht.

**Zur Beachtung.**

Für die von der früheren Firma **Theod. Heilbron** gelieferten Milchentrahmer mit konischer Nickeltrommel empfehlen wir unser neues Federhalslager, welches ohne jede Betriebsstörung einzusetzen ist, unter Garantie für durchaus ruhigen Gang. Lieferung **sämtlicher Ersatzteile** für die von vorgenannter Firma bezogenen Entrahmer. Sachgemäße Ausführung von **Reparaturen** zu billigsten Preisen **unter Garantie.**

## Phosphorsaurer Kalk

**in vorzügl. leicht verdaulicher Ware empfiehlt**

**H. Fischer, Drogerie.**

## Dächer

aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die **besten** und **billigsten** der Gegenwart.

**Bester Ersatz für Strohdächer.**

Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern.

**Siegener Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen.**

Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

**Neu! Neu! Kartoffelquetschen „Herkules"** mit selbsttätig. Auswerfen harter Gegenstände empfiehlt **C. Allendorf, Cöpnitz 26** (S.-A.) Vertreter gesucht.

Zu verkaufen frühe **lange Mäusekartoffeln** und **Rosenkartoffeln** zum Pflanzen.

Frau **Ahlers,** Ehnernweg 11.

## Pferdegeschirre

in jeder Ausführung stets auf Lager.

**Joh. Tjaden,** Staustraße 8.

**Leuchtenburg.** Zu verkaufen 6 Wochen alte **Ferkel** und 150 Scheffel **Eßkartoffeln** (Junker). **B. Bohlken.**

**Sürwürden.** Zu kaufen gesucht gute dreijährige oder 4—8jährige **tragende Stuten.** Offerten mit Preisangabe erbeten. **Hinrich Lübben.**

## Das beste Dach

ist und bleibt stets das billigste.

Mein **Triumph-Falzziegel** übertrifft alle Eindeckungen der Gegenwart. Absolut sturm-, schnee- und regensicher. Kostenanschläge gratis.

**Zementw.-Fabr. u. Baugeschäft** von **H. Wiemken, Maurermstr., Loy in Oldenburg.**

Die **beste, billigste,** in Arbeit und **Dauerhaftigkeit** unübertroffene

## Wiesenegge

liefert die Pflug- u. Eggenfabrik von **Gerd Even in Oldenburg.**

Bestellungen **hierauf** wie auch auf meine **Pflüge** u. **Eggen** nehmen auch meine bekannten Vertreter entgegen.

Landesbibliothek Oldenburg

**Gemüse- und Blumensamen,**
**Saatkartoffeln,**
**Klee- und Grassamen in Sorten,**
**— Wiesen- und Weiden-Mischungen, —**
**Gartenrasen-Mischungen**
in allerbesten Qualitäten empfehlen
**J. L. Schiebler & Sohn, Celle (Hann.).**
— Preislisten kostenfrei. —

**Obstbäume, Alleebäume,**
**Ziersträucher, Nadelhölzer,**
**Heckenpflanzen, Forstpflanzen**
und alle übrigen Baumschulartikel in bester Ware
sind zu haben bei
**J. L. Schiebler & Sohn, Celle (Hann.).**
— Kataloge kostenfrei. —

All. Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
1. Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

**Itzehoer Muschelkalkmergel,**
95—99½ % kohlens. Kalk.
rein von Sand, Stein oder Ton,
**allerfeinste Mahlung.**
Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Bahnstationen.
**Jever i. Oldenburg.** **Habben & Wiggers,** General-Vertreter.

Nur vorzügliches
**Fischmehl**
(keinen minderwertigen, tranigen Fischguano)
liefern billigst
**Max Wiede & Co., Bremen 8a**
Drucksachen frei. Anfragen erbeten.
Hervorragend gutes Fleischmehl.

**Universal-Eggenmaschine**
D. R. P. u. Ausl. P. ang. (System Gutsche). Epochemachende Neuheit.

Ia Referenzen.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Ia Referenzen.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Vorzügliche **Wiesen-, Weizen-** u. **Queckenegge.**
**Th. Maetzke, Ratschwitz-Glogau.**

**Dampf-Dreschmaschinen,**
**Strohpressen, Strohbinder,**
**Lokomobilen**
stationär und fahrbar,
neu und gebraucht,
Hochdruck-, Compound- und Heissdampf-Systeme
liefert in allen Grössen billigst zu günstigen Bedingungen
**Ernst Halbach,**
**Leer** (Ostfr.).
Lokomobilen kauf- und mietweise.
General-Vertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Referenzen gern zu Diensten. Offerten und Besuch kostenfrei.
PP. Einige gut erhaltene Dreschgarnituren, Lokomobilen und Dreschmaschinen, auch einzeln, sind billig abzugeben.

**Gegen Diarrhoe bei Kälbern (Kälberruhr)**
**und Durchfall bei Ferkeln ist**
**Plougmanns dänisches**
**Pflanzen-Viehpulver**
ein ausgezeichnetes zuverlässiges Mittel. Einmal probiert, fehlt es nie mehr im Hause. Versand in Beuteln (ca. 100 Gramm) à 70 Pfg. ohne Porto, mindestens 2 Beutel Nachnahme od. Vorherein end., 6 Beutel franko
**D. Leicht, Berlin W. 15, Düsseldorferstr. 4.**

**Torfstreu**
liefern
**Enss & Hüttenhein,**
**Berlin N. 24.**

Die Original Gerd Evenschen Pflüge u. Eggen sind nur echt, wenn mit nebenstehender Schutzmarke versehen
**Gerd Even,**
Pflug- u. Eggenfabrik,
**Oldenburg.**

**Feld-**
FABRIKEN
Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro:
**Hamburg,**
Alsterdamm 2.

**Bahnen.**
**R. Dolberg**
Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brennторf- und Torfstreu-Maschinen.

**Fischernetze** u. a.
Zeugnetze, Staknetze, Stellnetze, Fisch- & Aalsäcke, Reusen, Wurfnetze, Rahmen usw.
empfiehlt in bester Arbeit und zu billigsten Preisen
**Gustav Strehlow** Netzfabrik, Neuwedell,
+ 22 Jahre in d. Branche +

Enthülstes
**Hafermehl,**
bestes Kälber- und Ferkelfutter,
bei
**Hermann Frerichs.**

**Saatkartoffeln!**
Die besten Neuheiten in Früh- und Spätkartoffeln, sortenecht, in billigster Preislage. Preisliste über 75 Sorten umsonst und frei.
**A. Remmers** in **Thüle** b. Friesoythe.

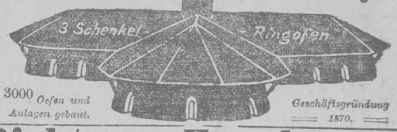
**Saathafer,**
Ia **Probsteier** Hafer,
Ia **Ligowo** do.
Ia **Uelzener** do.
in hochfeinen Qualitäten bei
**Hermann Frerichs.**

**Butjadinger Grassamen**
geerntet aus guter Wesermarschweide versendet zur Ansaat von Dauerweide
**H. Martens, Abbehausen.**

**Ackerwalzen,**
3teilige Ackerwalzen in allen Längen und Stärken, auch mit Gerüst und Beschlag, liefert das Zimmerei- und Baugeschäft
**Wilh. König, Aken** a. E.

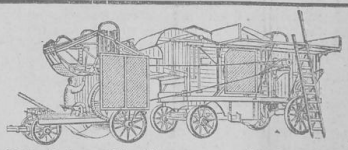
**Wilhelm Eckardt & Cöln,** Aachenerstr. 1.
**Ziegelei-Anlagen**
*Ringöfen, Drucköfen, Gasöfen, Trockenanlagen.*
**Chamottefabriken**
*Kammeröfen.*
**Kalkwerke**
*Ringöfen, Schachtöfen, auch mit Gasfeuerung.*

**Ernst Hotop,** G. m. b. H., **Berlin W. 30** Neue Winterfeldtstr. 28.
**Fabrikschornsteine**
*Höherführen, Gerade-richten, Binden, Fugen, Blitzableiter, ohne Betriebsstörung.*
*Gebaut* ca. 2000 Schornsteine.
**Kesseleinmauerungen**



3000 Oefen und Anlagen gebaut.
Geschäftsgründung 1870.

**Richters „Vor der Front"**
ist die ertragreichste widerstandsfähigste **Speise-Futter-Fabrikkartoffel.** Lieferte 1905 einen 30- bis 100fachen Ertrag und gibt eine gut vergorene Maische.
Preisliste über Saatkartoffeln sendet kostenlos
**W. Richter, Hameln,** früher **Zwickau.**
Originalzuchtstation für neue Kartoffelsorten.



Glänzende Anerkennungen und Zeugnisse. — Ueber 6000 Breitdreschmaschinen geliefert und ausprobiert.
**Richter-Rathenow-Original**
**Patent-Dampf-Dreschmaschinen**
und
**Patent-Langstroh-Pressen**
in unerreichter Vollkommenheit, Güte und Zweckmässigkeit,
und in Verbindung mit Betriebs-Lokomobilen bester Systeme
empfehlen
**Friedrich Richter & Co., Rathenow,**
Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.
(Zweigniederlassung: **Weimar,** Erfurterstr. 104.)

**Diaphragma-Pumpe**
Beste Pumpe z. Entleerung von Jauche- u. Abortgruben
**Universalpumpe** f. Baugeschäfte Ziegeleien, Fabriken, Stadtbauämter, Wasserwerke, Gemeinden etc. Leistung 10,000 bis 60,000 l stündlich. Bedienung 1 bis 2 Mann.
**Hammelrath & Schwenzer,** Pumpenfabrik, **Düsseldorf 10,** Filiale: Berlin SW., Besselstr.

H. Bock, Gr. Welzin. Gr. Welzin, den 5. April 1902.
Die von Ihnen bezogene Saug- und Hebepumpe Fig. E wird hier durch Göpelwerk betrieben und leistet mit einem Pony, resp. Esel, vorzügliche Dienste als Jauchepumpe, da sie auch dickere Substanzen mit Unterstützung eines Rückwerks aufsaugt.
Joh. Gehr, Gutsbesitzer. Vorst bei Krefeld, den 18. Nov. 1905.
Bescheinige Ihnen hierdurch ergebenst, daß ich mit der von Ihnen bezogenen Saug- und Hebepumpe Fig. D Nr. II sehr zufrieden bin. Dieselbe wird zur Entleerung der aus den Städten bezogenen Latrinen benutzt.

Unentbehrlich für jeden Landwirt ist die
**Meifortsche Wiesenegge**
**mit neuester Verbesserung,**
und ist dieselbe laut Prüfungsberichten als
**vollkommenstes Wiesen- und Ackerbearbeitungsgerät**
zu bezeichnen.
**Unübertroffen in ihrer Art.**
**Cl. Meifort Söhne,**
**Wieseneggenfabrik, Sude-Itzehoe.**

**Prima Bindegarn**
für
**Mäh- u. Dreschmaschinen,**
als bestes derartiges Garn allgemein bekannt
liefert prompt und billigst
**Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,**
vorm. C. H. Michelsen.
**Grohn-Vegesack b. Bremen.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg